Practischer Unterricht

zum

erstmaligen Empfang

der

heiligen Communion,

ertheilt von

Anton Ruland,

der heiligen Schrift Doctor, und einst Stadtpfarrer in Arnstein, nun k. Oberbibliothekar an der Universität in Wirzburg.

Dritte vom Verfasser vermehrte Ausgabe.

Wirzburg.

Druck und Verlag der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung.

1866.

Meinem Bruder

Ignaz Ruland,

des Domstiftes Wirzburg Capitular, ehedem Stadtpfarrer bei St. Burcard.

Wenn ich die dritte Ausgabe dieses Büchleins, welche wohl die letzte sein dürfte, die ich besorge, Dir widme, so geschieht es, weil ich glaube, daß bei Erblickung Deines Namens Hunderte von Menschen sich ihres ehemaligen Pfarrers und Hunderte von Menschen des Kinderfreundes erinnern werden, der es verstanden hatte,

sie mit Liebe und zarter Sorgfalt für Gottestisch vorzubereiten, und dem es gegeben war, sie in Liebe und im seligsten Hochgefühle zum erstenmale auch zu Gottestisch zu führen.

Auch diese Zeit und der Beruf des pfarrlichen Wirkens ist vorüber gegangen, aber nicht die Liebe und die Theilnahme für die Kinderwelt, für die Pflegempfohlenen Gottes! Die Kinder, gleichsam als wäre es von Jahr zu Jahr überliefert, strömen noch immer in die Wohnung des ehemaligen Pfarrers, dessen Herz ihnen immer noch entgegenschlägt,

dessen Hand fort und fort Geschenke für sie bereit hält!

Das Liebste war Dir aber immer dieses von mir in jener Zeit geschriebene Büchlein, als auch ich Pfarrer war. Durch deine Hand allein wurden über Tausend Exemplare an Kinder verschenkt, und in Deinem St. Burcard war das Büchlein im eigentlichen Sinne Gemeingut geworden, und hat dort segensreich gewirkt, wie Du oft erprobt zu haben glaubst.

Möge Dir auch diese dritte Ausgabe, der ich Deinem Wunsche ent-

sprechend den von uns öfters besprochenen Unterricht für ein schwer erkranktes Kind beigefügt habe, Freude bereiten!

Vorrede

zur dritten Ausgabe.

Die dritte Ausgabe, zu deren Bearbeitung ich endlich gelangt bin, hat diejenigen Zusätze erhalten, die mir bei der Ertheilung des Unterrichtes zur größern Verdeutlichung dienlich zu sein schienen.

Seit die zweite Ausgabe erschien, haben die meisten deutschen Diöcesen den Deharbe'schen Katechismus sich angeeignet. Die vorliegende dritte Ausgabe nimmt auf diesen Rücksicht, bezieht sich aber auch auf den früheren unserer Diöcese, weil derselbe gerade in der Erinnerung derjenigen Eltern haftet, deren Kinder jetzt und auf Jahre hin zur ersten heiligen Communion vorzubereiten sind. Sorgsamere Eltern pflegen bei Ertheilung des heiligen Communion-Unterrichts sehr oft einzugreifen, namentlich schwächeren Kindern nachzuhelfen; und da bleibt es sehr er-

wünscht, auch die Worte seines alten Bekannten wieder zu hören, zumal wenn sie leichter verständliche sind als die der neueren Sprecher.

Beigefügt ist der Unterricht eines schwer erkrankten oder in Todesgefahr befindlichen Kindes, welches also auf dem Krankenbette selbst unterrichtet werden muß. Auch solche Vorkommnisse treten in der Seelsorge auf. Da muß nun der doppelte Zweck erreicht werden, das Kind zur ersten heiligen Communion aber auch zugleich zum nahe bevorstehenden Gang zur Ewigkeit vorzubereiten. Dieser Fall ist mir im seelsorgerlichen Leben in einem Zeitraume von 33 Jahren sechsmal vorgekommen. Ich habe mir bei Niederschreibung desselben eines jener Kinder zu vergegenwärtigen, ich habe mich in jene wehmüthigen Augenblicke eines seiner Natur nach kurzen Unterrichtes wieder zu versetzen gesucht. Natürlich ist und bleibt das hier Gebotene nur ein todtes Formular, welches erst am Krankenbette Geist und Leben erhält, wo Glaube und Herz gleichmäßig in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Vorreden der ersten und zweiten Auflage gehören zur Geschichte des Büchleins und sind um es mit Frucht benutzen zu können, kaum entbehrlich. Darum mußten sie abermal hier ihre Stelle finden.

So schließe ich abermal mit dem Wunsche: Möge auch die dritte Ausgabe Gutes stiften wie ihre Vorgänger!

Wirzburg
am 25. November 1865.

Dr. Ant. Ruland.

Vorrede

zur ersten Ausgabe.

Der Seelsorger ist zwar beständig Lehrer seiner Gemeinde. Jeder seiner Lehrvorträge ist wichtig und bedeutungsvoll; aber dennoch ist keiner von ihnen wichtiger und folgenreicher, als der Unterricht, jenen ertheilt, die zum Erstenmale zu Gottes Tisch gehen wollen. Denn hier handelt es sich wirklich um den Segen oder Fluch für viele Kinder, wenn diese heiligen Augenblicke des Unterrichts unbenützt vorüber gehen, Augenblicke, die schon deßhalb für die christlich religiöse Bildung der Kinderherzen hochwichtig sind, weil zu keiner andern Zeit die Kinder so guten Willen, so große Aufmerksamkeit, so

großen und ausdauernden Eifer mitbringen, als eben zur Zeit des ersten Communion-Unterrichts, welcher nach der gewöhnlichen Observanz in der heiligen Fastenzeit ertheilt zu werden pflegt; eine Beobachtung*), die gewiß keinem Catecheten entgangen sein wird.

So allgemein anerkannt nun aber auch dieser Satz ist, so verschieden ist die Art und Weise, in welcher dieser Unterricht ertheilt zu werden pflegt. Einige Catecheten nehmen eine summarische Erklärung des ganzen Catechismus vor. Andre halten sich genau an die Lehre ihres Catechismus — vom heiligen Altars-Sacramente — geben hiezu Erklärungen und Zusätze und catechisiren in dem Tone, den sie überhaupt sich angeeignet haben. Allein eine einfache Catechismus-Erklärung läßt die Kinder, so wie — offen gesagt — den Catecheten selbst kalt. Es wird ein eigner Unterricht von den Kindern erwartet, der auf das heilige Altars-Sakrament und den ersten Empfang vorzugsweise Bezug hat.

Ueber die Art und Weise, diesen Unterricht zu ertheilen, haben sich die Schriften über Catechetik, anfangend von Mich. Ign.

---

*) Vergl. Mich. Ignat. Schmidt Methodus catechizandi. Bambergae et Wirceburgi 1769. § XCVIII. Pag. 272.

Schmidt bis herab auf Hirscher vielfach verbreitet. Daß es übrigens leichter sei, diese Grundsätze aufzustellen, als sie selbst in's Leben einzuführen, ist eben so wahr, als es wahr ist, daß vielleicht kaum einige Theologen gefunden werden, die den catechetischen Ansichten jener in Allem unbedingt huldigen werden. Man nehme z. B. die herrlichen Ideen Hirschers *). Wer wird sie nicht beim ersten Lesen unterschreiben? Dann nehme man aber die Catechumenen, wie sie in der Wirklichkeit sind, unterrichte sie in der angegebenen Weise, und prüfe alsdann selbe! Sie werden kaum die dogmatischen Begriffe, die bei diesem Unterrichte doch wahrlich essentiell sind, erfaßt, und in sich zum kirchlichen Bewußtsein gebracht haben.

Meiner Ansicht nach muß der Communion-Unterricht, soll er wahrhaft fruchtbringend sein, sich über folgende, scharf zu markirende Momente verbreiten, als

A) über die Unzulänglichkeit des Menschen, der von Gott durch die Sünde getrennt erscheint, aus eigner Kraft die Seligkeit zu erreichen;

B) über die Hilfe Gottes, ertheilt in den heiligen Sacramenten,

---

*) Katechetik (4. Aufl. 1840) S. 562—584.

C) deren höchstes und größtes diesen Kindern jetzt zum Erstenmal gereicht werden soll!

Daß dem ersten Moment nur eine Einleitung, dem andren eine mehr zugemessene, dagegen dem dritten als der Lehre vom heiligsten Sacramente die meiste Zeit gewidmet werden müsse, geht schon aus der Sache selbst hervor. Daß ferner hiebei eine beständige Aufgabe des Catecheten sei, auf den Glauben und das Herz der Kinder beständig zu wirken, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Nach diesen Grundsätzen habe ich nun diesen Unterricht, den ich zum zwölftenmal Kindern der verschiedensten Bildung ertheilte, ausgearbeitet. Daß derselbe, in solcher Weise ertheilt, nicht fruchtlos sei, weiß ich daher, weil viele jener, die ich unterrichtete, jetzt Männer geworden, sich noch freudig jener Unterrichts-Stunden erinnern, und mich versicherten, ein bestimmtes Bild desselben sich eingeprägt zu haben. Was mich aber am meisten überzeugt, ist der Umstand, daß ich diesen Unterricht gerade so ertheile, wie ich ihn als Kind von meinem ehrwürdigen Pfarrer *) einstens ertheilt erhielt, und ihn mir

*) Peter Joseph Deppisch, geboren 1762 am 11. Jan., Priester 1786 am 10. Juni, war Dr. der Phi-

tief einprägte. Ich fand nicht nothwendig, — wo ich später als Mann und Theologe im Stande war, die kindliche Auffassung zu beurtheilen, — einen Begriff zu verbessern. Das ist mir Bürgschaft für das Ganze!

Soviel im Allgemeinen. Was nun einige Theile dieses Unterrichtes betrifft, so wurde § 19, der in mancher Beziehung entbehrlich scheinen dürfte, beigefügt, weil diese Benennungen besonders die Aufmerksamkeit der Kinder anregen, und weil sich an denselben recht viele lehrreiche Bemerkungen knüpfen lassen.

Den § 36 oder die Lehre von der heiligen Communion unter Einer Gestalt betreffend, so ist dieser ganz einfach ohne irgend ein historisches Beiwerk gegeben. Denn bei dem Kinder-Unterricht ist alle Polemik, so wie alle Erudition an der unrechten Stelle. Beide zerstreuen und machen — statt zu befestigen — den Kinder-Glauben, der Bestimmtes und Festgesetztes will, nur wankend.

---

losophie, Professor am Gymnasium, Schuldirector und seit 1804 Pfarrer zu Haug in Würzburg. † 1828 am 25. September. — Wenn ich mir das Ideal eines würdigen Priesters, eines vollendeten Kinderfreundes, eines eifrigen Seelsorgers denke und vorstelle, so ist dasselbe in diesem Manne, der allen seinen Pfarrangehörigen zu allen Zeiten unvergeßlich sein wird, zur Vollendung gekommen.

Die Gewissens-Erforschung (§ 43) mit dem Unterrichte selbst zu verbinden ist vom größten Belange. Die väterlichen Winke, die hier den Kindern gegeben werden können, haben einen bleibenden Nutzen; sie machen einen auch in späteren Tagen nie sich verlierenden Eindruck.

Vorliegender Unterricht selbst, in dem Nichts, was wesentlich ist, vermißt werden dürfte, läßt sich, wenn nicht die Zahl der Kinder zu groß ist, in 30—32 Stunden ertheilen. Der Stoff wird am Besten in folgender Weise vertheilt:

Stunde	§§	Stunde	§§
1.	1. 2. 3.	17.	23. 24.
2.	4. 5. 6.	18.	25. 26.
3.	7.	19.	27.
4.	8. 9.	20.	28. 29.
5.	10. 11.	21.	30. 31.
6.	12. 13.	22.	32. 33.
7.	14.	23.	34. 35. 36.
8.	15.	24.	37.
9.	16. 17.	25.	38. 39.
10.	18.	26.	40.
11.	18.	27.	41.
12.	18.	28.	41. 42.
13.	19.	29.	43.
14.	19.	30.	44. 45.
15.	20.	31.	46. 47.
16.	21. 22.		

Wo es nothwendig war, sich auf den Catechismus zu berufen, wurde der Würzburger zu Grunde gelegt, statt dessen man jeden andern beim Gebrauch substituiren kann.

Arnstein
am 23. April 1843.

Vorrede

zur zweiten Ausgabe.

Was die kleine Schrift bezweckte, welcher Gebrauch von ihr gemacht werden sollte — darüber hatte sich die Vorrede zur ersten Ausgabe weitläufig verbreitet. Gott hat dem Büchlein seinen Segen gegeben. Ihm sei Dank, es hat des Guten Vieles gestiftet, und ist selbst ein Handbüchlein für Erwachsene geworden, gleich wie es bei seinem ersten Erscheinen von vielen freudig begrüßt worden war. Viel daran zu ändern, konnte ich mich nicht entschließen, am allerwenigsten konnte ich dem Wunsch mancher entsprechen, Unterscheidungs-Lehren beizugeben! Ich schrieb einen Unterricht — nicht für Theologen, nicht für Erwachsene, die mit des Le-

bens und Glaubens Wechselfällen zu kämpfen haben; ich schrieb für Kinder, für die Glücklichen, die des Glaubens jungfräuliche Unschuld — man gönne mir diesen Ausdruck — noch unberührt von jedem Gifthauch des Zweifels besitzen, in welchem Paradiese des unbefangenen Kinderlebens ich die Kleinen nie gestört wissen möchte! Mir schwebt hier immer das große Ideal des göttlichen Kinderfreundes vor, der sicherlich nie mit Kindern gegen Irrthum und Glaubensverkehrtheit seiner Zeit polemisirte; davon schweigt die Schrift! Das Eine aber erzählt sie von ihm und seinen Kleinen; „Lasset die Kleinen und „wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen, „denn ihnen ist das Himmelreich. (Matth. „XIX. 14.) Und er umarmte sie, legte ih„nen die Hände auf und segnete sie.“ Hierin preise ich die glückliche Unbefangenheit, die von jeher in der fränkischen Jugend herrschte. Blicke ich z. B. auf Würzburg, so bestand vor 30 Jahren unsre ganze Wissenschaft bezüglich der Unterscheidungslehren — außer einigen Volkswitzen, die Kinder sich wieder erzählten, darin — daß die „Lutheraner“ in Würzburg die „Steph'ner“ Kirche hätten! — Und doch sind aus diesen unbefangenen, mit allen Unterscheidungslehren unvertraut gebliebenen Kindern der Män-

ner viele hervorgegangen, die weit vom Indifferentismus entfernt, Gut und Blut für ihren Glauben lassen. Sprechen wir also lieber: „Lasset die Kleinen." —

Ein andrer Anstand war der Mangel bischöflicher Approbation. Ein andres ist es, wenn Schriften mit symbolischer Bedeutung und Wichtigkeit erscheinen wollen, ein andres, wenn bloß wissenschaftliche Bearbeitungen oder selbst Versuche, irgend eine Idee ins Leben einzuführen, ans Tagslicht treten. In die letztere Categorie fiel meine Schrift, von der ich erwarten konnte, daß sie in die Hände erprobter Seelsorger und Jugendlehrer kommen würde, die als solche ohnehin von ihren Bischöfen approbirt, sofort im Stande sind, cum grano salis zu prüfen, was ihnen in ihrer praktischen Richtung sich darbietet. Auch scheint mir das Erwirken von Approbationen solcher zum Druck bestimmter Schriften — Sache des Verlegers, der nur allein der Urheber der Veröffentlichung ist *). Im Uebrigen haben auch Bischöfe diesen Unterricht wohlwollend

*) Vgl. Concil. Trid. sess. IV. i. fine.

aufgenommen, und anstatt des Urtheiles mehrerer dieser Oberhirten, stehe das des bejahrtesten unter ihnen, des greisen hochwürdigsten Herrn Bischofs Johann Leonard Pfaff von Fulda, ein Name, der in Deutschland volksthümlich geworden ist! Der „Fulder Bischof" schreibt von diesem Unterricht: „Derselbe hat meinen ganzen Beifall; das große „Mysterium ist darin so gründlich, für die „Kinderwelt faßlich und rührend, abgehan„delt!" Läßt eine bischöfliche Approbation sich schöner aussprechen und geben?

Eben so urtheilten Männer der tiefsten Wissenschaft von dieser Schrift; und es sei mir vergönnt, hier das Urtheil eines Mannes beizusetzen, der ehedem als Stern erster Größe an der theologischen Fakultät zu Würzburg glänzte, dessen Worte in Franken, und zwar mit Recht, als eine Autorität galten, auf den heute noch seine vielen vielen Schüler mit Ehrfurcht und Liebe zurück schauen. Es ist dieses das Urtheil des Erzbischöfl. Bamberg'schen Domcapitulars Dr. Kilian Joseph Fischer. „Ueberhaupt — schreibt er — aber ist die zwar dem Umfange nach „kleine, aber dem Inhalt und der Form nach „viele voluminöse Schriften über diesen Ge-

„genstand übertreffende Schrift eine liebe Er-
„scheinung."

Eben dieses Urtheil fällte auch derjenige Theil des Curatclerus, der sich desselben bediente. Auch hier möge eine Stimme für viele sprechen, die des ehemaligen Professors der Religionslehre am Gymnasium zu Würzburg — und nachherigen Pfarrers zu Miltenberg — Joseph Grube, eines Mannes, der bei allen, die ihn, seinen Character, seine Wissenschaft und Hirtenliebe kannten, in liebendem Andenken steht. Derselbe schrieb *): „Erfreulich zeigte mir die Schrift, daß wir „Beide nach gleichem Ideengange unsern Com„munikanten-Unterricht ertheilen. Nur Einen „Wunsch habe ich für dieses, dem Umfange „nach zwar kleines, dem Gehalte nach aber „großes Werk, daß es in die Hände recht „vieler unsrer Amtsbrüder kommen möge und „bei Ertheilung des Communion-Unterrichts „fleißig benützt werden wolle; ich weiß es „aus Erfahrung! wie dürftig! wie kalt! — „wie geistlos wird hie und wieder dieser „Unterricht behandelt."

---

*) Derselbe schrieb diesen Brief am 3. Februar 1844. Es war vielleicht sein letzter. Am 12. Februar war er bereits eine Leiche in Folge seines Seeleneifers.

Ich führe diese Worte nur deßhalb an, weil es doch beim Gebrauch einer nicht approbirten Arbeit einiges Interesse gewährt, zu wissen, was Männer wie die genannten von solcher Arbeit hielten. Was nun bezüglich des Unterrichts selbst beigesetzt wurde, wird sich beim Vergleichen am Besten zeigen; was aber den Anhang — oder die Gebete betrifft, so wurden diese lediglich und allein entsprechend der Bitte des Verlegers beigefügt, da mich derselbe versicherte, daß dieses ein bei ihm oft und vielfach ausgesprochener Wunsch sei. Ich selbst habe, ich gestehe es offen, eine heilige Scheue und Abneigung, Gebete zu schreiben. Finde ich, aufrichtig gesprochen, selbst für mich nicht Worte, Gott würdig zu preisen, wie könnte ich es unternehmen, andre mit meinen Worten beten lehren zu wollen? Ich habe deßhalb lediglich das Communion-Büchlein, wie es in hiesiger Pfarrei als Kindergeschenk gebräuchlich ist, abdrucken lassen; die Meßandacht aber übersetzte ich aus einem mir unendlich theuren Buche *), welches mein Großvater Dr. Ignaz

---

*) Dieses mit der zierlichsten Schrift gefertigte Gebetbuch führt den Titel: **Devotionis Quotidianae Exercitia in usum Annae Mariae Christinae Reder,**

Reder*) einst für seine einzige Tochter schrieb. Woher er sie entnommen, ist mir unbekannt, aber daß sie kurz, trefflich und voll Tiefe sind, wird jeder finden, der sie betet.

So möge denn auch die zweite Ausgabe wieder Gutes stiften wie die erste. Dies

---

n. 18. May 1776 conscripta a Patre Redero suo. MDCCLXXXIV. —

*) Ueber diesen ehrwürdigen Mann vergleiche man: „Dem Andenken des am 30. August 1796 zwischen Heustreu und Herschfeld den feindlichen Waffen unterlegenen patriotischen Ignaz Reder's, der Arzneiwissenschaft Doktor und ehedem Physikus zu Neustadt a. S. von Georg Christoph Siebold, Dr. öff. Lehrer der Arznei ... an der Julius-Universität zu Würzburg. Mit der Silhouette des Verstorbenen. Nürnberg bei Pech 1797. 8⁰. — Ferner — Ehrendenkmal des Herrn Ignaz Reder, Doctors der Arzneikunde zu Mellrichstadt, welcher den 30. August 1796 durch die Franzosen umkam. Multis ille bonis flebilis occidit. — Der Verfasser dieser in Nr. 10 bis 22 der Würzburger wöchentlichen Anzeigen von gelehrten ... Gegenständen 1797 enthaltenen trefflichen Arbeit war der s. Dr. Andreas Metz, Professor der Philosophie zu Würzburg. — Ferner — Biographie des Würzburgischen Arztes Reder. Von Caspar Friedrich Heusinger. Straubing 1807. b. Sg. Heigl. 8⁰.

meine einzige Absicht, dies mein einziger Wunsch.

Arnstein
am 5. August 1847.*)

---

*) Seit ich diese Worte schrieb, hat sich unendlich Vieles geändert. Auch die zwei edlen Männer Pfaff und Fischer sind seitdem dort hin gegangen, wo wir nicht mehr im Glauben, sondern im Schauen wandeln. Die Zeit und ihre Ereignisse haben indessen mich nur noch mehr in meinen Ansichten bestärkt, daß dieses Mysterium der göttlichen Liebe — die allein noch unveränderlich besteht — nur mit liebendem Herzen gelehrt werden dürfe, damit es endlich dahin komme, daß der Glaube wahrhaft in der Liebe wirkt. Dann nur erst wird es ein großes einiges Vaterland geben, das nicht mit Deutschlands Marken endigt.
— 6. Jan. 1849. Dr. R.

Einleitung.

Der gütige Gott hatte die ersten Menschen — unsre Stammeltern, deren er so wenig bedurfte als irgend eines anderes Geschöpfes, — vollkommen, rein und fleckenlos, begabt mit Gedächtniß, Vernunft und freiem Willen — nach seinem Bilde geschaffen. Ihre Bestimmung war, den Schöpfer zu lieben, seinen Willen mit Glaube, Hoffnung und mit kindlichem Gehorsam zu vollziehen und so, frei von Sorge, Leiden und Schmerz, vollkommen glücklich zu sein, oder, um es kurz zu sagen, mit der Hilfe Gottes zur ewigen Seligkeit und himmlischen Freude zu gelangen, welches ja eben das Endziel der Erschaffung des

Menschen war. Gott liebte diese ersten Menschen (um es euch recht deutlich zu machen) mehr, als nur immer die besten gütigsten Eltern ihre Kinder lieben können! Ihr wisset, meine Kinder, wie eure Eltern um euch besorgt sind, wie sie beständig an euch denken, auf euer Wohl und euer Glück sinnen, euch mehr lieben als alles Andre, was sie nur immer haben und besitzen; wie sie für euch selbst ihr Leben hingeben würden, wenn das eure damit gerettet werden könnte; — die Liebe der Eltern zu ihren Kindern ist die größte Liebe, die der Mensch nur denken kann, — und dennoch liebte Gott die Menschen bei Weitem mehr.

§ 2.

Die ersten Menschen waren an das allgemeine und so natürliche Gesetz — das Gute zu thun, das Böse zu meiden — gebunden. Wie euch schon das Gewissen, jene innere Stimme Gottes, sagt, was Recht, was Unrecht ist; so wußten dieses auch die

ersten Eltern. Aber Gott gab auch noch ein besonderes Gesetz: „eine Frucht (Genes. II. 17) vom Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen“ nicht zu essen. Der gütige und wahrhaftige Gott hatte selbst dem Stammvater die Folge der Uebertretung vorausgesagt: „sobald du davon issest, mußt du sterben.“

§ 3.

Die Menschen, bethört von der Schlange, der gleißnerischen Lüge des Verführers größeren Glauben schenkend, als dem Wort' Gottes, der ewigen Wahrheit, verführt von ihrer zum erstenmale rege gewordenen Sinnlichkeit, vergaßen mit einemmale der Güte, Liebe und Sorgfalt des himmlischen Vaters. Nicht einmal den einzigen Beweis, daß sie den Vater liebten, wollten sie geben. Denn nur der liebt Gott, der seine Gebote hält. Sie mißbrauchten ihre Willensfreiheit, und übertraten jenes besondere Gesetz, in dem Augenblicke des liebenden Vaters und seiner

Worte vergessend. Sie fielen also ab von ihrer Bestimmung (§ 1), indem sie statt nach allen ihren Anlagen, Fähigkeiten und Kräften, nach ihrem ganzen Streben (Apostelgesch. XVII. 28) sich an den göttlichen Willen, als ihrer alleinigen Bestimmung zu halten, demselben ganz und unbedingt zu folgen, sich freiwillig von Gott und seinem heiligen Willen losrissen und ihrem eigenen Willen hingaben. Ungehorsam und Undankbarkeit war also ihre Sünde. Die Strafe, schon vorher angedroht, konnte und durfte nach der Wahrhaftigkeit des gerechten Vaters nicht ausbleiben. Würde ja doch selbst ein Vater dich sein Kind strafen, wenn z. B. in seinem Garten ein Bäumchen stünde, welches nur Eine Frucht hätte, die der Vater beobachten wollte. Würde nun der Vater sagen: Kind! iß, was du willst! Nur von diesem Bäumchen brich die Frucht nicht ab! Wirst du mir sie angreifen, so folgt Strafe! Wenn du nun gerade sie nehmen wolltest, würdest du nicht wegen der geflissentlichen Uebertretung in den Augen eines jeden Vernünftigen straf=

bar sein? Nicht um der Frucht willen, die fast werthlos sein mag, sondern wegen **Verachtung des väterlichen Befehls und des väterlichen Wunsches!**

§ 4.

Das war nun die erste Sünde, durch die Erkenntniß und den Willen nach innen begonnen, durch den Körper **nach außen** vollendet. Worin und wodurch die Menschen sündigen, darin und dadurch werden sie auch gestraft. „Die Sünde, wenn sie vollbracht ist, bringt den Tod." (Jac. I. 15.) Die Stammeltern hatten mit der Seele und mit dem Körper gesündigt. Seele und Körper fanden auch ihre Strafe. „Unwissenheit, Begierlichkeit und Neigung zum Bösen" — wie euer Katechismus S. 76 Frage 74 sagt, waren die Folge der Sünde. Die Menschen hatten sich in ihrem Erkennen und in ihrem Wollen von Gott der höchsten Vernunft und der größten Heiligkeit freiwillig losgerissen, es wurde also ihre Einsicht, ihre Erkenntniß

des göttlichen Willens verfinstert, ihre Vernunft wurde demnach, so weit sie sich von Gott getrennt hatten, Unvernunft, und ihr Wille unheilig. Ihr Wille stimmte nicht mehr mit dem heiligen Willen des Vaters überein, sie liebten nicht mehr, wie vorher, das Gute. Es wurden Leidenschaften, die sie vorher nicht gekannt hatten, in ihnen rege. Sie strebten nach dem, was Sünde war; und waren dadurch jenem ersten Bilde — nach welchem sie Gott geschaffen hatte, unähnlich geworden. Sie waren nicht mehr im Stande, Gott wahrhaft zu dienen und selig zu werden. — Sie waren ausgeschlossen aus dem väterlichen Hause. Seht, Kinder, wie unglücklich die Menschen waren. Stellt euch vor, wie es euch sein würde, wenn eure Eltern euch für immer aus ihrer Nähe entfernen und den Eintritt in das Eltern-Haus versagen würden.

Aber auch ihr Körper sollte die Strafe jener Sünde empfinden, welche die Seele durch ihn vollbracht hatte. Tausend Mühseligkeiten ausgesetzt, vielfachen Leiden unter-

worfen, mußte er durch den Tod, der für jeden Menschen mit Schrecken, Angst und Schmerz verbunden ist, und selbst jene die um einen Sterbenden stehen, mit Kummer und Jammer erfüllt, zu Moder werden und in Staub zerfallen.

Habt ihr, Kinder! schon Jemand sterben sehen? Selbst ein Kind — o wie muß es leiden — wenn es sterben soll, und wie verkündet der entseelte Körper: Menschen-Kind sieh an das traurige Loos der Sünde!

§ 5.

Und leider hatten alle Menschen, weil sie in ihrem Urstamme von Gott freiwillig abgefallen waren, und dadurch eine unübersteigliche Scheidewand zwischen sich, als einem unwissenden und unheiligen Geschlechte und dem unendlich weisen und heiligen Schöpfer hervorgerufen hatten, dieses traurige Loos. Der gute Baum kann auch nur gute Frucht bringen. Der verderbte Baum bringt keine, oder nur schlechte Frucht. Die Stammeltern

waren böse, auch ihre Abkömmlinge konnten nur böse sein. So werden nun seit dem Sündenfall der Stammeltern die Menschen, der Gnade Gottes und ihrer ursprünglichen Würde verlustig, in Sünden empfangen und geboren (Psalm L. 6.) und tragen in der Geburt das Bild des irdischen Stammvaters, in dem sie alle gesündiget haben. (Brief an die Römer. V. 12.) Es war das traurige Erbtheil der Schuld und ihrer Strafe, wie letztere der Schöpfer ausgesprochen hatte, (Genes. III, 14—19) allen zu Theil geworden; also eine wahrhafte Sünde, welche verdammt und den ewigen Tod bringt! Sie waren unglücklich, wie ihre Eltern. Das, meine Kinder, ist der Ursprung der Sünde, des Bösen, unter dem die Menschheit seufzet, dem jeder Mensch ausgesetzt ist, bis er durch den Tod in Staub zurückkehrt und so die Strafe erstanden hat, die der Körper um der ererbten Sünde willen leidet.

§ 6.

Die Barmherzigkeit Gottes, die unendlich ist, wollte dennoch nicht die Menschen für immer unglücklich wissen. Er blieb auch noch ihr liebender Vater, nachdem sie gefallen waren! Da sich nemlich die gefallenen Menschen aus sich selbst nie mehr zu Gott erheben konnten, so war kein anderes Mittel der Rettung denkbar, als daß sich Gott selbst zu ihnen herabließ! In dem Augenblicke, wo er ihnen ihr Unrecht vorhielt, das Strafurtheil verkündete, fügte er schon wieder den erhebenden Trost, die Hoffnung auf einen kommenden Erlöser bei, durch den allein es möglich wurde, dem himmlischen Vater für die Beleidigung genug zu thun, genug zu thun, wie ein berühmter Gottesgelehrter sagt, für die Summe der Sünden der Welt nach Zahl und Größe, für die Sünden Aller, die gelebt haben, leben und leben werden — für die Sünden des gesammten Geschlechtes! *) Konnte auch

*) Vergl.: Dr. Joh. Bapt. Hirscher's Selbsttäuschungen. Freiburg i. Breisgau. 1865. S. 61—

nicht mehr das Böse, was die Stammeltern verbrochen, ungeschehen gemacht werden, mußte sofort die Folge der Schuld für alle Ewigkeit auf dem Menschengeschlechte lasten, so sollte es ihm dennoch wieder möglich sein, mit Gott versöhnt und wiedervereinigt zu werden, ihn und seinen heiligen Willen zu erkennen, Mittel zu erhalten, ihn gerne und freudig zu vollziehen und endlich dorthin zurückzukehren, von wo die Stammeltern verwiesen worden waren. Diese Wiedervereinigung wurde durch unseren Herrn Jesus Christus, die zweite Person in der Gottheit, den Sohn Gottes bewirkt, welcher sich zu den unglücklichen Menschengeschlecht herabließ, und ein Mitglied desselben wurde, um das Gute nachzutragen, was die Menschen versäumt, und das Böse gut zu machen, was sie vollbracht hatten! Und dieses that er freiwillig, denn für ihn, als den Sohn des lebendigen Gottes

---

62, wo er mit wenigen Worten aber trefflich die Frage beantwortet: Ob Christus das Versöhnopfer für die Sünden der Welt geworden sei? Man vergleiche übrigens § 27 des P. Unterrichts.

konnte es keine Pflicht geben, Mensch zu werden, und als solcher zu dulden, zu leiden und zu sterben, oder überhaupt wieder gut zu machen, was die Menschen verdorben hatten. Sehet, liebe Kinder, darum kam der Heiland in die Welt! Er, — von dem Jahrhunderte vor seiner Ankunft durch den Propheten (Isaias IX. 6) verkündet worden war: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schultern die Herrscher-Würde ruht. Und sein Name wird genannt: Der Wunderbare, Rath, Gott, der Starke, der Vater der Ewigkeit, der Friedensfürst,“ — und der von sich selbst das trostvolle beseligende Wort sprach: „So hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. III. 16.) Es liegt in seiner Ankunft als Gottmensch das größte Geheimniß der Liebe, welches Ihr alle bis zum letzten Lebenshauche verehren und anbeten müsset. Denn auch aus Liebe zu euch ist er gekommen!

Auch für euch ist er der Wunderbare, ist er der Rath, Gott, der Starke, der ewige Vater, der Fürst des Friedens! Und alles, was er gethan und vollbracht, hat er auch aus Liebe zu euch gethan und vollbracht. „Er ist die Vergebung für unsere Sünden.“ (I. Joh. II. 2.).

§ 7.

Als nun der Heiland kam, war sein erstes Geschäft, die Menschheit zu belehren, Gott und seinen heiligen Willen ihr kund zu machen, oder die Erkenntniß Gottes, die durch Sünde ihr entschwunden und bis auf des Heilands Ankunft unvollkommen geblieben war, allgemein zu verbreiten; er gab — wohl wissend, was für schwache Geschöpfe wir Menschen sind — geheimnißvolle Mittel, durch deren Gebrauch es möglich wird, das Heil zu erreichen, so wie den Willen Gottes und seine heiligen Gebote freudiger zu halten. — Es sind dies die heiligen Sacramente. — Und endlich, nachdem die Stunde gekom-

men war, die Welt um ihrer ersten Sünde willen wieder mit dem Vater zu versöhnen, starb er für uns den bittern Tod des Kreuzes, den er nur aus Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater auf sich genommen hatte, in dessen heiligen Willen, mochte er auch das Schmerzlichste verlangen, er sich vollkommen ergab, hiedurch zugleich das große Versöhnungsopfer zur Erlösung der Menschen vollbringend, die einst dem himmlischen Vater auch nicht das geringste Opfer ihres Willens hatten bringen wollen! (Brief an die Philipp. II. 7. 8.).

Das, Kinder, hat der Heiland für uns gethan. Das sind die Wohlthaten, durch welche alle Menschen, die an ihn glauben, für Zeit und Ewigkeit beglückt werden, Wohlthaten, die er allen Menschen anbietet. Denn allen gilt seine liebvoll freundliche Einladung: „Kommt alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken." Diese Einladung ergeht nun auch an euch, die ihr wie alle Menschen von Geburt aus unter dem Joch der Sünde standet. Ihr würdet nichts

aus euch vermögen, und würdet nie euer Glück — eure Seligkeit erreichen können, wenn nicht schon bei euerem ersten Eintritt in die Welt durch die heilige Taufe euch der Heiland zu Hilfe gekommen wäre, der Heiland, der sich in wenigen Wochen nun auch euch zum erstenmale in der heiligen Communion als das Unterpfand des ewigen Lebens bieten wird. So wird er also euch zum Mittel für die Seligkeit, die euch durch den Empfang des heiligsten Altarssacraments, geschieht er würdig, verbürgt wird.

Ehe ich aber euch den Unterricht über das heiligste Altarssacrament ertheile, wird es nothwendig sein, euch im Betreff der heiligen Sacramente überhaupt noch einmal zu belehren, und zu wiederholen, was euch schon früher die Schule lehrte.

Abschnitt I.

Von den heiligen Sacramenten überhaupt.

§ 8.

Ihr habt nun gehört, liebe Kinder, daß den Menschen, sollten sie die Seligkeit des Himmels wieder erlangen, eine Hilfe vom Himmel herab nothwendig war. Diese Hilfe brachte unser göttlicher Heiland, indem er die Welt lehrte und durch seinen Tod ihre, somit auch unsre Sünden hinweg nahm. Er ließ uns aber noch überdies für alle Zeiten Mittel zurück, uns seiner Hilfe, seines Beistandes theilhaftig machen zu können. Diese Mittel sind die heiligen Sacramente, die er seiner Kirche übergab, damit wir durch selbe die Gnade und das Verdienst seines unschuldigen Leidens und Sterbens erlangen können.

§ 9.

Das Wort Sacrament bedeutet so viel als eine heilige — geheimnißvolle Sache; hier einen Gegenstand, der in die Sinne fällt, der die Heiligung des Menschen, so wie er sie andeutet, so auch zu bewirken vermag; einen Gegenstand, an dem die Kraft vorhanden ist, den Empfänger aus dem Stande des geistigen Todes in den Stand des geistigen Lebens zu versetzen, und selbst ihn in dem letzteren zu stärken, zu kräftigen und zu bewahren. — Mit andren Worten — um es euch deutlich zu machen: Der göttliche Heiland hat in seiner Kirche sinnliche Zeichen festgesetzt, an deren Empfang oder an deren Gebrauch eine besondere Gnade, die nicht in die Sinne fällt oder fallen kann, jederzeit geknüpft ist. Zeichen sind Dinge, durch welche Etwas angedeutet wird, also Andeutungen einer Sache. Hier sind es nun heilige, vom Herrn Jesus selbst gewählte Zeichen! Dieselben sind nicht vielleicht blos als Zeichen zu betrachten, an denen

die äußere Gemeinschaft der Gläubigen erkannt würde, sondern als Zeichen, ja als Zeugnisse des göttlichen Willens gegen uns, deren sich Gott als wirksame Werkzeuge bedient, durch welche die Menschen seiner Gnade theilhaftig werden. Diese Zeichen nun, und die an sie geknüpfte Wirkung beziehen sich auf die Entsündigung des Menschen, auf seine Heiligung überhaupt, so wie auf gewisse Lebens-Verhältnisse. Z. Beispiel! Wenn der Mensch ins Leben tritt, so ruht auf ihm die Sünde. Er ist Gott nicht angenehm. Der Heiland hat nun Wasser — welches jeder Mensch mit seinen Sinnen wahrnimmt — angeordnet als ein Zeichen der Reinigung von der Sünde. Das Wasser hat an und für sich die Kraft — wird es angewendet — vom natürlichen Schmutze zu reinigen, ihn wegzuwaschen. Hier nun als ein Zeichen nach der Anordnung des Heilandes gebraucht, reiniget es wirklich von dem ersten Sündenschmutz; — es tilgt die Erbsünde. Der Mensch wird sogleich wieder in die Reihe der Kinder Gottes aufgenommen.

Wohl sieht jeder das Begießen mit Wasser — also das Zeichen; Niemand aber nimmt jenes große Gnadengeschenk wahr — aus einem Kinde der Sünde wieder ein Kind Gottes geworden zu sein; — die Gnade also ist und bleibt unsichtbar.

Wenn eines aus euch die Eltern betrübte, ihren Befehlen und Wünschen nicht Folge leistete, mit den Geschwistern in Unfrieden und Streit lebte, sie quälte, im Lernen — überhaupt im Guten träg war, hat es gesündiget, und Gott beleidiget.

Wohl vorbereitet, betrübt über seine Fehler, tritt das Kind nun hin zum Priester, klagt sich seiner Sünden an und erhält durch den Mund des Priesters Lossprechung. Seht, meine Kinder, bis hieher ist Alles, was geschieht, durch die Sinne wahrnehmbar. Der Priester hat losgesprochen — Alles äußere Zeichen! — und in dem Augenblicke, wo dieses Zeichen statt fand, hat Gott dem Kinde auch schon die Sünde verziehen! Diese Sündenvergebung kann nun Niemand durch seine Sinne wahrnehmen. Und doch ist es gewiß

eine große unverdiente Wohlthat, Verzeihung seiner Sünden von Gott erhalten zu haben. Merket hier! Dies ist die unsichtbare Gnade!

So wird es euch nun deutlich sein, und ihr werdet verstehen, was der Satz sagen will, den ich jetzt sage: „Ein h. Sacrament ist das sichtbare Zeichen einer unsichtbaren Gnade."

§ 10.

Jenes Zeichen — jene Andeutung — hat nun bestimmte Merkmale, die vorhanden sein müssen, wenn wir von h. Sacramenten sprechen wollen. Darum sagt auch euer Catechismus Seite 166 auf die Frage 1.: „Was ist ein Sacrament?" „Ein Sacrament ist ein sichtbares, von Jesus Christus eingesetztes Zeichen, wodurch uns unsichtbare Gnade und innere Heiligung mitgetheilt wird." Der frühere Catechismus gab dieselbe Antwort, aber etwas einfacher, denn er sagt: Frage 525: „Die heiligen Sacramente sind 1) äußere, 2)

kräftige, und 3) von Jesus selbst angeordnete Zeichen."

1) Aeußere — sichtbare — wahrnehmbare Zeichen müssen es sein! Unser göttlicher Heiland wählte sie und setzte sie fest. Wie hat er uns doch so sehr geliebt, und war so sehr für unsre Beruhigung besorgt! Der Mensch ist ein Sinnen-Wesen. Er sucht, er wünscht, er will stets Dinge, die in seine Sinne fallen. Er ist nur dann am ruhigsten, wenn er sich durch selbe Ueberzeugung verschaffen kann. Wie hat nun doch der Erlöser für uns gesorgt! Wir sollen wahrnehmen können — ja selbst den Augenblick wissen, wo der gütige Gott seine Gnade ausspendet. Denn das sichtbare Zeichen und die Sache fallen bei den h. Sacramenten zusammen, indem Jeder beim Empfange des Zeichens der sacramentalen Gnade theilhaftig wird, der ihr, so viel an ihm ist, kein Hinderniß in den Weg legt, der besonders den rechten Glauben und den Willen hat, nicht zu sündigen. An dem Zeichen also erkennt der Mensch durch seine Sinne, wie Gott

mit seiner Gnade bei ihm und bei anderen einkehrt!

2) Kräftige — Zeichen sind jene, die auch in der That jene Wirkung haben, die verheißen, die ihnen zugeschrieben ist. So wie also die äußerlich wahrnehmbaren Zeichen erscheinen, so muß auch sogleich die unsichtbare Gnade wirksam werden, welche durch diese Zeichen angedeutet wird. Geschieht somit die Begießung mit Wasser, so muß in dem Augenblicke die Erbsünde getilgt sein. Spricht der Priester den reumüthig sich anklagenden Sünder im Namen Gottes los — so muß auch in demselben Augenblicke Gott die Gnade der Versöhnnng ertheilen. Erscheint also das vom Sohn Gottes gewählte und bestimmte Zeichen, so erscheint auch die Kraft des heiligen — des göttlichen Geistes.

3) Von Jesus selbst angeordnete Zeichen müssen die heiligen Sacramente sein, weil sie ihre Kraft nicht aus sich, — aus ihrem Wesen — also aus dem Wesen des sichtbaren Zeichens, — sondern von der Allmacht Gottes haben. Denn die Wirkung der

heiligen Sacramente ist eine höchst wunderbare, die Kräfte der Natur überschreitende. Deßhalb konnte diese Zeichen auch nur Jesus Christus — der Gottmensch einsetzen, indem sie mit den Verdiensten seines bitteren Leidens und Sterbens innig zusammenhängen.

Was ich hier sage, könnt' ihr euch leicht deutlich und klar machen. Z. B. Das Wasser berührt den äußeren Körper des Menschen; die Seele, die doch gereinigt werden muß, berührt es nicht. Ueberhaupt hat kein sinnlicher Gegenstand seiner Natur nach die Kraft, die Seele zu erreichen. Nun erreichen aber doch die äußren Zeichen der heiligen Sacramente den innern Menschen, oder deutlich gesprochen, die Seele des Menschen; sie wirken auf die Seele, sie überschreiten ihre Natur. Somit kann nur der Herr der Natur diesen äußeren Zeichen eine ihre Natur überschreitende — also eine übernatürliche Kraft verliehen haben, und verleihen. Die heiligen Sacramente haben eine übernatürliche Kraft; — also kann ihr Urheber nur Jesus Christus, unser Gott und Heiland, sein.

§ 11.

An welche Zeichen er aber diese übernatürliche Kraft gebunden? das kann uns nur allein die katholische Kirche, sie die treue Wächterin göttlicher und apostolischer Ueberlieferungen, lehren; und deßhalb gilt als nothwendiges Erforderniß

4) Die beständige Ausübung des sichtbaren Zeichens in der Kirche als Sacrament. Nur die Kirche des lebendigen Gottes, die Säule und Grundfeste der Wahrheit, für die sich Jesus selbst dargegeben hat, daß er sie heiligte, und daß er sie sich selbst als eine herrliche Kirche darstellte, heilig und unbefleckt (Ephes. V. 26), kann uns allein sagen, ob und welche Zeichen ihr der Heiland — der göttliche Stifter — als Sacramente — hinterlassen und welche sie von jenem Augenblicke an als solche ausgespendet habe. Denn es ließe sich so manches Ereigniß im Leben unsres Heilands finden, in dem obige drei Erfordernisse zu einem heiligen Sacrament scheinbar vorliegen. Denkt hier-

über nach, meine lieben Kinder, und schärfet eure Urtheilskraft! Ich will euch auf ein solches Ereigniß aufmerksam machen! Eben dort beim letzten Abendmahle hat es sich ereignet: „Jesus stand nämlich (Joh. XIII. „4. und folgende) vom Abendmahle auf, legte „seine Kleider ab, nahm ein Tuch und umgürtete „sich mit selbem. Dann goß Er „Wasser in ein Becken und fing an, seinen „Jüngern die Füße zu waschen und mit „dem Tuche, womit er umgürtet war, abzutrocknen. „Als er nun zu Simon Petrus „kam, sprach Petrus zu ihm: Herr! Du „solltest mir die Füße waschen? Jesus antwortete „ihm und sprach: Was ich da thue, „verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber „hernach verstehen. Petrus erwiederte ihm: „In Ewigkeit sollst du mir die Füße nicht „waschen. Jesus antwortete ihm: „Wenn „ich dich nicht wasche, so hast du keinen „Theil an mir.“

Wenn ihr nun dieses Ereigniß, welches die Kirche am Gründonnerstag, als am Tage der Einsetzung des heiligen Altarssacraments

als Evangelium verkündet, aufmerksam angehört habt, so werdet ihr gewiß mir antworten können!

Ist hier ein äußeres Zeichen gegeben? Gewiß! Wasser und das Waschen der Füße mit selbem! Ein kräftiges? Wohl! Denn der göttliche Heiland machte die Fußwaschung zur Bedingung für Alle, die Theil an ihm haben wollten. Hat es Jesus auch selbst angeordnet? Bestimmt! weil er einen so großen Werth in diese Fußwaschung legte! — Und dennoch ist sie kein Sacrament, weil sie nie als solches in der katholischen Kirche ausgeübt wurde, sondern nur ein frommer Gebrauch, dergleichen Gebräuche es so manche, zu verschiedenen Zeiten entstanden, in der Kirche gibt. O Kinder! Wie glücklich sind wir doch, in unsrer heiligen Kirche eine Bürgschaft zu finden für Alles, was uns zum ewigen Heile nothwendig ist!

§ 12.

Werden nun diese Zeichen von den Priestern — (bei zweien von den Bischöfen —)

angewendet, und kommen hiezu die bestimmten Worte, unter denen sie von denselben mit dem Willen oder der Meinung, das angedeutete Gnadengeschenk auch wirklich zu ertheilen, ausgespendet werden müssen; so ist das heilige Sacrament wirklich vollendet. Merket euch also den Glaubenssatz: „Die Bestandtheile eines h. Sacraments sind das der Sinnenwelt entlehnte oder entnommene sichtbare Zeichen (Element) und das Wort. Die Verbindung des Wortes mit dem Zeichen macht das h. Sacrament vollständig, sobald die Meinung und der Wille des Ausspenders vorhanden ist, das zu thun, was Christus und seine h. Kirche festgesetzt haben." Gebet nun also acht! In dem Augenblick, wo z. B. der Priester das Kind mit Wasser begießt, bedient er sich des sichtbaren Zeichens, welches aber dadurch erst kräftig wird, daß er die Worte zugleich mitspricht: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes." Diese heiligen Worte geben dem Wasser erst die Bedeutung.

Doch Kinder! merkt euch nur immer, und prägt es euch tief ein, daß, was ich euch hier sage, nur dazu dienen soll, euch über diese geheimnißvollen Wirkungen zu unterrichten, nicht aber das „Wie dieses geschehen könne“ zu erklären: Denn jedes heilige Sacrament übersteigt die menschliche Vernunft, und ist ein wunderbares Geheimniß! Uns muß es genügen, daß Gott, der nicht trügen kann, diese Geheimnisse geoffenbaret hat. Daran denkt immer, auch in der Folge, wenn ich euch den Unterricht über das allerheiligste Geheimniß selbst geben werde.

§ 13.

Der gütige Heiland gab nun solche Gnadenmittel für den Menschen im Stand der Sünde, durch welche der Mensch geistiger Weise todt ist, wie im Stand der Gnade — oder Sündenreinheit, in Folge welcher der Mensch geistiger Weise lebendig ist. Mit andern Worten: Einige der heiligen Sacramente nehmen von uns Menschen die

Sünde hinweg, versöhnen uns mit Gott und geben den Menschen innere Heiligung. Es wird der Mensch, der durch die Sünde für den Himmel verloren — gleichsam abgestorben war, wieder neu belebt, aus seinem Todesschlafe aufgeweckt. Andre wirken nur dann, wenn der Mensch bereits wieder zum Leben gerufen, das heißt, mit Gott versöhnt ist, ähnlich einem Arznei- oder Heilmittel, welches an einem Gestorbenen vergeblich angewendet werden würde, und wäre es auch das kräftigste von der Welt, indessen es dem Lebenden heilsam und nützlich wird. Diese heiligen Geheimnisse vermehren das bereits im Menschen vorhandene Gute und bestärken denselben in seiner innern Heiligung. Demnach können sie auch nur wirken, wenn der Mensch in der Gnade Gottes — also im Stand der Gnade — sich befindet. Es wird euch nun leicht erklärlich sein, warum der Catechismus von Sacramenten der Todten und der Lebendigen spricht.

§ 14.

Solcher heiligen Sacramente giebt es nun, wie ihr Alle wisset, Sieben: Die Taufe — Die Firmung — Das heilige Altars-Sacrament — Die Buße — Die heilige Oelung — Die Priesterweihe — Die Ehe. — Taufe und Buße betreffen, wie man auch zu sagen pflegt, den Glauben; Firmung und Oelung die Hoffnung; Altars-Sacrament und Ehe die Liebe, indessen die Priesterweihe die Möglichkeit bietet, die andren heiligen Sacramente auszuspenden. Unser göttlicher Heiland gab sieben solcher Gnadenmittel, weil diese sieben sowohl dem Bedürfnisse jedes einzelnen Menschen, als dem Bedürfnisse der Gesammtheit entsprechen und Abhilfe thuen. Der Mensch, der ins Leben tritt, ist zwar nur ein schwaches Kind, aber dennoch sorgt für ihn die Liebe Gottes! Denkt daran, daß jedes von euch in dem Augenblick, wo es geboren wurde, der ererbten Sünde wegen für Gott, für die Seligkeit verloren, oder abgestorben war! Welches Unglück! Da wurde euch die

h. Taufe zu Theil, und durch selbe wurdet ihr Gott angenehm, wiedergeboren für den Himmel! Denn durch die h. Taufe wurdet ihr nicht nur in die von unsrem lieben Heilande zum Heile aller Menschen gestiftete Kirche an und aufgenommen, sondern es wurde auch durch die besondre Einwirkung des heiligen Geistes euch möglich, das was der Heiland will, zu erkennen und auch zu wollen, und so die innerlichen Hindernisse zu überwinden, welche durch die Erbsünde bezüglich der Weisheit und Tugend, so wie in alle Menschen, so auch in euch gekommen sind. Die heilige Taufe reiniget von der Sünde! So bezeichnet also Gottes Sohn den Eintritt des Menschen mit seiner namenlosen Güte.

Allein ohngeachtet jener Einwirkung des heiligen Geistes und Mittheilung der h. Taufgnade behält der Mensch seinen freien Willen! Er wird nicht gezwungen das, was gut und heilig ist, wider denselben zu thuen; und so geschieht, daß derselbe mit der ihm verliehenen Gnade nicht mitwirkt, und so all=

mählich das thut, was Gott nicht gefallen kann!

Ihr selbst werdet nun schon wohl wissen, wie ihr, je mehr ihr herangewachsen seid, auch desto öfter euren Eltern ungehorsam wurdet, nicht beten mochtet; wie euch das Lernen zuwider war, und wie ihr überhaupt so Manches gethan, und Manches unterlassen habt, wessen ihr euch schämen würdet, wenn ihr es jetzt sagen müßtet. Das sind Sünden! Und je größer ihr werdet, je mehr wird sich eine Gelegenheit um die andre bieten, die euch zu neuen Sünden führen kann! Wie unglücklich würdet ihr sein, wenn nun mit Einemmale der Anspruch verloren wäre, der euch in der heiligen Taufe auf den Himmel zu Theil geworden ist! Da gibt euch nun der liebe Gott das heilige Sacrament der Buße, in welchem euch auch die nach der Taufe begangenen Sünden von ihm verziehen werden. — Die Buße rechtfertigt die Ungerechten!

Wie nun der Körper, gebricht es ihm an Nahrung, schwach und kraftlos wird und

endlich zu Grunde geht, oder wie er bei jeder bevorstehenden schweren Arbeit, oder auch nach Vollbringung derselben neuer Nahrung zur Kräftigung bedarf, so ist es auch mit der Seele. Auch sie muß genähret werden, um ihr letztes und höchstes Ziel erreichen zu können, besonders, da in ihr nach jeder Sünde eine eigenthümliche Schwäche zurück bleibt, welche befürchten läßt, der schwache Mensch werde in dem beständigen Kampfe für Wahrheit, Tugend und Gottseligkeit allmählich schwach werden, kraftlos unterliegen, und so am Ende sein ewiges Heil verlieren. Seht, meine Kinder, ihr wachst und nehmet zu, indem Speise und Trank euch nähren. Wie nun eurem Körper diese sinnliche Speise ein Bedürfniß ist, damit er sich ausbilden könne, so muß auch die Seele, die, weil sie nach Tugend streben soll und muß, in einem beständigen Kampfe, in beständiger Mühe und Anstrengung sich befindet, genährt werden, damit sie immer heiliger wird, Gott immer mehr und mehr liebt, und Eifer zu allem Guten erhält. Diese Seelenspeise ist das hei-

ligste Altarssacrament. Eine wahre Seelen-Nahrung. Diese Nahrung wird also hauptsächlich erst dann nothwendig, wenn der Mensch heranwächst, wo er gegen seine bösen Neigungen, gegen die Welt und gegen die Sünde streiten muß, wo er oft sich also abarbeitet, abmüdet und allmählich kraftlos werden würde, wenn diese himmlische Speise nicht vom gütigen Heiland dargeboten wäre. Mit dem heiligen Leibe Jesu vereint sich der menschliche Geist, und wird dadurch mit Gott und der Kirche verbunden!

Weil aber das Leben eines jeden Christen ein beständiger Kampf gegen die Sünde sein soll, und jede Sünde gegen die heilige Lehre des Erlösers streitet, so bedarf der an sich schwache sinnliche Mensch einer besondern Gnade, um nicht am Ende dennoch von der Sünde besiegt zu werden, sondern vielmehr den Glauben an Jesus standhaft zu bekennen, und demselben getreu nachzukommen. Diese Gnade ertheilt uns der gütige Gott in der heiligen Firmung, welche die besondre Kraft

verleiht, daß der Mensch auch die äußerlichen Hindernisse in der Tugend und Gottseligkeit, — als Verfolgung, Verspottung, Verachtung um seines vor der Welt bekannten Glaubens, böse — also zur Sünde lockende — Beispiele, sündhafte Gewohnheiten, Versuche zur Verführung — überwindet. Ja wahrhaft! Die Firmung bestätiget den Menschen im Guten!

Dennoch, obschon das Leben öfters voll Mühe, Kampf und Sorgen ist, stirbt der Mensch nicht gerne, und der Hingang in die Ewigkeit wird erschwert durch die körperlichen Leiden, die in der Regel dem Tode vorausgehen. Auch in den letzten Lebens-Stunden ist die Sünde und ihr Urheber nicht wirkungslos auf den Menschen. Die Seele, in dem durch Krankheit herabgedrückten Körper wohnend, wird mit Unruhe für die Zukunft erfüllt, geängstigt durch bange Zweifel, die vielleicht jetzt zum Erstenmal sich aufdrängen. Da gibt Gott die heilige Oelung, und in ihr Nachlaß der Sünden, begangen durch die Sinne. Gott stärkt in ihr, wenn anders der

Körper nicht mehr genesen soll, den Menschen zum letzten Streit in diesem Erdenleben. Ja! Die h. Oelung bereitet ihn vor zum künftigen Leben!

Sehet, meine lieben Kinder, die Güte Gottes, die für jeden einzelnen Menschen so väterlich sorgt. Von der Wiege bis zum Grabe spendet der himmlische Vater Wohlthaten für seine Kinder, die er durch selbe zum Himmel emporziehen will.

Nur unsre Schuld würde es also sein, wenn wir denselben durch diese heiligen Mittel nicht erreichen würden. Denn dann müßten wir die Kraft dieser Geheimnisse durch geheime Sünde oder offene Bosheit in uns wirkungslos gemacht haben.

Noch übrigen zwei heilige Sacramente, die dem Bedürfnisse Aller entsprechen. Daß nämlich das Reich des Erlösers auf Erden immer weiter verbreitet werden möge, und jene obigen Geheimnisse stets unter den Christen ausgespendet werden können, ist gewiß der dringendste Wunsch, aber auch zugleich das größte Bedürfniß der Menschheit. Diesen

Wunsch zu erfüllen, gab er das heilige Sacrament der Priesterweihe, durch welche den Dienern der Kirche die nothwendige Gewalt und Gnade ertheilt wird. Wirklich! Die Weihe erleuchtet den Geist des Geweihten!

Damit aber auch stets gottesfürchtige und wohlunterrichtete Christen auf Erden erhalten werden möchten; — darum gab er das heilige Sacrament der Ehe. Sie bewahret die Eheleute vor Sünde!

Nicht unpassend hat man die h. Sacramente auch mit Waffen und Streitmittel verglichen. Wie nemlich das christliche Leben als zeitlicher Streit gelte und die Kirche den fortwährenden Kampf wider die Sünde, als Beleidigung und Feindschaft Gottes, zu führen habe, so werde der Mensch in der h. Taufe zum Soldaten für diesen Streit angenommen. Die Firmung gäbe ihm den Helm, so wie die nothwendige Wehr und Waffen. Die Buße verbinde und heile die im Kampfe Verwundeten. Der heilige Leib biete den Streitern im Felde Nahrung, eine Weg=

zehrung aber denen, die aus dem Streite ziehen, das Feld verlassen — um zu sterben. Eben ihnen biete die h. Oelung Labung und Stärkung für die andere Welt. Die Priesterweihe bestelle Diener, welche bestimmte Felddienste zu leisten hätten, die Ehe aber führe neue Kräfte und Streiter in das Feld. Ihr könnt euch dieses schöne Bild einprägen, und bei dem Empfange irgend eines h. Sacraments immer daran denken.

§ 15.

Noch muß ich euch erinnern, daß vier jener heiligen Geheimnisse so oft wiederholt — oder empfangen werden können, als es das Bedürfniß des Christen verlangt. Oefters — leider wiederholt — sündigt der Mensch. Oefters — ja selbst vielfach bedarf er der Versöhnung mit Gott, der Sünden-Verzeihung. Sie wird ihm wiederholt im heiligen Sacrament der Buße gegeben. — Nahrung der Seele bedarf der Mensch ohne Unterlaß — ähnlich der Nahrung, ohne welche der Körper für die Dauer nicht bestehen kann. Diese

Seelen=Speise wird im heiligsten Altarsgeheimniß geboten. Alle, Gesunde und Kranke, Frohe und Traurige sind zu diesem Gastmahl — welches täglich empfangen werden kann, eingeladen. — Krankheiten drohen täglich dem Menschen. Und mancher Mensch stand wiederholt — nach menschlicher Berechnung — an der Pforte der Ewigkeit und kämpfte bereits jenen letzten Kampf, von dem ihr vor wenigen Minuten gehöret habt. Oefters ist ihm demnach jenes geistliche Heil= und Stärkungs=Mittel von Nöthen. — Auch das Band, das Eheleute — also Vater und Mutter umschlingt und oft an ihre Kinder bindet, wird durch den Tod vor der Zeit gelöset. Eine Erneuerung fordern die Verhältnisse des Hauses, der Familien und Kinder. Auch hierin sorgte die väterliche Liebe des Heilandes.

Drei aber können und dürfen nur Einmal empfangen werden, denn sie prägen, wie euch der Catechismus schon sagt, „ein unauslöschliches Merkmal" ein; das heißt, sie geben dem Menschen eine bleibende Bestimmung, der sich derselbe — selbst wenn er wollte und

wünschte — niemals mehr entziehen kann. Dieses unauslöschliche Merkmal ist es, durch welches Gott die Seinigen kennzeichnet und aussondert; und weil es unauslöschlich ist, so bleibt es — merket es euch ihr Kinder! — bis zum Tage des Gerichtes! — Der Getaufte ist wiedergeboren aus dem Wasser und dem heiligen Geiste — Christ geworden — gereiniget von der Erbsünde, die hinweggelöscht, nie mehr in dem Getauften zurückkehren kann. Der Gefirmte ist bestimmt zu einem Kämpfer Christi! Er mag nun seine Bestimmung treu erfüllen, oder schimpflich vergessen, sie bleibt dennoch immer in ihm! Der Priester hat durch die heilige Weihe, gleichsam vom Volke ausgeschieden und in einen besondern Stand, dessen Erbtheil Gott ist, für immer versetzt, eine bleibende Gewalt, — als Diener Christi die Geheimnisse Gottes zu vollbringen. Er übe sie nun, oder möge sie unterlassen, sie bleibt unaufhörlich in ihm, und wird selbst durch die Sünde und den Abfall nicht von ihm genommen!

Abschnitt II.

Vom heiligen Altars-Sacramente.

A) als Sacrament.

§ 16.

Von diesen heiligen Sacramenten habt ihr, meine lieben Kinder, bereits zwei empfangen. Die heilige Taufe wurde euch in den ersten Stunden oder Tagen eures Lebens, das heilige Sacrament der Buße damals zu Theil, da ihr zwischen gut und bös zu unterscheiden angefangen hattet, somit auch Gutes und Böses zu vollbringen im Stande waret. Nun aber stehet euch das größte Glück, die größte Freude bevor. Ihr wollt nämlich das größte Geheimniß empfangen, welchem Empfang jedes Kinderherz freudig entgegenschlägt, ein Sacrament, in dem die Liebe unsers göttlichen Heilandes den höchsten Grad erreichte! Deshalb heißt es in unsrem Communion-Büchlein:

Zu seines Todes Angedenken
Errichtet' er dies Liebesmahl.
Was Größres konnt Er euch nicht schenken;
Kommt Christen, preiset diese Wahl!
Die Lieb zu euch gab sie ihm ein,
Drum strebt, derselben werth zu sein.

Darum nehmt aber auch eure ganze Aufmerksamkeit zusammen, um nur recht genau in diesem heiligsten Geheimnisse unterrichtet zu sein, aber nicht nur unterrichtet zu sein, sondern auch im Herzen recht dankbar zu fühlen, was der Heiland, der liebevolle Erlöser, für uns gethan hat. O kommt nie zum Unterricht ohne innig gebetet zu haben: „Komm heiliger Geist! erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.“ Möchte doch eure Liebe zum Heiland recht lebendig sein! Höret also!

§ 17.

Da der Heiland im Begriffe war, sich durch seinen Tod von der Welt zu trennen, so wollte er dennoch, weil er dieselbe bis ans Ende liebt, und weil er weiß, wie nothwen-

dig ihr eine Speise ist, durch welche sie erneuert wird, und in ihrer geistlichen Kraft bleibt, auf wunderbare Weise gerade so — auch nach seinem Hingang zum Vater — bei ihr bleiben, wie er vorher bei ihr gewesen war. Dies konnte nur auf wunderbare, unbegreifliche, aber höchst anbetungswürdige Weise in einem heiligen Sacramente geschehen, und dieses ist das heiligste Altars-Sacrament, das Sacrament der Liebe und des Lebens, in welchem Er, der ganze Christus, der Sohn Gottes und wahrer Mensch, gegenwärtig ist, um die armen sterblichen Menschen auf ihrer Pilgerschaft in diesem Erdenleben mit seinem wahren Leibe zu speisen, mit seinem wahren Blute zu tränken, indem der allmächtige Gott durch die Consecrations-Worte, welche der Priester am Altare gemäß der Einsetzung des göttlichen Erlösers spricht, das Wesen des Brodes in den Leib Jesu Christi, das Wesen des Weines in das Blut Jesu Christi verwandelt. O Kinder! ein großes Geheimniß. Denn das heiligste Altars-Sacrament ist

Jesus Christus selbst, mit Leib und Seele, Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, indessen wir nur ein kleines Brod, und Wein im Kelche sehen. Diesen einfachen Satz — liebe Kinder! — haltet fest, und lasset ihn nie außer euerer Erinnerung, — wenn ich euch nun nähere Erklärungen geben werde.

Der Catechismus beantwortet die Frage: „Was ist das heiligste Sacrament des Altars?“ mit den Worten: „Es ist der „wahre Leib und das wahre Blut „unseres Herrn Jesu Christi, der „unter den Gestalten von Brod und „Wein zur Nahrung unserer Seele „wirklich und wesentlich gegenwär„tig ist“ oder wie euerer früherer Catechismus ausführlicher sagte: „Das heilige Al„tars-Sacrament ist der wahre Leib und das „Blut unseres Herrn Jesu Christi, der unter „den Gestalten des Brodes und Weines als „Mensch und Gott wesentlich und vollkom„men gegenwärtig ist, sobald ein geweihter „Priester durch die heiligen Worte Brod und

„Wein auf dem Altar verwandelt.“ Seht Kinder! Als der Sohn Gottes Mensch wurde, „Mensch wie einer aus uns“, mußte er auch natürlicher Weise einen wahren menschlichen Leib annehmen. Fleisch und Blut sind Hauptbestandtheile des Körpers. Also sind auch sein Fleisch und Blut, das ist der Leib Christi — der ganze Christus, der die Quelle und der Ursprung aller Gnade ist — unter sichtbaren Zeichen vorhanden.

§ 18.

Die sichtbaren Zeichen sind die Gestalten des Brodes und Weines. Unter Gestalten versteht man das Aeußerliche einer Sache oder eines Gegenstandes — also dasjenige, was wahrnehmbar ist, oder davon in unsre Sinne fällt. Hier also — meine Kinder! habt ihr das zu verstehen, was ihr an Brod und Wein wahrnehmet, oder was an Brod und Wein euch in die Sinne fällt. Es ist aber kein Brod vorhanden, indem in das Wesen des Brodes Jesus Christus mit seinem

Leibe, und ist kein Wein mehr vorhanden, indem Jesus Christus mit seinem Blute in das Wesen des Weines trat. Dennoch seht ihr die Gestalt eines kleinen ungesäuerten Weizenbrodes, welches auch so schmeckt, den Geruch hat, und sich wie ein glattes Brödchen fühlen läßt. Anlangend das Blut Christi, so nimmt der Priester im Kelche alles das wahr, was man beim Anblicke, Geruch und Geschmack des Weines wahrzunehmen pflegt. Darum, meine lieben Kinder! haben unsere frommen Voreltern beim Anblicke des heiligen Sacraments des Altars — wie wir noch heute, gesungen:

„Kein Brod ist da
„Noch bei, noch nah
„In Hostia! —
„Gestalt und Schein
„Vom Brod allein
„Vor Augen sein!“

Es scheint zwar dem Auge und dem Geschmacke Brod und Wein — allein es ist Fleisch und Blut! das Fleisch und Blut unseres göttlichen Erlösers, der — würden die

Gestalten mit einem Male wegfallen — als Gottmensch in Glanz und Herrlichkeit vor unseren Augen stehen würde, weil die Wesenheit des Brodes in die Wesenheit des Leibes Christi, und die Wesenheit des Weines in die Wesenheit des Blutes Christi verwandelt ist!

Es ist dieses, liebe Kinder! ein großes und unbegreifliches Geheimniß. Allein es ist von Gott, der so vieles veranstaltet und wirkt*), was dem Menschen unbegreiflich scheint, so angeordnet; und wenn Gott, der weder trügen noch fehlen, aber auch nicht betrogen werden kann, spricht, muß der Mensch unbedingt glauben. Ihr habt dieses selbst schon hundertmal bekannt, und bekennt es wöchentlich, so oft ihr bei den kirchlichen Andachten — vor ausgesetztem hochwürdigem Gute — singt:

Ihr Sinne schweigt, ihr Zweifel flieht!
Denn euer Urtheil trüget;

*) Man vergleiche die treffliche Stelle des heil. Ambrosius am Ende des § 32.

Das Wort von Gott hat obgesieget.
Ich glaube; mein Gott hat's gesagt,
Sein Wort, das er geoffenbart,
Ist Wahrheit, die mein Herz bewahrt.

§ 19.

Dieses ist das große Geheimniß, welches jeden Christen mit Ehrfurcht, Dank und Liebe erfüllen muß, da es den Heiligen der Heiligen, Jesus Christus selbst enthält, der sich aus Liebe zu uns Menschen auf unbegreifliche Weise zu einer geheimnißvollen Speise, die nur von reinen Menschen empfangen werden darf, darbietet. Daher auch die verschiedenen Benennungen, mit denen die christliche Vorzeit das auszudrücken pflegte, was sie der feste innige Glaube von diesem heiligen Geheimnisse lehrte! Merket also wohl auf die sinnvolle Bedeutung dieser heiligen Namen. Es wird genannt: **Das Allerheiligste** (Sanctissimum) oder auch: **Das hochheilige Sacrament.** Es wird hier also vorzugsweise Sacrament — gleichsam im Gegensatze mit den übrigen Sacramenten, die

nur nach ihrer Wirkung einen einzigen Namen haben — genannt, weil es unsern Heiland, der die Quelle aller Gnaden ist, in sich enthält.

Sacrament des Altars. Weil es auf dem Altare vollbracht, angebetet, und vom Altare herab*) ausgespendet wird.

Sacrament des Fleisches und Blutes Jesu Christi. Eine Benennung, die von dem Inhalte dieses hochheiligen Sacramentes genommen ist! Denn es ist ja wirklich das Fleisch und Blut unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus!

Heilige Hostia, eine lateinische Benennung, die ihr oft aussprechet. Sie sagt nichts andres als **heiliges Opfer,** Sühn- oder Versöhnungs-Opfer am Kreuze, welches unblutiger Weise in der heiligen Messe wiederholt

---

*) Vergleiche Brief an die Hebräer, XIII. 10., (welche Stelle eine Hindeutung auf das heilige Altars-Sacrament enthält.) „Wir haben einen Altar, wovon diejenigen nicht essen dürfen, die der Stiftshütte dienen."

wird, gleichwie es der Heiland vor seinem Tode unblutiger Weise vorbildete.

Eucharistie. Auch auf diese griechische Benennung mache ich euch aufmerksam, weil ihr selbe vielleicht später in eurem Leben manchmal hören oder lesen werdet, ohne die Bedeutung zu wissen. Dieses Wort, hindeutend auf die göttliche Gnade, ja auf die reichste Quelle derselben, bedeutet soviel als „Eine „dankbare Erinnerung der empfangenen Wohl„that", hinzeigend auf jenes Wort des Heilandes: „So oft ihr dieses thuet, so thuet es „zu meinem Andenken."

Das hochwürdigste Gut. Eine Benennung, die recht lebendig an die Gegenwart Gottes erinnert. Denn wurden ehedem eure Voreltern gefragt: Was ist Gott? So antworteten sie: „Das höchste beste Gut*), welches aller Anbetung und Liebe würdig ist." — Und Andres will obige Benennung, die in der Regel von der in der Monstranz einge-

*) Man vergleiche Marcus X. 18. — wo der Heiland sagt: Gut ist Niemand, als Gott allein.

schlossnen heiligen Hostie gebraucht wird, auch nicht sagen.

Manna oder **Manhu** ist eine Benennung, die, wie ihr wisset, in unsern alten Kirchengesängen vorkommt. „Ave Jesu! Wahres Manhu." Dieses Wort, soviel sagend als: „Was ist das?" (Exod. XVI. 15). war der staunende Ruf der Israeliten in der Wüste, da das Manna durch göttliche Mitwirkung in wunderbarer Weise vom Himmel gefallen war.*) Daher hier übertragen: Das Himmels-Brod, ein uns Menschen unbegreifliches Brod! Und doch ein so süßes Brod!

Brod der Engel. Weil es Gott, welcher der Urheber der heiligen, Ihn anbetenden Engel ist, die von der Anschauung Gottes leben, enthält, und weil es uns selbst eine Speise für's ewige Leben im Himmel sein soll.

Brod der Kinder. Der Heiland liebte Niemand mehr als eben die Kinder, von denen er sagte: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihnen ist das Himmelreich."

---

*) Vergleiche auch Deuteron. VIII. 3.

Merket wohl! Um ihrer Unschuld willen preiset er die Kinder selig. Unschuldige Menschen werden daher Kinder Gottes genannt. Unschuldige oder von der Schuld gereinigte Menschen (Matth. XVIII. 3) dürfen auch nur dieses Himmelsbrod genießen, weil sie nur allein Anspruch auf den Himmel haben! — Seht, meine lieben Kinder! wie muß euch diese Liebe und Zuneigung des göttlichen Kinderfreundes aneifern, stets unschuldig, rein und unverdorben zu bleiben!

Was nun diese beiden Benennungen betrifft, so erinnere ich euch an das Engelamts-Lied *), in welchem ihr das „Ecce panis“ beantwortet:

---

*) In den meisten Kirchen des ehemaligen Frankenlandes werden an den Donnerstagen feierliche Aemter vom heiligsten Altars-Sacrament (**Missa vot. de SS. Eucharistia**) abgehalten, wobei nach der Epistel der Priester das Sanctissimum erhebt und von der herrlichen Sequenz (das ist, von jenem Lobgesang, der der Epistel der heil. Frohnleichnams-Messe folgt,) des Frohnleichnams - Tages die drei vorletzten Strophen: „**Ecce panis angelorum**“ „**In figuris prae-**

Sieh das ist das Brod der Kinder,
Der Gerechten, nicht der Sünder,
Welches auch die Engel nährt.

Oder wie es in einem andern Liede lautet:

Christen! seht die Engelsspeise,
Der wir auf der Pilgerreise
Dieses Lebens uns erfreun.
Seht das Brod der Gotteskinder,
Nicht bestimmt für taube Sünder.
Die den Tisch des Herrn entweih'n.

Nun kommt eine Benennung, die euch an einen der schönsten — ja an den feierlichsten Festtag unserer Kirche erinnert:

Frohnleichnam — eine urdeutsche Benennung dieses hohen Geheimnisses, die sich seit tausend Jahren in dem Munde unserer Voreltern befand, und auch stets erhalten wird. Dies Wort bedeutet „Herrenleib", also den Leib Jesu Christi! Denn das Wort „Herr"

---

signatur" „Bone Pastor, panis vere" intoniret, welche das Volk deutsch oder lateinisch — nach Herkommen der einzelnen Kirchen — beantwortet. Dieser Cultus wird „Engelamt" vom Volke genannt.

ist die kürzeste Benennung unseres göttlichen Heilandes. Erinnert euch nur des Evangeliums, welches am weißen Sonntage — also an eurem ersten heiligen Communion-Tage abgelesen wird! Dort rufen die Jünger voll Freude. „Wir haben den Herrn gesehen“ (Joh. XX. 25).

Das heilige Abendmahl. Also die Erinnerung an jenen heiligen Augenblick, da der Heiland dieses große Geheimniß der Liebe einsetzte, nemlich am Vorabend' vor seinem Leiden.

Das heilige Ostermahl, das ist der Genuß des göttlichen Osterlammes, hindeutend auf das jüdische Osterlamm, welches in allen seinen Theilen, in seinem ganzen Entstehen, in seiner ganzen Feier — ein Vorbild, eine Vorhersagung, eine Hinweisung auf „das Lamm Gottes, welches hinweg nimmt die Sünden der Welt“, gewesen war. (Joh. I. 29.)

Die heilige Kommunion. Diese Benennung, gleich dem Worte „Vereinigung oder Gemeinschaft“, deutet hin auf die Vereini-

gung des Leibes Christi und der Gläubigen mit ihm, und unter sich. Es soll nemlich die heilige Abendmahlfeier das Band des Friedens, der Eintracht und innigsten Liebe (Luc. XXII. 15. Joh. XIII. 1) unter den Gläubigen befestigen, die innigste Verbindung mit Jesus erhalten, für welchen jeder Christ in dem Augenblicke der h. Communion noch überdieß das Zeugniß und öffentliche Bekenntniß ablegt, daß er wirklich ein Schüler und Anbeter Jesus, des lebendigen Gottes, sei!

Wegzehrung. Dieser Ausdruck, gebräuchlich bei der h. Communion schwer erkrankter Christen, ist hergenommen von einem Reisenden, der eine weite Reise unternimmt. Es ist eine Speise auf die Reise in die Ewigkeit, die der Leidende nur durch Heiligkeit der Gesinnung, durch Geduld in seinen Leiden, durch vollkommene Hingabe in Gottes Wille, mit schweren Anstrengungen erringen muß, wo ihm allerdings die himmlische Speise, soll er nicht unterliegen, nothwendig wird.

Hier, meine lieben Kinder! habt ihr nun

die vorzüglichsten Benennungen, in denen viel Bedeutungsvolles liegt!

§ 20.

Noch ehe der göttliche Heiland dieses große Geheimniß einsetzte, hatte er es bereits deutlich und bestimmt den Menschen versprochen und zwar bei folgender Gelegenheit, wie der heilige Johannes ausführlich erzählt.

Jesus, der bereits früher gezeigt hatte, wie auf seinen Willen das Wasser in den edelsten Wein sich verwandelte, hatte mit fünf Broden und zwei Fischen fünftausend Menschen auf wunderbare Weise gesättiget und sich hierauf, um sich der Bewunderung, dem Jubel und den Freudenausbrüchen des Volkes zu entziehen — ganz allein entfernt. (Joh. VI. 2—15.) Des andern Tags suchte ihn das Volk auf, und fand ihn. (Joh. VI. 25.) Da gab Jesus die bedeutungsvolle Rede, eine Rede, die auf ein Mahl hinwies, welches von ganz anderer Beschaffenheit sein sollte, als das Brod war, welches er kurz vorher

so wunderbar vermehret hatte: „Wahrlich wahrlich ich sage euch: ihr sucht mich nicht darum, weil ihr ein Wunder gesehen, sondern weil ihr von den Broden gegessen habt und satt geworden seid. Bewerbet euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um die Speise, welche bis in's ew'ge Leben dauert, die euch der Menschen-Sohn geben wird." (Joh. VI. 26—27.) Der Heiland fügte noch bei, daß dieses das Brod sei, welches vom Himmel herabkomme und der Welt das Leben gebe. Natürlich verlangte nun das Volk von diesem Brode. Da sprach Jesus: „Ich bin das Brod des „Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht „hungern, und wer an mich glaubt, den wird „nimmermehr dürsten." (Joh. VI. 35.) — Da murrten die Juden darüber, daß er gesagt hatte: „Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist." Jesus aber, anstatt sie zu beruhigen, fügte noch bei: „Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben Manna in der Wüste gegessen, und sind gestorben. Hier aber ist das

Brod, das vom Himmel herabkam, damit keiner, der davon ißt, sterbe. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel herabgekommen. Wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, **ist mein Fleisch**, welches ich zum Leben der Welt hingeben werde." (Joh. VI. 48—52.) Hierauf stritten die Juden mit einander und sagten: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? — Jesus hätte sie nunmehr gewiß aufklären, ihnen sagen müssen, daß sie ihn unrecht verstanden hätten, wenn er nicht wirklich sein Fleisch gemeint hätte. Allein er fügt noch die Betheurung bei: „Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: wenn ihr nicht esset das Fleisch des Menschen-Sohnes und nicht trinket sein Blut, so werdet ihr kein Leben in euch haben. **Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben,** und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn **mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein**

Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm; wie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich durch den Vater lebe, so wird auch der, **welcher mich ißt**, durch mich leben! (VI. 54—58.)

Deutlicher, meine lieben Kinder! konnte der Heiland wohl von der Hingabe seines Fleisches und Blutes nicht reden. Deutlich verkündete er, daß seine Sendung eine noch höhere als die des Moses sei, dessen Manna-Brod die Juden als das größte Wunder und als den Beweis seiner göttlichen Sendung priesen. Deutlich sagt er, daß er ihnen ein weit höheres und heiligeres Himmelbrod geben werde, welches nicht die Menschen sterben lasse, wie jenes von ihnen so hoch gepriesene Manna die Juden, die es empfangen hatten, dennoch sterben ließ; und dieses ein ewiges Leben ertheilende Himmelbrod sei er selbst, nemlich sein eignes Fleisch und Blut! Wahrhaftig die deutlichste Erklärung! Denn seine eignen Jünger entsetzten sich bei dem Gedanken „Menschen-Fleisch" essen, und „Menschen-Blut" trinken zu müssen. Sie

sagten: „Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören?" (VI. 61.) Ja selbst viele seiner Jünger traten von jenem Augenblicke an von Jesus zurück. Er selbst, weit entfernt, seine Rede zu ändern, indem er vielmehr viermal betheuerte, daß man sein Fleisch essen, und sein Blut trinken müsse, um selig zu werden, also nicht anders als wie man im alten Bunde das Opferfleisch wirklich aß, fragte auch noch die Apostel: „Wollt ihr nicht auch weggehen?" (VI. 68.) Da war es, wo Petrus im Namen Aller, die ihm treu blieben, die Worte sprach: „Herr zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben erkannt und geglaubt, daß Du Christus der Sohn Gottes bist" (VI. 69—70.) und hiedurch kund gab, daß das Wunder, welches Jesus verhieß, das Wunder der Darbietung seines Fleisches und Blutes als Speise und Trank auf dem Altare nicht menschlich zu ergründen sei, sondern in demuthsvoller Hingabe an Christi Wort geglaubt werden müsse!

In dieser Erzählung ist das ganze Altars-

geheimniß in seinem Wesen und in seinen Wirkungen vorhergesagt — und versprochen.

§ 21.

Was der Herr und Heiland vorhergesagt und versprochen hatte, das hat er auch genau erfüllt. — Es war das Osterfest bereits herangenahet, an welchem das Passah- oder Ostermahl, welches dem Jüdischen Volke als das heiligste Mahl, ja als ein wirkliches Opfermahl galt, genossen werden mußte. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten bereits darnach, ihn zu tödten, und Judas, vom Teufel versucht, hatte sich bereits verbindlich gemacht, seinen Freund und Lehrer zu verrathen. Das Alles wußte der allwissende Heiland. Da sandte er den Petrus und Johannes ab und sprach: „Gehet hin, „und bereitet das Osterlamm für uns, daß „wir es essen.“ Sie sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir es bereiten? Er sprach zu ihnen: „Seht! Sobald ihr in die Stadt kommt, so wird euch ein Mensch begegnen,

der einen Wasserkrug trägt; folget ihm in das Haus, wo er hineingeht, und sprechet zu dem Hausherrn: Der Meister läßt Dir sagen: „Wo ist der Speisesaal, da ich das Osterlamm mit meinen Jüngern essen kann?" Und derselbe wird euch einen großen eingerichteten Speisesaal zeigen; daselbst bereitet es. Die Jünger giengen, fanden Alles, wie es Jesus gesagt hatte, und bereiteten das Ostermahl. Als es Abend geworden war, kam der Heiland mit den zwölf Aposteln, nahm Platz am Tische und sprach zu ihnen: „Herzlich hat mich verlangt, dies Ostermahl mit euch zu essen, ehe ich leide." So wurde das Ostermahl unter liebevollen troſtreichen — wahrhaft väterlichen Reden nach jüdischem Gebrauche zum letztenmal genossen, und das erste unblutige Opfer, welches der göttliche Heiland vor seinem wirklichen Tode mit seinen Aposteln beim letzten Abendmahle feiern wollte, seinem Wesen nach ein und dasselbe mit seinem blutigen Opfer am Kreuze, welches schon am folgenden Tage vollbracht werden sollte, nicht als Schattenbild, sondern

als wirkliches die Sache selbst enthaltendes Vorbild dargebracht. Denn es geschah am Tage vor seinem Leiden! — Und endlich nahm er das Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, hob seine Augen gegen den Himmel zu seinem allmächtigen göttlichen Vater empor, segnete es, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach:

Nehmet hin und esset alle davon!
Denn dieses ist mein Leib.

Auf gleiche Weise nahm er nach dem Abendmahle auch den Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, dankte ebenso seinem himmlischen Vater, segnete ihn und gab ihn seinen Jüngern, sprechend:

Nehmet hin und trinket alle daraus.

Denn dieses ist der Kelch meines Blutes, des neuen Bundes, welches für euch und Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.

So oft ihr dieses thuet, so thuet es zu meinem Andenken.

Das, Kinder, war der feierliche Augenblick, in welchem der göttliche Erlöser, der größte Menschenfreund, das größte Geheimniß der Liebe, das heiligste Sacrament, diese himmlische Speise, dieses Unterpfand unserer Seligkeit einsetzte, sein Blut für das Blut des neuen Bundes und hiemit sich selbst und seinen Tod für das Versöhnungs- und Bundesopfer zwischen Gott und den Menschen erklärte!

§ 22.

In diesem Augenblick hat nun Jesus Christus das Brod, das er in seinen Händen hielt, in sein Fleisch, den Wein, der sich im Kelche befand, in sein Blut verwandelt, und — o großes Opfer! — die Gott- und Menschheit zugleich unter die so gering scheinende Gestalt von Brod und Wein verborgen! Das Auge der Jünger sah zwar in dem Augenblick noch Brod, allein es war nur noch die Gestalt — der Schein des Brodes. Denn das Wesen des Brodes (Weizen u. s. w.)

war in demselben Augenblick in den Leib Christi umgewandelt. Was Brod war hörte in dem Augenblicke auf Brod zu sein, es war der Leib Christi! Ebenso sahen die Jünger im Kelche noch Wein, und hatten noch den Geschmack des Weines, allein es waren dennoch nur die Gestalten des Weines, weil das Wesen des Weines (der Saft der Traube u. s. w.) übergegangen war in das wirkliche Blut Jesu Christi. Was Wein war hörte in dem Augenblicke auf Wein zu sein, es war das Blut Christi! Es war also eine wirkliche Verwandlung der Wesen, die durch die von unsrem göttlichen Heiland den Aposteln, und mit ihnen den Priestern ertheilte Gewalt bis auf den heutigen Tag in dem heiligsten Altars-Sacrament vorhanden ist, und in jeder einzelnen Hostie so lange bleibt, als noch nur das Geringste von ihrer Brodsgestalt vorhanden ist *).

---

*) Dieses ist der Begriff der Transsubstantiation, auf den man im Unterricht an verschiedenen Stellen Rücksicht nehmen muß. Vergl. oben § 18. § 40.

Präget euch, liebe Kinder, also den Satz tief ein: Durch die Allmacht Gottes wird, wie ihr noch hören werdet, bei der Consecration in dem heiligen Meßopfer, das Wesen des Brodes und Weines in den Leib und das Blut Jesu jedoch in der Art verwandelt, daß Leib und Blut unter den Gestalten, oder dem Scheine des Brodes und Weines in unsre Sinne fallen, und solange gegenwärtig bleiben, als die Gestalten in der von Jesus eingesetzten Weise gegenwärtig sind!

§ 23.

Nun aber, meine lieben Kinder! drängt sich die Frage auf: Woher wir dieses Alles wissen, woher wir wissen, daß Jesus Brod und Wein in seinen Leib und in sein Blut verwandelt habe?

Der Catechismus sagt S. 175 in der 8ten Frage: ... „Weil er ... beim Abend„mahle ausdrücklich erklärte, daß „das, was er ihnen nun als Speise

„und Trank darreiche, wirklich sein „Leib und sein Blut sei."

Der ältere Catechismus (Fr. 621) gibt die schöne Antwort: „Dies wissen wir aus „den Worten Jesu selbst: Das ist mein „Leib, das ist mein Blut. Er hätte „nicht so sprechen können, wenn er nicht „Brod und Wein in seinen Leib und in sein „Blut verwandelt hätte." Und so ist es auch! Hatte ja doch der Heiland selbst gesagt: Das ist mein Leib, welcher für euch getödtet, mein Blut, welches für euch vergossen wird. Diese Beisätze hätte der Heiland, die ewige Wahrheit, gewiß nicht gemacht, wenn er nicht wirklich von dem Leibe gesprochen hätte, der dann auch in der That getödtet wurde, oder wenn er nicht wirklich jenes Blut gemeint hätte, welches dann auch wirklich vergossen wurde. Denn außerdem hätten ja seine Jünger und mit ihnen alle Gläubige irre geführt werden müssen. Aber es ist noch ein Umstand besonders hervorzuheben! O meine Kinder! Ihr müßt an den Ernst dieser heiligen Stunde

denken, wo Jesus zum Letztenmale — nur noch auf wenige Augenblicke seinen Jüngern angehörte, wo sich ihm das ganze Leiden, in seiner ganzen Schwere und Bitterkeit im Voraus vor Augen stellte. Da war es, wo er das letzte bleibende und ewige Vermächtniß (Testament) der Welt geben wollte, — werden da in diesem sowohl für ihn als für seine Jünger höchst feierlichen und ergreifenden Augenblicke, in dem Augenblicke wo seine und der Propheten Weissagungen in Erfüllung gehen sollten, in dem Augenblicke wo er dem Erlösungstode entgegen gehen mußte, seine Worte in einem andern Sinne — in andrer Bedeutung zu nehmen sein, als er sie aussprach? — Sieh, Kind, wenn dein Vater — im Begriff zu sterben — dich, deine Geschwistrige noch einmal mahnt, euch seinen letzten Willen, seine letzten Wünsche aufträgt, euch zu Erben seiner Hinterlassenschaft einsetzt, — wird er da bildlich sprechen? Er sagt bestimmt aus, was er will, seine Worte sind im buchstäblichen Sinne zu nehmen; so würdet ihr sie auch nehmen, und ihr würdet

gewiß auch den Sinn seiner Worte, seines letzten Vermächtnisses, seines letzten Wunsches verstehen!

So war es auch bei unsrem Heilande; wie er dort bei seinem einstigen Versprechen (§ 20) deutlich und klar sprach, wie alle Gegenwärtige nur zu genau den Sinn seiner Worte von seinem wirklichen Fleische und seinem wirklichen Blute verstanden: so genau verstanden sie auch sein letztes Vermächtniß, in dem er nun wirklich erfüllte, was er dort versprach; dort hatte er das heilige Versprechen gegeben: „Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich zum Leben der Welt hingeben werde" (Joh. VI. 52); hier erfüllte er nun sein Versprechen; er gab sein wahres Fleisch zur Speise, sein wahres Blut zum Trank für alle Zeiten, jedoch unter den Gestalten der edelsten Gaben, die der Mensch als Nahrung kennt, — des Brodes und Weines, wodurch mit einem Male das Grausenhafte, um dessen Willen selbst viele Jünger ihn verließen — weggefallen war.

§ 24.

Die Apostel, mit dem Heiland bei dem letzten Abendmahle zu Tisch sitzend, somit Zeugen dieses heiligen Augenblickes, sie, welche die Zeugen so vieler Wunder des Erlösers gewesen waren, sie die einst von dem wunderbar verwandelten Weine zu Cana getrunken, sie die von dem einst in wundervoller Weise vermehrten Brode gegessen, sie welche die Zeugen waren, wie er dem Sturme und dem Meere geboten, wie er die Todten zum neuen Leben erweckte, — später selbst vom heiligen Geiste erleuchtet und unfehlbar, haben diese göttliche Einsetzung so verstanden und eben so der ganzen Welt verkündet. Ja selbst dem Apostel Paulus, der nicht bei der Einsetzung des heiligen Abendmahls — als späterer Apostel — gegenwärtig sein konnte, wurde hierüber eine eigne Offenbarung vom Herrn zu Theil. In seinem ersten Briefe an die Corinther (XI. 23—26) erzählt er ausdrücklich die Einsetzung

dieses heiligen Geheimnisses. „Denn ich habe „vom Herrn empfangen" — spricht er — „was „ich euch übergeben habe. Der Herr Jesus, „in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm „Brod, und dankte, und brach es, und sprach: „Nehmet und esset; das ist mein Leib, der „für euch dahin gegeben wird *); thu't dies „zu meinem Andenken. Gleicher Weise nahm „Er nach dem Mahle auch den Kelch, und „sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in „meinem Blute; thu't dies, so oft ihr trin- „ket, zu meinem Andenken." Ja! Er ist so sehr von der wesentlichen Gegenwart Christi überzeugt, daß er schreibt: „Wer nun unwürdig dieses Brod ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der versündiget sich an dem Leibe und Blute des Herrn.

---

*) Im griechischen Texte steht: „Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird" womit der Heiland zugleich ausdrückte, der für euch getödtet wird. Der Leib der unter der Form des Brodes gebrochen wurde, sollte auch getödtet werden; was also am Kreuze wirklich geschah.

Es prüfe sich also der Mensch selbst, und dann esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht hinein, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. (XI. 27—29.)" — eine Drohung, die gewiß deutlich ausspricht, daß die Sünde groß sei — das wirklich vorhandene Fleisch und Blut Christi zu entehren. So bestimmt, so ernst, so feierlich hätte aber der heilige Paulus nicht schreiben können, wenn er nicht aus dem vom Heilande selbst erhaltnen Unterrichte gehört und sonach fest und innig geglaubt hätte, daß man nicht blos gesegnetes Brod oder gesegneten Wein sondern den wahren Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi empfange. Darum seine ernste Forderung sorgfältigst sein Gewissen zu reinigen, indem man sich außerdem an dem Leibe und an dem Blute des Herrn schwer versündige! So hat also der h. Apostel Paulus innig geglaubt, daß man in dem heiligen Abendmahle den wahren Leib und das wahre Blut Jesu

Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines wahrhaft und wirklich empfange, sonach durch den Empfang an dem Leibe und Blute Christi theilnehme!

So haben dann die Schüler der Apostel, so die Kirchenväter, so durch alle Zeiten die katholische Kirche geglaubt und gelehrt — unsere Kirche, die Kirche des lebendigeu Gottes, welche eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist!

§ 25.

Was die Apostel, ihre Schüler, was die Kirche im Betreffe dieses hochheiligen Geheimnisses zu allen Zeiten glaubten, das haben sie auch zu allen Zeiten ausgespendet!

Schon die Apostel-Geschichte erzählt von den ersten christlichen Gemeinden, sobald sie den Glauben angenommen hatten und getauft worden waren: „Sie beharrten in der Lehre „der Apostel, in der Gemeinschaft „des Brodbrechens und im Gebete.“ (Act. II. 42.)

Eben so deutlich geht dieses aus dem ersten Briefe des heiligen Paulus an die Corinther hervor, wo er so schön sagt: „Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?" (X. 16.) Was das Wort „Gemeinschaft" betrifft, so erinnere ich euch an die bereits (§ 19) gegebene Andeutung des Wortes Communion. Den Ausdruck „Brodbrechen" belangend, so wird darunter der Empfang des heiligen Leibes unsers Heilands verstanden, indem in ältester Zeit Ein Brod consecrirt, alsdann gebrochen und unter die Gläubigen ausgetheilt wurde.

Dieses hohe heilige Geheimniß des heiligen Altarsacraments blieb durch alle Zeiten, bis auf den heutigen Tag, der Angel, um den sich unser ganzer heiliger Glaube bewegt.

Jesus Christus, der wahrhaft, wirklich und wesentlich in diesem hohen Geheimnisse mit Gottheit und Menschheit gegenwärtig ist,

wird ja täglich von uns angebetet, und Millionen von Menschen rufen täglich in allen Sprachzungen:

„Preiset Lippen das Geheimniß
Eines Leibs voll Herrlichkeit,
Eines Bluts, dem Schätze weichen,
Das zum Lösegeld der Welt,
Er, der holden Mutter Sprosse,
Er, der Völker Herr, vergoß.“

Unser Gottesdienst bezieht sich immer auf dieses hohe Geheimniß, zu welchem wir nicht vergeblich rufen: „Du bist der verborgene Gott, der Gott unseres Heils!“

§ 26.

Die erbarmende und vorsehende Liebe Gottes sorgte auch dafür, daß dieses heilige Sacrament beständig in seiner Kirche bleiben sollte, und als wahre Seelenspeise ausgespendet würde.

Durch die Worte: „So oft ihr Dieses thuet, so thuet es zu meinem Andenken“ gab er — der Allmächtige — seinen Aposteln die Gewalt, das Brod in seinen Leib, den Wein

in sein Blut zu verwandeln, so oft sie die Feier dieses Abendmahles wiederholen würden; eine Gewalt, die auf alle Nachfolger durch das heilige Sacrament der Priesterweihe übergegangen ist. Diese heilige Feier geschieht nun bei der heiligen Messe.

Abschnitt II.

Vom heiligen Altars-Sacramente.

B) Als Opfer.

§ 27.

Oft und vielfach, meine lieben Kinder! sprecht ihr das Wort „heilige Messe" aus, oft und häufig seid ihr in der Kirche versammelt, um selbiger beizuwohnen, ohne vielleicht je daran gedacht zu haben, daß dieses jene heilige Verrichtung sei, durch welche euch

in kurzer Zeit das Glück bereitet wird, euren Herrn und Heiland als Gott und Mensch mit Fleisch und Blut zu empfangen. Seht, liebe Kinder! als der gütige Heiland dort beim letzten Abendmahl das Brod in seinen Leib, den Wein in sein Blut verwandelt hatte, da hat er zugleich sich seinem himmlischen Vater zum Opfer für die Menschheit dargebracht; und was er dort that und seinen Aposteln zu seinem Andenken zu thun befahl, das wird jederzeit in der heiligen Messe wiederholt, denn die heilige Messe ist wirklich die immerwährende, täglich wiederkehrende Wiederholung des letzten Abendmahls! Die erbarmende Liebe unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus gegen uns schwache Menschen ist nemlich so groß, daß er in diesem Geheimnisse seine Gottheit, welche er einst um uns zu erlösen und zu erretten in Menschen-Gestalt, nun auch samt der Menschheit in Brods-Gestalt einhüllt, wodurch er es uns möglich macht, seinem himmlischen Vater ein Opfer darzubringen, welches einzig und allein seiner unendlichen

Majestät und Herrlichkeit würdig ist! Merkt euch wohl! Das wahre und einzige, von Ewigkeit bestimmte Opfer hat Jesus in der Fülle der Zeit dargebracht, indem er Opfer und Priester zugleich, durch die einmal am Kreuze vollzogene Opferung seines eignen Leibes die ewige Erlösung der Menschheit bewirkte, weil er durch dieses sein Opfer als das Lamm Gottes alle Sünden der Welt hinweggenommen hat, und jene selig macht, die durch ihn dem Vater nahen. Beim letzten Abendmahle hatte sich aber der Heiland unter dem von ihm eingesetzten h. Altars-Sacramente seinem himmlischen Vater in geheimnißvoller Weise bereits geopfert, seinen Jüngern aber das Vermächtniß der immerwährenden Wiederholung hinterlassen! Was ist nun die heilige Messe? Euer Catechismus beantwortet euch die Frage S. 178 (26) mit den Worten: „Das heilige Meßopfer ist das immerwährende Opfer des neuen Bundes, in welchem sich Christus der Herr unter den Gestalten des Brodes und Wei-

nes seinem himmlischen Vater durch die Hände des Priesters unblutiger Weise opfert, wie er sich einst am Kreuze blutiger Weise geopfert hat.“ Der frühere Catechismus giebt Frage 632 eine kürzere Antwort: „Die heilige Messe ist das immerwährende Opfer des neuen Bundes, worin der wahre Leib und das Blut unsers Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines Gott dem Allerhöchsten aufgeopfert wird.“

Gebt Acht! Ich will euch diesen Satz deutlich erklären. Das Wort Messe*) selbst bedeutet soviel als Opfer. Opfer überhaupt ist die Hingabe einer Sache, aus Liebe, Ergebenheit oder Dankbarkeit für einen Andern oder Drittere, — das Entsagen auf

*) Die Ableitung des Worts Messe — Missa — ist strittig. Indessen scheint die Ableitung aus dem Syrischen doch die richtigste, zumal die urälteste Zeit für Messe immer nur das Wort Opfer (Sacrificium) brauchte.

einen Gegenstand, der dem Geber dem Entsagenden selbst, lieb, werth und theuer ist.

Hier muß man nun nicht vergessen, daß wenn vom Opfer die Rede ist, immer daran gedacht werden muß, daß Gott es selbst war, der den Gottesdienst des auserwählten Volkes anordnete, und den mit selben verbundenen Opfern eine bestimmte und bundesgesetzliche Form gab.

Unter Opfer im religiösen Sinne versteht man dagegen die Darbringung einer in die Augen fallenden Gabe, die ein Priester — als der zum Opfern von Gott selbst Berufene — Gott dem Höchsten, zur Anerkennung seiner Macht und der Geschöpfe Unterwürfigkeit darbringt, wobei die dargebrachte Gabe selbst verändert oder vernichtet wird.

So hatte Gott seine Opfer im alten Bunde angeordnet, welcher, was nie übersehen werden darf, die ersten Grundlagen, die Vorbereitungen und Anstalten zur Einführung und Verwirklichung des neuen in sich enthält, indem der alte und neue Bund stets als ein Ganzes, ein Zusammenhängendes betrachtet

werden müssen. Denn alle Opfer, also auch die Schlachtopfer, welche Gott im alten Bunde vorschrieb, waren das Vorbild von dem einen und wahren Opfer am Kreuze, gleichwie das ausgegossene Blut des Osterlammes im alten Bunde ein Vorbild von dem Blute Christi war, das am Kreuze zur Vergebung der Sünden fließen mußte! „Cum pascha nostrum immolatus est Christus. Ipse enim verus est agnus, qui abstulit peccata mundi“ jubelt deßhalb am Ostermorgen die Kirche!

Ihr werdet demnach leicht die Stücke finden können, die zu einem Opfer des alten Bundes, sollte es Gott wohlgefällig sein, gehörten; nemlich: I. Eine sichtbare Gabe. II. Ein von Gott berufener Priester. III. Die Darbringung der Gabe zum Zeichen der Anerkennung der Majestät Gottes und willigen Unterwerfung oder der Gehorsams gegen selbe. IV. Die Veränderung oder Vernichtung der Gabe selbst.

Aber eben der alte Bund wies schon auf ein Opfer im neuen Bunde hin, indem er

den künftigen Erlöser als einen Priester nach Melchisedeks Weise nannte und zwar auf ewige Zeiten (Psalm CIX. 4.). Dieses Opfer, welches fort und fort dargebracht wird, ist dasjenige, welche Jesus beim letzten Abendmahle zur Schließung des neuen Bundes dargebracht hat, und welches der letzte der Propheten Malachias (I. 10 u. f.) im Namen Gottes unter Verwerfung und Abschaffung ihrer seitherigen Opfer den Juden verkündet hatte, verkündet hatte als das Opfer, welches an allen Orten und unter allen Völkern Gott dargebracht werden sollte.

§ 28.

Da nun die heilige Messe ein wahres Opfer im obigen Sinne ist, und an die Stelle der Opfer des alten Bundes trat, so müssen auch die vier Stücke an demselben vorhanden sein. I. Die sichtbare Gabe ist der Leib und das Blut Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines. (§ 18.) II.

Die Darbringung findet durch den das Opfer vollbringenden Priester statt, der hier an die Stelle des ersten Priesters — Jesus Christus — getreten ist. Denn obschon Jesus der eigentliche Priester des neuen Bundes selbst ist, und dieses sein Priesterthum bis an das Ende der Welt fortsetzen wird, so hat er dennoch, weil nicht mehr sichtbar unter uns wandelnd, Männer aufgestellt und mit höheren Gaben ausgerüstet, welche seine Stelle bei den Gläubigen vertreten. III. Der Opfertod Jesu war der große Beweis des Gehorsams und der Unterwerfung des Willens unseres göttlichen Heilandes unter den Willen seines himmlischen Vaters. Dort beim letzten Abendmahle war er wirklich (nemlich der Opfertod) vorgebildet — und jetzt wird er jederzeit wiederholt. IV. Nicht nur eine Veränderung — die Sonderung des Leibes und Blutes, sondern auch eine Vernichtung des Opfers durch den Empfang ist vorhanden.

Hieraus seht ihr also, meine lieben Kinder! wie die heilige Messe alle Erfordernisse eines von Gott vorgeschriebenen Opfers hat.

§ 29.

Aber auch alle Wirkungen der Opfer des alten Bundes finden sich in diesem hochheiligen Opfer vereint. O meine lieben Kinder! welchen Dank sind wir doch Gott für dieses heilige Opfer schuldig! Soll dem ewigen, gütigen, barmherzigen und allmächtigen Gott Anbetung gezollt werden, dann liegt es uns ob, vorerst zu bekennen, daß wir selbst um unserer Sünde willen unwürdig sind, von ihm dem Allmächtigen, Heiligsten und Gerechtesten als ein angenehmes Opfer angenommen zu werden; daß ihm dagegen nichts Erhabeneres und Theuerers dargebracht werden kann als der ihm bis zum Kreuztode gehorsame und seinen Willen anbetende Sohn. Und welche Anbetung kann inniger sein, als die, welche der Menschensohn dem himmlischen Vater zollte, dort wo er seine Augen zu

ihm emporhob, dankend und das Brod brechend. Und was der Heiland that, geschieht auch heute noch in jedem heiligen Opfer.

Handelt es sich aber um den Gott schuldigen Dank, o dann, meine lieben Kinder, gibt es gewiß kein Opfer, welches geeigneter wäre, den innigsten Dank des Herzens gegen die göttliche Majestät an den Tag zu legen, bei dem Glauben, daß es Jesus, sein Sohn, ist, der unsern Schuldbrief zerrissen und uns den Zutritt zu unseren himmlischen Vater, der auch der seine, wieder ermöglicht hat. Wie dankbar müssen wir also sein, daß uns unser Vater, der im Himmel ist, durch seinen eingebornen Sohn Jesus Christus vom ewigen Tode erretten ließ!

Dankend für alle Wohlthaten, die der himmlische Vater ihm, dem Menschensohn, und mit ihm allen Menschen erwiesen hatte, bittend für das Menschengeschlecht, für welches nun der heiligste Augenblick der Erlösung herannahte, brachte er sich selbst zum Opfer dar. O wahrlich, meine Kinder! auch

für die größte Wohlthat, die wir jetzt von Gott erhalten, kann kein würdigerer Dank gebracht werden, als der, welcher im heiligen Meßopfer selbst enthalten ist. Die höchste, die würdigste, mit keiner andern vergleichbare Dankesgabe, die der Mensch Gott bringen kann, ist gewiß der Sohn Gottes, dargebracht unter den Gestalten! Der Sohn, von dem der himmlische Vater das feierliche Zeugniß wiederholt und öffentlich ablegte: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe." Matth. III. 17. XVII. 5.) Die beste Bitte, die kräftigste und eindringlichste Bittgabe ist gewiß der Sohn Gottes, er der Vermittler zwischen Gott und den Menschen, der selbst den Vater bittet, von Menschenhänden dargebracht. Von ihr können wir mit Recht hoffen und erwarten, daß Gott gewiß unsere Bitten erhören werde, wenn solche nur mit seiner weisen Führung, die er uns angedeihen läßt, auch wirklich vereinbar sind.

Und endlich ist die wichtigste Wirkung, daß es auch heute noch uns Sünder mit

Gott versöhnt! Denn jene feierlichen Versöhnungsworte des Heilandes: „Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird" (Luc. XXII. 19.), „Dies ist mein Blut, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden" (Matth. XXVI. 28) stehen noch in voller Kraft — und jedes heilige Meßopfer wirkt noch, was der Tod Jesu am Kreuze wirkte — Vergebung der Schuld und Versöhnung des Sünders mit dem himmlischen Vater. Daher auch jene Kraft des heiligen Opfers, sobald es für die Seelenruhe unserer Entschlafenen dargebracht wird!

Hier drängt sich nun die Frage auf, ob die Apostel das heilige Abendmahl für ein wirkliches Opfer hielten. Sie muß auf's Bestimmteste bejaht werden! Sie sahen an dem harten und blutigen Tode Jesu das eigentliche Opfer zur Vergebung der Sünden, welches sie durch alle Opfer des alten Bundes (Testaments!) vorgebildet erkannt hatten, und erkannten in dem h. Abendmahle das mit dem Tode Jesu innigst verbundene Opfermahl, in welchem sich Jesus, gleich wie er

am Kreuze blutiger Weise sich zur Sühne oder Vergebung der Sünden in den Willen seines himmlischen Vaters hingab, in unblutiger Weise in den Willen seines himmlischen Vaters zum Heile der Welt fort und fort hingiebt. Darum rief auch der Apostel Paulus freudig aus (I. Corinth. V. 7.): „Unser Osterlamm Christus ist für uns geopfert,“ das ist zu unserm Heil geschlachtet, wovon das jüdische Osterlamm nur ein Vorbild war. Hiemit stimmt auch die Lehre der Väter und der Kirchenversammlungen vollkommen überein! Denn ersteren als unmittelbaren Schülern und Nachfolgern der Apostel konnte ohnehin der wahre Sinn des h. Abendmahls auch in dieser Beziehung nicht unbekannt sein, und letztere im heiligen Geiste versammelt lehrten nie anders! Sie erklärten die Wiederholung der Opferhandlung durch die katholischen Priester für ein wahres und eigentliches Opfer. *)

---

*) Auch vergleiche man Concil. Trident. Sess. XXII. Cap. 1. u. 2.

Wenn ihr nun — was ich auch hier erklärt habe, kurz zusammenfassen wollt, so denkt nur an das Meßgebet, welches ihr in der Kirche so oft hört, ein Gebet, welches unsere Urväter schon gehört haben:

„Das allerheiligste Opfer des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi, unter den Gestalten des Brodes und Weines, gereiche, o himmlischer Vater! nach der Meinung unsers Erlösers und seiner heiligen Kirche 1) zu deiner ewigen Glorie und zum Bekenntnisse deiner höchsten Majestät und Herrlichkeit über uns und unserer tiefsten Unterwerfung gegen Dich, o allmächtiger Herr! 2) zum ewigen Gedächtnisse des bitteren Leidens und Sterbens am Kreuze, an welchem sich unser Herr Jesus zur Versöhnung für unsre Sünden hat aufgeopfert und in der heiligen Messe noch aufopfert; 3) zur schuldigen Dankbarkeit für alle göttlichen Gnaden und Wohlthaten; 4) zur genugsamen Austilgung unserer Schulden und verdienten Strafen; 5) zur Hilfe und zum Trost der Lebendigen und Abgestorbenen, und endlich mir

deine Gnade und einen seligen Tod zu erhalten!" — Es enthält dieses Gebet jede Wirkung, die in diesem heiligen Opfer liegt, und die sich der Gläubige davon verspricht. Wirklich, meine lieben Kinder, wenn ihr dem Gesagten aufmerksam gefolgt seid, so muß euch klar werden, daß keine andre Opferhandlung, wie sie auch immer genannt werden möge, geeignet ist, so den Glauben zu stärken und so das heilige Gefühl zu erregen als eben das heilige Meßopfer, wie ihr sogleich finden werdet, wenn ihr auf die Haupttheile der heiligen Messe im Einzelnen eingehet!

§ 30.

Euer Catechismus gibt nun S. 179, Frage 30 die Haupt= oder vornehmsten Theile der heiligen Messe an, als 1) die Aufopferung, 2) die Wandlung, 3) die heilige Communion. — Ihr wisset ohnehin, daß die heilige Messe verschiedene Theile hat. Sie beginnt an der Stufe des Altars mit einem Psalme und

dem öffentlichen Schuldbekenntniß — (Confiteor), alsdann mit dem innigen Gebete des Priesters, dieses heilige Opfer mit reinem Herzen und in heiliger Stimmung vollbringen zu können — mit dem Rufe nach der Erbarmung des Herrn (Kyrie eleison), mit dem Lobgesange (Gloria), mit dem Lesestück biblischer Stellen (Epistel), mit dem Evangelium, dem sich gewöhnlich das Glaubensbekenntniß (Credo) anschließet, worauf der erste Haupttheil der heil. Messe — die Aufopferung oder wie ihr öfters im gewöhnlichen Leben hört: „Das Offertorium" folgt.

§ 31.

Die Aufopferung selbst ist nun jener heilige Augenblick, da der Priester mitten am Altare vor seinem Gott' stehend, in heiliger Andacht das Brod (Hostie), welches auf dem silbernen oder goldenen Tellerchen (Patena) liegt, in seine Hände nimmt und vor sich hinhaltend betet: „Nimm an, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, diese unbefleckte

Opfergabe, welche ich, Dein unwürdiger Diener, Dir, meinem lebendigen und wahren Gott, für meine zahllosen Sünden, Beleidigungen und Unterlassungen, und für alle hier Umstehenden, aber auch für alle Christgläubigen, Lebenden und Abgestorbenen, darbringe, damit es mir und ihnen zum Heile fürs ewige Leben gereiche." Mit einem ähnlichen Gebete für sein eigenes Heil, und für das Wohl der ganzen Welt, bringt dann der Priester den Kelch mit Wein, unter Beimischung einiger Wassertropfen — (weil in dem Kelch, den der Heiland opferte, auch ein wenig Wasser nach damaligem Gebrauche beigemischt war) — Gott dem Höchsten mit der Bitte dar, daß er als ein wohlgefälliges Opfer zu ihm emporsteigen möge. In der Aufopferung bezeichnet also der Priester die Absicht, in der er opfert. Er, wie jeder fromme Christ ist dabei hoch erfreut, da er seinem Gott aus eignen Mitteln auch nicht das Geringste zu bieten vermag, durch die allerbarmende Güte Gottes und durch die Vermittlung seines eingebornen Sohnes eine

Gabe zu besitzen, die er „dem Vater der im Himmel ist“ „als Geschenk, als Gabe, als unbeflecktes Opfer“ darbringen kann, Jesus Christus, seinen vielgeliebten Sohn, an dem er Wohlgefallen hat, und durch welchen wir nur allein zum Vater kommen können. (Joh. XIV. 6.).

Es folgt nun die Händewaschung und die Präfation. Unter dieser Benennung wird ein erhebender Lobgesang auf Gott und die göttlichen Geheimnisse verstanden, dem sich das „Dreimal Heilig“ (Sanctus) anschließet.

Nun folgt der heiligste und wichtigste Theil der Messe, den der Priester bei jedem heiligen Opfer mit denselben Worten und unverändert wiederholt. Es wird daher dieser Theil in der Kirchensprache Canon genannt, gleichsam die Richtschnur für jedes heilige Meßopfer. Der Priester bedient sich hiebei der leisesten Stimme!

Noch einmal opfert er die Gabe! Und nun, meine lieben Kinder! folgen die schönsten und rührendsten Gebete. Eines kann ich nicht übergehen, nämlich die Bitte für

Alle Lebende! „Sei eingedenk," betet der Priester, „o Herr! Deiner Diener und Dienerinen und Aller, die hier zugegen sind, deren Glaube Dir bekannt ist, deren Andacht Du kennst, für welche wir Dir opfern; oder welche Dir dieses Lobopfer für sich und all' die Ihrigen, zur Sühne ihrer Seelen, in der Hoffnung ihres Heils und ihres Wohlergehens darbringen und Dir, dem ewigen, wahren und lebendigen Gott, ihre Wünsche vorbringen." — Wie muß es euch an eurem ersten heiligen Communiontag ums Herz sein, wenn der Priester diese heiligen Worte betet und hauptsächlich an euch denkt, für euch und euer Wohlergehen zum Herrn fleht! Wie müßt auch ihr alsdann zum Herrn rufen, für euere Eltern bitten und flehen, daß sie Gott noch lange euch erhalten, sie in allem Guten stärken und ihnen Alles vergelten wolle, was sie für euch gethan haben, und was ihr nie vergelten könnet. Wie müßt auch ihr für eure Wohlthäter bitten! Und — was die Hauptsache ist, — wie müßt ihr flehen, daß Gott euch stets im Guten stärken

und erhalten wolle — und nie seinen heiligen Geist von euch nehme!

§ 32.

So rückt allmählich der Augenblick der heiligen Wandlung heran. Der das heilige Meßopfer verrichtende Priester, der bisher theils in seiner Person, theils in der Person oder im Namen der Kirche sprach oder betete, versetzt sich im Geiste hin zum liebevollen Heiland, der dort beim letzten Abendmahle in der Mitte seiner Jünger das Brod in seine heiligen Hände nimmt, es segnet und mit den Worten: „Nehmet hin und esset, denn dies ist mein Leib!“ in seinen Leib, in sein wahres Fleisch verwandelt. Er versetzt sich hin in den heiligen Augenblick, da der Heiland den Kelch mit Wein nimmt, ihn dem Vater dankend darbringt und spricht: „Nehmet hin und trinket Alle daraus! Denn dieses ist der Kelch meines Blutes“ und so den Wein in sein Blut verwandelt. Diesel-

ben Worte spricht jetzt als Stellvertreter Christi der Priester aus! In demselben Augenblicke verwandelt er nun durch die Worte: „Dies ist mein Leib" das Brod (Hostie), das er in seinen Händen hält, in den wahren Leib Jesu Christi! — In demselben Augenblicke, wo er die Worte über den Kelch mit Wein ausspricht: „Dies ist der Kelch meines Blutes" verwandelt er durch diese Worte den Wein in das Blut Jesu Christi!

Hier, meine lieben Kinder! habt ihr nun das große Geheimniß der Liebe, welche der Herr und Heiland in jener feierlichen Abendstunde gegen alle seine Kinder an den Tag legte, wiederholt — und zwar auf wunderbare Weise! Denn in dem Augenblicke, der Consecration genannt wird, ist gerade wie beim letzten Abendmahl das Wesen des Brodes umgewandelt in das Wesen des Leibes, und das Wesen des Weins umgewandelt in das Wesen des Blutes Christi, und diese Umwandlung dauert so lange, als nur immer die Gestalten des Opferbrodes und des Opferweines noch vorhanden sind.

Ihr fragt mich, meine lieben Kinder, wie dieses Wunder möglich sei? O hört hierüber die Worte eines heiligen hocherleuchteten Kirchenlehrers *), welche selbst in die kirchlichen Tagzeiten aufgenommen sind **): „Wer anders ist Urheber der Sacramente als der Herr Jesus? Vom Himmel sind die Sacramente gekommen. Denn die ganze Heilsanstalt stammt aus dem Himmel. Ein wahrhaft großes und göttliches Wunder ist es, daß Gott dem Volke Manna vom Himmel regnen ließ. Du sagst vielleicht: „Das Brod (in diesem Sacramente ist kein vom Himmel gekommenes) ist gewöhnliches." Sieh! Jenes Brod ist Brod vor Aussprechung der heiligen Abendmahl-Worte. Sobald aber die Consecration statt gefunden, wird aus dem Brode das Fleisch Christi. Laßt uns hier

---

*) Es sind dieses die Worte des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Ambrosius († 397 n. Ch. G.) aus seiner Schrift: „Ueber die heil. Sacramente" Buch **IV. cap. 4.**

**) Mittwoch nach Frohnleichnamsfest. Zweite Nachtzeit; viertes und fünftes Lesestück.

festhalten! Wie aber kann, was Brod ist, der Leib Christi sein? Durch die Consecration. In wessen Worten und wessen Reden besteht die Consecration? In denen des Herrn Jesu! Denn alles Uebrige, was gesprochen wird, enthält das Lob Gottes; es wird das Gebet fürs Volk vorausgeschickt, für die Könige, für Alle. Sobald aber die Wandlung naht, bedient sich der Priester nicht mehr seiner eignen Worte, sondern der Worte Christi! Also Christi Wort vollbringt das Altars-Sacrament! Welches Wort Christi? Das nemlich, durch welches Alles ward! Der Herr befahl, und es wurde der Himmel: Der Herr befahl, und es wurde die Erde: Der Herr befahl und es wurden die Meere: Der Herr befahl, und es wurden alle Geschöpfe. Sieh da, wie wirkend das Wort Christi ist! Wenn also eine so große Kraft in dem Worte Jesu liegt, daß das was noch nicht war, seinen Anfang erhielt, wie weit mehr bewirkt dasselbe Wort, daß das, was war, in ein Anderes umgeändert wird. Der Himmel

war nicht, das Meer war nicht, die Erde war nicht. Aber höre das Wort: „Er sprach, und es ward; er befahl, und es war geschaffen.“ Damit ich es dir also sage: Vor der Consecration war der Leib Christi nicht da; aber nach der Consecration, ich sage es dir, ist mit Einem Male der Leib Christi da! Er sprach — und er ward; er befahl — und er war vorhanden.“ Da werde ich lebhaft an einen Ausspruch eines der ältesten Kirchenväter, des h. Cyprian erinnert: „Das Brod, welches der Herr seinen Aposteln reichte, nicht der Gestalt sondern der Natur nach geändert, ist durch das allmächtige Wort Fleisch geworden.“

§ 33.

Aufmerksam will ich euch nun noch auf die Fürbitte machen, welche in jeder heiligen Messe bald nach der Wandlung für Alle Verstorbene dargebracht wird. „Gedenke auch,“ fleht der Priester, „deiner Diener und Dienerinen, die uns gläubig vorausgegangen sind

und in dem Schlafe des Friedens ruhen. Ihnen, und Allen, die in Christo ruhen, verleihe — wir flehen, o Herr! — eine Stätte der Erquickung, des Lichtes und des Friedens — durch Christum, unsern Herrn!" — Hier ist gewiß die rührendste Aufforderung für jene aus euch, deren Vater, deren Mutter diesen euren Ehrentag nicht erlebten. O wie würden sie wohl heute mit euch jubeln, sich mit euch freuen!

Kindliches Flehen um ihre Seelenruhe ist also in diesem Augenblick des heiligen Opfers euere Dankpflicht.

Noch fügt der Priester das Vater Unser, (Pater noster), jenes göttliche Gebet bei, durch welches offen bekannt wird, daß Jesus, der uns lehrte, vom Vater herabgesandt auch ein Reich unter den Menschen stiftete, in dem sie wie Familienglieder versammelt unter der Regierung des unsichtbaren Vaters, unter der Leitung des in der Zeit sichtbar erschienenen Sohnes, geführt vom Geiste der Wahrheit in Glaube, Hoffnung und Liebe vereinigt werden sollten, —

und empfängt endlich den Leib Christi, und trinkt das heilige Blut, (Communio), nachdem er noch vorher jenes heilige Bittgebet verrichtet hat: „Der Genuß Deines Leibes, o Herr Jesus Christus! den ich Unwürdiger zu empfangen vorhabe, werde mir nicht zum Gerichte und zur Verwerfung, sondern gedeihe mir nach Deiner Güte zum Schutze und zum Heile für Geist und Körper.“

Nach diesem heiligen Augenblicke des Empfangs können alle Gläubige, die dem Opfer mit andächtigen und liebenden Herzen beiwohnten, (wir müssen nemlich selbst mitwirken, und heilige gottselige Gedanken und Gefühle in uns hervorrufen, also das äußere Opfer mit dem innerlichen Opfer unseres Herzens in Verbindung setzen), würdig und vorbereitet sind, sich dem Altare nahen, um dort den Leib des Herrn aus den Händen des opfernden Priesters zu empfangen; ein Empfang, der in der Vorzeit mit jedem heiligen Opfer verbunden war, bei uns aber, wie ihr wisset, an Sonn- und Festtagen noch häufig statt findet. Der Empfang dieses

heiligen Sacramentes, der mit ernster und heiliger Vorbereitung geschehen muß, wird Communion genannt.

Abschnitt II.

Vom heiligen Altars-Sacramente.

C) als Communion.

§ 34.

Dieser Empfang steht euch nun bevor. Ihr wollt und sollt zur ersten heiligen Communion gehen! Habt also wohl acht, was hier zu wissen und zu beachten nothwendig ist!

Der Empfang oder Genuß unsers Herrn Jesu Christi, geschehe er nun unter den Gestalten des Brodes allein — oder geschehe er von dem Priester unter den Gestalten des Brodes und Weines zugleich — wird Com-

munion (§ 19.) genannt. Daher der Ausdruck, den ihr so oft gebraucht: „Zur ersten heiligen Communion gehen.“ Ihr geht also hin, den Leib des Herrn zu genießen; und durch den Genuß werdet ihr so mit Jesus, der dadurch in euch selbst Wohnung nimmt, vereinigt, daß das schon früher (§ 20) erwähnte, wahrhaft beseligende Wort und Versprechen desselben in Erfüllung geht: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm!“ (Joh. VI. 57.) Wie sehr dem gütigen liebevollen Heiland daranlag, daß sich alle durch den Genuß mit ihm vereinigen möchten, geht daraus hervor, weil er den Empfang dieses heiligen Sacramentes für die Erwachsenen zur Bedingung der Seligkeit machte! Erinnert euch, liebe Kinder! jener Rede des Heilandes, dort wo er die Einsetzung dieses Geheimnisses versprochen hatte: „Wahrlich, wahrlich! ich sage euch; wenn ihr das Fleisch des Menschen-Sohnes nicht essen, und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ (Joh. VI. 54). Und dieses

Wort gilt heute noch allen, die zur Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes gekommen sind.

§ 35.

Die heilige Communion wird nun von euch — wie überhaupt von allen Gläubigen, die nicht Priester sind — in der katholischen Kirche seit langer Zeit unter einer Gestalt, nemlich der des Brodes empfangen. Dagegen müssen die Priester, die das heilige Meßopfer selbst verrichten, sie unter beiden Gestalten empfangen. Der Grund, meine lieben Kinder! ist einfach. Der Heiland hat nemlich — wie schon der frühere Catechismus (Frage 644) sagt — das heilige Altars-Sacrament unter zwei Gestalten eingesetzt, um sein blutiges Kreuzopfer vollkommener darzustellen. Euer Catechismus S. 180. Frage 37. sagt deßhalb kurz: „Weil er es „zugleich als Opfer eingesetzt hat, wozu beide „Gestalten nothwendig sind." Merkt nun auf! Das von dem Körper geschiedene Blut

ist die Ursache des gewaltsam herbeigeführten Todes. Die gesonderten Gestalten des Brodes und Weines stellen sofort deutlich die Trennung des Blutes vom Leibe — mit Einem Worte den blutigen Opfertod Jesu Christi vor.

Dazumal, als er dieses heilige Opfer einsetzte, waren seine Apostel allein gegenwärtig. Ihnen übertrug er damals die Opfergewalt. Sie erhielten die Weihe und mit ihr den Auftrag, das, was er that, ebenso zu seinem Andenken zu wiederholen, also zu opfern, zu welchem Opfer unwiderleglich, soll es wesentlich die Wiederholung des von Jesus unblutig eingesetzten Opfers sein, auch beide abgesonderte Gestalten gehören, hinweisend auf das blutige Opfer, in welchem das Blut von seinem Leibe gesondert oder getrennt wurde. Nur seinen Aposteln hat er das letzte Mahl der Liebe unter beiden Gestalten gereicht, folglich waren auch nur diese gebunden, so oft sie dieses Glaubensgeheimniß feierten, es unter beiden Gestalten zu empfangen. Denn diese doppelten Gestal-

ten waren ein wesentlicher Theil seines beim heiligen Abendmahl unblutig vollbrachten Kreuzopfers. An diesem Befehl sind somit alle opfernde Priester gebunden.

§ 36.

Dieser Befehl ergieng aber nicht an seine übrigen Jünger und Bekenner, und war auch nicht nothwendig, da uns der heilige Glaube sagt, daß unser Herr Jesus Christus auch schon unter **Einer** Gestalt wahrhaft, wirklich und wesentlich zugegen sei. Er ist also in jeder Gestalt, sei es die des Brodes, sei es die des Weines, ganz und vollkommen gegenwärtig — der ganze Christus!

Seht, also, meine Kinder! an dem Tage, an welchem ich euch die heilige Hostie reiche, empfanget ihr ebenso viel als ich selbst, der ich doch den Kelch des Blutes trinke! Ihr genießet das Fleisch und Blut unsers Herrn Jesu Christi — also Jesus Christus ganz

— und ich genieße das Fleisch und Blut unsers Herrn Jesu Christi — also Jesus Christus ganz!

Auch dieses ist demnach ein anbetungswürdiges Geheimniß des Glaubens — uns unbegreiflich, aber dennoch unbezweifelt wahr, — ein Geheimniß, welches unsere heilige Kirche, die es in alter Zeit jedem Christen frei überließ, unter einer oder unter zwei Gestalten das heiligste Altars-Sacrament zu empfangen, überlieferte; dieselbe Kirche, die später um den Glauben, so uralt als die Kirche selbst: daß Jesus unter jeder der beiden Gestalten wahrhaft, wesentlich, ganz und ungetheilt zugegen sei, jeder widersprechenden Behauptung gegenüber zu wahren, wiederholt bestimmte, daß das heilige Altars-Sacrament von ihren Angehörigen — außer dem opfernden Priester — nur unter der Gestalt des Brodes empfangen werden sollte, eben weil es schon genug ist, die heilige Communion nur unter der Gestalt des Brodes zu empfangen.

Es war nemlich in der Kirche, welche wenn auch regiert vom heiligen Geiste den-

noch weder die Macht noch das Recht hat, an der Lehre des Erlösers und den von ihm zum Heile der Menschheit angeordneten Anstalten, eine die Wesenheit der Lehre oder der Anstalt ändernde Umgestaltung oder Neuerung zu treffen, immer die Gewalt vorhanden, bei Ausspendung der heiligen Sacramente, unter Unverletzlichkeit des Wesens derselben, Dasjenige zu verordnen oder abzuändern, was sie zum Wohl des Empfangenden oder zur Verehrung der heiligen Sacramente selbst, nach Verschiedenheit der Verhältnisse, der Zeiten, Orte und Personen für ersprießlicher hielt. Schon die Apostel haben von dieser Vollmacht zu verschiedenen Zeiten und Gelegenheiten Gebrauch gemacht. Deßwegen konnte und hat die Kirche, in Kraft ihrer Macht über die Verwaltung der heiligen Sacramente, obgleich seit Beginn unserer heiligen Religion, der Gebrauch beider Gestalten nicht selten war, durch gewichtige (§ 39.) Ursachen bewogen und die wesentlichen und deßhalb unveränderlichen Theile, die zum heiligen Altarsacrament gehören, von den nicht

wesentlichen und zufälligen Umständen unterscheidend, z. B. daß es Jesus am Abende einsetzte, daß nur die zwölf Apostel bei der Einsetzung gegenwärtig waren u. a. m., die Uebung der heiligen Communion unter Einer Gestalt bestätiget, und beschlossen*), daß selbe für ein Gesetz gelten soll, dessen Verwerfung oder Abänderung ohne Beistimmung der Kirche nicht erlaubt ist.

§ 37.

Warum es schon genüge, erklärt euch der Catechismus S. 180. sehr kurz, indem er die Frage 37 „Müssen wir, um das Blut Christi zu geniesen, auch den Kelch trinken" beantwortet: „Nein, denn unter der Gestalt des Brodes empfangen wir auch sein Blut." Eine recht schöne Erklärung gibt der frühere, Frage 643, wo er sagt: — daß 1) Jesus auch schon unter der Einen Brodes-Gestalt vollkommen gegenwärtig sei. „Wer mich ißt, der wird auch um meinetwillen leben" (Joh.

*) Man vergleiche das Concilium von Trient, in der 21. Sitzung, gehalten 1562 am 16. Juli, Cap. 2.

VI. 58), daß 2) auch jenen, welche die heilige Communion nur unter der Brodsgestalt empfangen, das ewige Leben verheißen sei: „Wer dies Brod ißt, der wird leben in Ewigkeit“ (Joh. VI. 59). Habt wohl acht, meine Kinder!

Als der Heiland beim letzten Abendmahle das Brod in seine heiligen Hände nahm und in seinen Leib verwandelte, sprechend: „Dies ist mein Leib“ — da war es derselbe Leib, der lebendige Leib im Sacramente, den der göttliche Heiland durch seine Menschwerdung angenommen hatte, und in welchem er dort beim letzten Abendmahle gegenwärtig war. Es war das Blut — (die Trennung der Seele von dem Körper, der wirkliche Tod, war noch nicht eingetreten) noch im Körper. Es läßt sich aber kein lebendiger Körper ohne Blut denken, folglich muß auch bei dem Leibe Christi unter der Gestalt des Brodes der ganze Christus mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit vorhanden sein. — Ebenso war auch noch sein heiliges Blut dort bei der Einsetzung im

Körper. Es läßt sich nicht außer dem Körper — als das den Körper Belebende — denken. Leib und Blut, und Blut und Leib sind unzertrennlich!

Deshalb setzte auch der Heiland dieselbe Verheißung auf den Genuß des Fleisches **und** Blutes, und auf den Genuß des Fleisches **oder** Blutes: ebenso wie der h. Apostel Paulus dieselbe Strafe (§ 24.) auf den unwürdigen Genuß des Brodes **oder** Kelches, nemlich das Gericht setzt, weil ein solcher „schuldig sei des Leibes **und** Blutes des Herrn." (I. Cor. XI. 27.).

Merket es euch wohl, ihr Kinder!

Wer **das Brod** unwürdig genießt,
ist schuldig
des **Leibes und Blutes** des Herrn!
Oder: Wer **den Kelch** unwürdig trinkt,
ist schuldig
des **Leibes und Blutes** des Herrn!*)

---

*) Also:
Brod = Leib **und** Blut.
Oder ><
Kelch = Leib **und** Blut.

Allein mehr als Alles beweiset uns der beständige Glaube, die beständige Lehre und der beständige Gebrauch unserer heiligen Kirche, die ja untrügbar, unfehlbar ist.

Sie lehrt und bekennt ausdrücklich, daß auch nur unter Einer Gestalt Christus ganz und unversehrt sei, und das heil. Sacrament wahrhaft genossen werde, und daß deßhalb, in Bezug auf die Frucht, diejenigen keiner zum Heile nothwendigen Gnade beraubt werden*), welche nur eine einzige Gestalt empfangen. Auch hier, meine lieben Kinder! rufe ich euch wieder zu: Es ist ein Geheimniß des Glaubens!

§ 38.

Ihr möget nun das heilige Sacrament unter Einer, gleichviel ob unter der Gestalt des Brodes, oder wenn es erlaubt wäre unter der Gestalt des Weines, oder wenn es die Kirche so anordnen würde, unter zwei

---

*) A. a. O. Cap. 3.

Gestalten empfangen, so empfangt ihr unsern Herrn und Heiland Jesus Christus. In dem Augenblicke, wo euch der Priester die heilige Hostie auf die Zunge legt, liegt auf derselben Euer Herr und Gott, unser Heiland Jesus Christus, derselbe Heiland, der für uns Mensch und zu Bethlehem geboren wurde; derselbe Heiland, den die frommen, weisen Männer des Morgenlandes anbeteten; derselbe Heiland, der als zwölfjähriger Knabe im Tempel lehrte, derselbe Heiland, der seinen Eltern unterthan war bis ins dreißigste Jahr; derselbe Heiland, der dann lehrte, Wunder wirkte, unter Pontius Pilatus gekreuzigt starb und begraben wurde, am dritten Tage wieder von dem Tode auferstand, nach vierzig Tagen zum Himmel auffuhr, und nun zur Rechten Gottes sitzt in Macht und Herrlichkeit, von dannen er wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

§ 39.

Warum die Kirche dieses hochheilige Sacrament nicht unter den Gestalten des Weines

ausspenden läßt, leuchtet, auch abgesehen von andren Gründen (§ 36.) leicht ein, wenn man auf die vielen Verunehrungen, denen die Gestalt des Weines durch Verschüttung, durch das Verderben der Gestalt, durch Ekel der Empfangenden, ja selbst durch einen angebornen und unüberwindlichen Abscheu vor den Genuß des Weines ausgesetzt ist, sein Augenmerk wirft. Hiezu kommt noch die Schwierigkeit, in manchen Ländern auch nur den Wein, dessen Seltenheit den Empfang der heiligen Communion geradezu unmöglich machen würde, erhalten zu können! Nicht zu gedenken, wie besonders bei Kranken öfters die Mittheilung der letzten Wegzehrung ganz unterbleiben müßte, wäre solche an den Gestalten des Weins gebunden. Auch hierin leuchtet die Weisheit Jesu, die den Empfang nicht auf beide Gestalten ausdehnte, so wie die Güte unserer Kirche, die den Empfang der Brodsgestalten vorschreibt, sattsam hervor.

Bemerken muß ich euch, daß der Wein, welcher heut zu Tage bei Ausspendung des heiligen Altars-Sacramentes den Communi-

canten gereicht wird, nur gewöhnlicher Wein ist, der in der Absicht dargeboten wird, die Gestalten des Brodes im Falle des Bedürfens leichter schlingen zu können*), weßhalb es jedem freisteht, von diesem Weine zu genießen oder denselben vorbei gehen zu lassen.

§ 40.

Noch muß ich euch einprägen, daß es bei dem Empfang der heiligen Hostie nicht in Erwägung komme, ob die Gestalt selbst groß oder klein, ob die Hostie gebrochen oder unzerbrochen, getheilt oder ungetheilt, ja selbst auch nur der kleinste Theil oder ein Splitter sei! Eben dasselbe gilt auch von den Ge-

*) So unbedeutend diese Bemerkung scheinen mag, so wichtig ist sie für die Kinder, die zum erstenmale zur heiligen Communion gehen. Denn keinem Catecheten wird die Bemerkung entgangen sein, daß oft viele Catechumenen dort, wo der Gebrauch des Weines häufig stattfindet, auch den Empfang dieses Weines in ihrer Kinder-Einfalt für nothwendig halten.

stalten des Weins und von jedem einzelnen Tropfen desselben. Denn unser göttlicher Herr und Heiland ist auch unter dem kleinsten Theil der Gestalten ganz vorhanden (§ 22) und bleibt es, so lange noch auch der geringste Theil der Gestalt vorhanden ist.

Es ist auch dieses ganz natürlich, und nothwendige Folge der Einsetzung des heiligen Abendmahls selbst. Erinnert euch nur dessen genau! Nicht wahr, der Heiland brach das Brod selbst? Wohl! Noch hatten die Apostel dasselbe nicht aus den Händen des Herrn empfangen, als er doch schon selber wahrhaft versicherte, daß das, was er darreichte — also das gebrochene Brod — sein Leib sei. Es konnten diese Theile sehr ungleich sein; und dennoch war jeder Theil sein heiliger Leib, und er in den ungleich gebrochenen Theilen — in allen gleich gegenwärtig! — Genug! Christus, der allgegenwärtige allmächtige Gott, ist ganz und unversehrt unter der Gestalt des Brodes und unter jedem Theile dieser Gestalt,

und eben so ganz unter der Gestalt des Weines, und unter dessen Theilen vorhanden.

Es empfängt demnach der Priester, der beim heiligen Opfer die große Hostie genießt (sie ist nemlich so groß, um auch von den weit entfernt Stehenden gesehen werden zu können), den ganzen Heiland. Es empfängt der Gläubige, dem aus dem Speiskelche eine bei weitem kleinere Hostie gereicht wird, den ganzen Heiland, der auch unzertheilt empfangen wird, wenn diese kleine Hostie in wie viele Theile und Splitter nur immer zertheilt und zersplittert werden würde.

Bei der Brechung oder Theilung der heiligen Hostie wird nemlich die Gestalt und das sichtbare Zeichen (Sacrament § 10) gebrochen vertheilt, dagegen bleibt Jesus Christus, unser göttlicher Herr und Heiland, ganz unvertheilt unter jedem Theil der Gestalten.

O meine lieben Kinder! Haben wir hier nicht wirklich das beständige Wunder der Brodvermehrung? (§ 20). Wie gütig und

liebevoll ist auch in diesem Geheimnisse unser Heiland! Derjenige, der den größten, wie Derjenige, der den kleinsten Theil der heiligen Hostie empfängt, empfängt zugleich dieselben Gnadenwirkungen ungetheilt und ungeschmälert! — Auf diese Wirkungen habt nun hauptsächlich acht!

§ 41.

Und welches sind nun jene Wirkungen, die für den Katholiken beim würdigen Empfange dieses heiligen Geheimnisses, des himmlischen Brodes — dieser Seelenspeise entstehen? O meine Kinder! Wenn ihr aufmerksam auf jenes (§ 20) Ereigniß der wunderbaren Brodvermehrung gewesen seid, so werden euch auch alle jene Wirkungen nicht entgangen sein, die der gütige, liebevolle Heiland mit wenigen Worten andeutet: „Ich bin das Brod des Lebens." — Hier ist das Brod, das vom Himmel herabkam, damit keiner, der davon ißt, sterbe. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel herab-

gekommen. Wer von diesem Brod ißt, der wird leben in Ewigkeit. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. — Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich durch den Vater lebe, so wird auch der, welcher mich ißt, durch mich leben!" Das sind die eigenen Worte Jesu, in welchen er die Wirksamkeit und die Wirkungen des hochheiligen Sacramentes bezeichnet! Die Hauptwirkung des Empfanges des h. Altars-Sacraments besteht, wie diese göttlichen Worte lehren, in der innigsten Vereinigung der Gläubigen mit Jesus, dessen wirklichen Leib sie genießen, freilich zu keinem sinnlichen — sondern zu einem geistigen Zweck. Denn der Empfang heiligt den Menschen! Der frühere Catechismus stellt diese Wirkungen Frage 647: „Was wirkt die heilige Communion für eine besondere Gnade?" mit den Worten vor: 1) Sie gibt uns höhere Heili-

gung und stärket uns in der Liebe zu Gott und allem Guten (Joh. VI. 58), 2) sie setzt uns mit Jesus in die innigste Vereinigung, 3) sie ist uns das sicherste Unterpfand des ewigen Lebens (Joh. VI. 59.)" Der jetzt gebräuchliche Catechismus stellt dagegen S. 180 die Frage 39 so auf: „Welche Gnaden theilt uns die heilige Kommunion mit?" und giebt eine vierfache Wirkung an. 1) Vereinigt sie uns aufs innigste mit Christus, und vermehrt die heiligmachende Gnade; 2) schwächt sie unsere bösen Neigungen, und giebt uns Lust und Kraft zum Guten; 3) reinigt sie uns von läßlichen Sünden, und bewahrt uns vor Todsünden; 4) ist sie uns das Unterpfand unserer künftigen Auferstehung und ewigen Seligkeit. Joh. VI, 55." Merket also!

Eine Hauptwirkung des heiligen Altars-Sacramentes besteht darin, daß es den, der es würdig empfängt, in der Gnade, die in den bereits empfangenen heiligen Sacramenten — z. B. der Taufe u. s. w. — verliehen wurde, erhält und kräftiget, und wenn die Hindernisse und Beschwerden, die

dem fort und fort begegnen, der auf dem Wege der Tugend und Gottseligkeit wandeln will, auch noch so groß wären. Wie demnach das *körperliche* Leben durch die Speise erhalten wird, so wird die Seele in der Gnade Gottes — also im geistlichen Leben — erhalten. Darum sagte also der göttliche Erlöser: „*Wer mich ißt*, der wird auch *durch mich leben*.“ (Joh. VI. 58.)

Sehet Kinder! Ein großes Glück, welches euch durch den Empfang zu Theil wird! Ihr sollt jene Kräftigung erhalten, Kinder des Heilandes zu sein und seine Gebote leicht und gerne erfüllen zu können. Ihr sollt jene Stärke erhalten, *die euch von den täglichen Fehlern*, von sündhafter Neigung befreit, *und vor der Todsünde bewahrt*, und dieses ist gerade *die andre* segensreiche Wirkung des würdigen Empfanges. Denn nichts schwächt die Neigung zum Bösen, die sündlichen Wünsche, Begierden und Neigungen mehr, nichts stärkt da-

gegen mehr im Guten, als eben dieses große Geheimniß.

Fragt man aber um den Grund obiger Wirkungen, so liegt derselbe in der engen Verbindung, welche zwischen unserm Herrn und Erlöser und jenem, der ihn empfängt, hergestellt ist. Denn durch den Empfang nimmt der Empfangende an dem Leibe und an der Seele Jesu Christi Theil. Es ist die innigste Gemeinschaft. Daher der Apostel spricht: „Der gesegnete Kelch, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? (I. Corinth. X. 16.) So sollt auch ihr, meine Kinder! gleichsam Ein Leib und Ein Geist mit Christo werden! Gewiß die höchste Bestimmung!

Ebenso hat dieses große Geheimniß die Wirkung, die Empfangenden unter sich selbst zu vereinigen, wie der Apostel (I. Cor. X. 17) so schön sagt: „Da Ein Brod ist, so sind wir viele Ein Leib, weil wir alle an Einem Brode Theil nehmen.“ Es ist nemlich das heilige Altars-Sacra-

ment das Band, wodurch Jene, die der Kirche Jesu angehören als Gläubige untereinander auf das Festeste so verbunden werden, daß sie nur Eine Familie bilden, als deren Vater Gott erscheint, zu den wir beten: Vater unser! O meine lieben Kinder! Wie gut sollten demnach alle Menschen gegen einander sein; wie innig sich lieben, da sie alle Kinder sind, die an Einem Vatertische essen! Jedes aus eurer Mitte, so oft es auch für die Folge zum Tische des Herrn gehen möge, möge sich auch dieser heiligen Wirkung erinnern und an jenem Ausspruch des heiligen Jüngers der Liebe denken: „Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er sein Leben für uns gelassen hat, darum sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen. Wer nun Güter dieser Welt hat, und sieht seinen Bruder Noth leiden, und verschließt sein Herz vor ihm: wie kann die Liebe Gottes in ihm bleiben? Meine Kindlein! Laßt uns nicht mit Worten und mit der Zunge, sondern in der That und Wahrheit lieben."

Und endlich ist die letzte und herrlichste

Wirkung die, daß eben dieses hohe Geheimniß die sicherste Bürgschaft unserer Seligkeit — unserer einstigen Auferstehung ist.

Trefflich spricht sich hierüber der h. Kirchenrath von Trient aus *): „Der Heiland wollte, daß dieses Sacrament als eine geistige Seelenspeise empfangen werde, an der sich jene nähren und kräftigen, die nach dem Leben dessen leben, der da sagte: „Wer mich ißt, der wird auch um meiner willen leben" — aber auch als ein Gegenmittel, durch welches wir von den täglichen Fehlern befreit und vor Todsünden bewahrt werden. Außerdem wollte er, daß es die Bürgschaft unserer zukünftigen Herrlichkeit und ewigen Glückseligkeit sein solle!" Und so muß es auch sein! Denn wenn das heilige Altars-Sacrament, dieses hochheilige Geheimniß die geistigen Kräfte der Menschen stärkt, auf Verstand und Wille derselben

*) Man vergleiche das Concilium von Trient, in der 13. Sitzung, Cap. 2 vom h. Altarssacramente.

wirkt, überhaupt die göttliche Gnade vermehrt, somit den Kampf gegen die Sünde erleichtert, so ist gewiß der jedesmalige Empfang — jedoch würdig muß er sein — eine Bürgschaft, ein Unterpfand für die zukünftige Seligkeit! Zu dieser aber gehört auch die einstige Auferstehung, welche der Heiland an dem Genusse seines Fleisches und Blutes, wie wir oben hörten (§ 20), gebunden hat, ein Glaube und eine Hoffnung durch alle Zeiten von der unfehlbaren Kirche Jesu treu und fest bewahrt!

§ 42.

Hier, meine Kinder! werdet ihr nun selbst das Glück fühlen, das in dem Empfange des hochheiligen Geheimnisses nach wenigen Tagen schon euch zu Theil werden wird. Jedoch nicht Jedem von euch kann es zu Theil werden, sondern nur Jenen, die es wahrhaft würdig empfangen, die der Verbindung Jesu mit ihnen selbst kein Hinderniß in den Weg legen! Denn wer das heilige Altars-

Sacrament unwürdig, unwissend, unvorbereitet empfängt, erhält zwar auch unsern Herrn Jesus wahrhaft, wirklich und wesentlich, aber ohne daß dieses heilige Geheimniß jene vorhin beschriebenen heilsamen Wirkungen äußern könnte; im Gegentheile ist dann der Erfolg ein höchst unglücklicher, weil der heilige Leib Christi durch den unwürdigen Empfang mißachtet, ja mißhandelt, und der durch die vorhandenen und ungetilgten Sünden ohnehin schwer beleidigte Gott noch schwerer beleidigt wird. Darum, meine Kinder! prüfet euch selbst jetzt, und so oft ihr in euerem Leben zum Tische des Herrn gehen werdet. Denkt nur immer an den Judas, der auch seinen Herrn und Meister, bei dessen Abendmahle er sich mit einem bösen und falschen Herzen befand — abscheulicher Weise verrathen konnte! Denkt an das unglückliche Ende desselben! Eben ein ähnliches Loos hat derjenige zu befürchten, der sich durch unwürdigen Genuß am heiligsten Altars-Sacramente — also an dem Leibe Jesu Christi versündiget!

Denn wie elend ist der Mensch, der den Heiland im hochheiligen Sacramente entehrt! Er wird von Gott verlassen! O meine lieben guten Kinder! Was ist ein von Gott verlassener Mensch? Ein solcher ist blind für's Wahre, für's Gute, und eines verhärteten Herzens.

In ihm vermehren sich die sinnlichen Begierden, Wünsche und Neigungen, der Geist der Unlauterkeit nimmt Besitz von seinem Herzen. Tugend und Wahrheit sind ihm verhaßt. Es ist keine Sünde, kein Laster, dessen er nicht fähig wäre. Er fühlt am Ende nicht einmal mehr Reue über seine Sünden, und geht für Zeit und Ewigkeit verloren! Es geht nemlich die Drohung in Erfüllung, die der heilige Paulus einstens den Corinthern schrieb: „Wer unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn, — der ißt und trinkt sich selbst das Gericht." —

So bringt also der würdige Empfang Segen, der unwürdige den Fluch! O denkt

immer an jene wunderschönen Worte, die in dem Liede „Lauda Sion“ — „Deinem Heiland, deinem Lehrer“ vorkommen:

Gute kommen, Böse kommen;
Gleiches haben sie genommen;
Doch wie ungleich wirkt das Brod!
Bösen wird's Gericht und Hölle,
Guten ihres Heiles Quelle,
Diesen Leben, jenen Tod.

Seht liebe Kinder, wie nothwendig es also ist, sich dem heiligen Abendmahle, weil man in ihm den wahren Leib und das Blut Jesu Christi empfängt, nur mit einem reinen, Gott wohlgefälligen Herzen zu nahen!

Deßhalb seid stets bedacht, euch jederzeit würdig zum Empfang dieses hohen heiligen Geheimnisses vorzubereiten, denn nur der würdig Vorbereitete kann hoffen, daß ihm der Segen Gottes im vollen Maße zu Theil werden werde! Deßhalb mahnt auch die Kirche und spricht: „Wenn es sich nicht geziemt, daß Jemand irgend zu heiligen Handlungen anders, als heilig nahe; so muß gewiß, je mehr dem Christen die Heiligkeit und Göttlichkeit dieses himmlischen Sacraments

ist, er sich um so sorgfältiger hüten, ohne große Ehrfurcht und Heiligkeit zum Empfang desselben hinzutreten." Seht, meine lieben Kinder, welch' mächtige Aufforderung liegt in diesen Worten, sich doch würdig vorzubereiten.

§ 43.

Würdig aber bereitet sich derjenige zum heiligen Sacramente vor, der sich eifrig bemüht, von jeder wissentlichen Sünde frei zu werden, um jenem Kinde ähnlich oder gleich zu sein, von dem der Heiland sagte: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihnen ist das Himmelreich." Ihr seid zwar alle noch Kinder, aber auch Kinder thun oft schwere Sünden, und wie oft dürfte das Wort des göttlichen Erlösers auch an die Kinder zu richten sein: „Auch ihr seid rein, aber nicht alle." (Joh. XIII. 10.) Demnach ist die Buße das erste und nothwendigste Mittel, um würdig dem Tisch des Herrn zu nahen. Denn diese ist das eigentlich von Jesus an=

geordnete und dargebotene Mittel, Sündenvergebung zu erlangen, ja man kann sagen die eigentliche Vorbereitung zum würdigen Empfang des heiligen Abendmahles, auf welches selbst der göttliche Erlöser bei dessen Einsetzung hinzudeuten scheint, als er bei der Fußwaschung sprach — wohl den Verräther Judas im Auge habend: „auch Ihr seid rein, aber nicht alle!“ (Joh. XIII. 10.) Kinder, liebe Kinder, präget euch dieses zum zweitenmale jetzt gesagte Wort tief ein!

Erforscht demnach, ehe ihr euere Beichte wegen des Empfangs der ersten heiligen Communion ablegen werdet, aufrichtig euer Gewissen. Rufet Gott recht um seinen Beistand an, damit euch Alles einleuchte und vor Augen trete, was immer die Unschuld der heiligen Taufe in euch getrübt haben könnte. Prüfet euer Herz und euer Gewissen in diesen Tagen genau, aber, liebe Kinder, nicht nur diesmal, sondern immer, so oft ihr in der Folge euch auch vorbereiten möget, zu Gottes Tisch zu gehn, ob ihr Gott bisher immer würdig angebetet habt, ob euer Glaube,

euere Hoffnung, euere Liebe — die ihr in eueren Gebeten so oft verrichtet — auch wahrhaft lebendig, innig und wirksam war. Prüfet euch, ob ihr auch jetzt all die kleinen Widerwärtigkeiten, die ihr zu bestehen hattet, mit Vertrauen auf Gott und gerne ertragen habt! Fragt euch, ob ihr selbst seither schon gegen Gott, der euch so viele zeitliche und geistige Wohlthaten erwiesen hat, wahrhaft dankbar gewesen seid, und ob seine Wohlthaten dazu dienten, in euch eine stets bessere Gesinnung rege zu machen, und den Wunsch und Vorsatz zu erzeugen, doch Alles zur Ehre Gottes zu vollbringen. Fragt euch recht genau, ob und wie ihr seither die Kirche — die Wohnung Gottes, die Wohnung des Heilandes, den ihr jetzt empfangen wollt, — besucht, wie ihr euch in derselben betragen, ob ihr daran gedacht, wie Gott euch so nahe ist!

Prüfet euch genau, ob ihr nicht den heiligen Namen Gottes, Jesus, die Namen heiliger Dinge im Zorne und Leichtsinn mißbraucht, oder vergeblich genannt habt!

Fraget euch wohl, ob ihr an den Tagen des Herrn — Sonn- und den von der Kirche gebotenen Feiertagen — auch dem Herrn gedient habt; ob ihr freudig und gerne zur Kirche gegangen seid; ob euch das heilige Meßopfer — das Amt der heiligen Messe nicht zu lange gewährt; ob euch der christliche Unterricht nicht langweilte in Folge euerer Unaufmerksamkeit, ob ihr vielleicht nicht heimlicher Weise ohne Wissen euerer Eltern denselben verlassen, oder gar nicht besucht habt.

Und nun, wenn ihr die Pflichterforschungen gegen Gott vollendet, dann fragt sogleich euer Gewissen, ob ihr wahrhaft gute, gehorsame, willige und dankbare Kinder gegen euere Eltern seither gewesen seid! O wie viele und große Wohlthaten haben euch euere Eltern bisher erwiesen! Was habt ihr ihnen dagegen erzeigt? Die Eltern wollten von euch nichts als eueren Gehorsam und euere Liebe. Und doch — ich zweifle nicht — wie oft seid ihr ihnen ungehorsam gewesen, wie oft habt ihr sie betrübt, vielleicht selbst im

Herzen (wenn sie eueren Willen nicht vollzogen, euch Manches verboten, euch selbst bestraften), ihnen Böses gewünscht! Dasselbe gilt von eueren Vorgesetzten, eueren Lehrern, deren Mühe und Sorge von euch vielleicht oft mißkannt wurde, denen ihr öfters abgeneigt waret, eben weil sie euer Bestes wollten, eueren Leichtsinn, euere Unaufmerksamkeit, eueren Unfleiß tadelten und bestraften.

Blickt nun hin, wie ihr euch im Betreff euerer eignen Gesundheit und im Betreff der euerer Mitschüler oder anderer Kinder benommen habt. Es ist Nichts, was kostbarer für den Menschen wäre, als Leben und Gesundheit. Jede Handlung, sei sie überlegt oder unüberlegt, die euch sowohl wie eueren Mitmenschen an diesem doppelten Gute Gefahr bringen kann, oder hätte bringen können, ist eine Sünde und eine Uebertretung des fünften Gebotes! Erinnert euch nur so mancher unbedachtsamer Spiele; wie ihr im Eifer, im Zorne oder im Leichtsinne durch Werfen, Schlagen u. s. w. andre hättet verwunden,

ja vielleicht selbst in offenbare Lebensgefahr hättet versetzen können!

Fragt euch ferner selbst, nachdem der Genuß des heiligen Leibes Jesu den Keim der künftigen Auferstehung in uns legt, und die Bürgschaft für selbe wird, weßhalb euer eigener Leib ein Gegenstand heiliger Scheue für euch sein soll, der nie entheiligt werden darf und kann, ohne den Schöpfer, den Erlöser und den heiligen Geist schwer zu beleidigen, ob euch euer Gewissen in die Reihe jener zählt, von denen der Heiland sagt: „Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen." Ein reines Herz ist das, was der Heiland hauptsächlich liebt. Sobald dasselbe durch sündhafte Wünsche sich befleckt, sobald, was im Herzen vorgeht, sich durch die Rede kund gibt, ist die Seele nicht mehr rein, — des Heilandes unwerth! Nun erst, wenn ein Kind durch unzüchtige Blicke, Handlungen, Spiele sich selbst entweiht! O prüfet euch hierüber Alle! Denn nur eine reine oder gereinigte Seele ist des Heilandes würdig.

Prüfet euch, ob euere Hände noch nie nach Dingen sich ausgestreckt haben, die fremder oder dritter Leute Eigenthum waren. Der redliche Mensch läßt Alles unberührt, sei es in den Wohnungen, in den Gärten, auf den Feldern, oder wo nur immer. Fragt euch genau! Auch was Kinder ihren Eltern, ihren Geschwistern heimlicher Weise nehmen, — ist diebischer Weise genommen. Ja selbst die Begierde nach fremdem Eigenthume ist vor Gott unerlaubt und sündhaft.

Bedenkt ferner, daß Wahrheit und Aufrichtigkeit eine Haupttugend der Menschen sei. Wer lügt, wer über seinen Nächsten Unwahrheit spricht, versündigt sich schwer gegen Gott!

Ebenso, liebe Kinder, und das merket euch besonders für die Zukunft, für spätre Tage, soll derjenige, welcher zu Gottes Tisch treten will, jede Feindschaft ablegen und mit allen seinen Beleidigern versöhnt sei! Darum beten wir ja: „Und vergieb uns unsere Schulden, also auch wir vergeben unsern Schuldigern."

So, liebe Kinder! durchgehet jedes göttliche Gebot; erforscht jede Uebertretung, deren ihr euch je schuldig gemacht, und dann tretet mit reuevollem Herzen hin, euch euerer Sünden vor dem Priester aufrichtig anzuklagen. Ihr werdet gereiniget werden, und euere Seele wird Freude und Seligkeit empfinden.

§ 44.

Je reiner nun euer Herz ist, desto lebendiger ist auch euer Glaube, desto fester euere Hoffnung, desto inniger euere Liebe. Und diese drei Tugenden müssen euch, meine Kinder! hin zum Altare geleiten. Ueberdenkt ihr dann zugleich euere Unwürdigkeit, die der Priester dort bei der Ausspendung mit den Worten verkündet: „O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehst unter mein Dach!" — so wird die größte und innigste Demuth hievon die Frucht sein! Denn eben hier am Altare bei dem Genusse des heiligen Leibes Jesu ist es, wo jeder Standesunterschied, jedes äußere Verhältniß hinwegfällt, und in jedem

Menschen, und wäre er nach seiner äußeren Lebensstellung auch der mächtigste und von der Welt verehrteste, blos der schwache Mensch erscheint, welcher derselben geistigen Nahrung bedarf, soll er nicht zu Grunde gehen, sondern selig werden, gleich wie sich hier auch kund giebt, daß der unbekannteste, verlassenste und ärmste Bekenner Jesu Christi in den Augen seines Erlösers von unschätzbarem Werthe ist, weil Jesus auch dessen Seele durch den Empfang seines heiligen Leibes für das ewige Leben wahren will! Bedenkt ihr ferner die namenlose Wohlthat, die euch durch den Empfang zu Theil wird (§ 41), die Wohlthat, die sich für Jeden, der da will, weil wiederkehrend, vervielfältiget, so werdet ihr mit der größten Dankbarkeit gegen dieses heilige Geheimniß erfüllt werden, aber auch gewiß das größte Verlangen haben, dieses Himmelsbrod zu genießen, welches alle Süßigkeit in sich begreift. Dann wird auch euer Herz und Gemüth sich freudig zu Gott erheben; ihr werdet aus ganzer Seele zum Herrn rufen, ihn bitten, zu ihm flehen kön-

nen! — Und er der Gütige wird euere Bitten erhören!

§ 45.

Hier hättet ihr nun, meine Kinder! in Kürze, was zur Vorbereitung euerer Seele, eueres Inneren erfordert wird, wenn ihr dieses hohe, heilige Geheimniß würdig zu empfangen beabsichtigt. Dem Innern nach müßt ihr also in Glaube Liebe und Dankbarkeit dem göttlichen Heilande wirklich ergeben sein; in dieser heiligen Stimmung müßt ihr ihn empfangen! Allein auch das Aeußere muß Zeuge dessen sein, was im Innern vorgeht. Aus diesem Grunde schreiben die Kirchengesetze seit uralter Zeit für jeden Gesunden, der das hochheilige Sacrament empfangen will, Nüchternheit vor, indem sie bestimmen, daß Alle von Mitternacht (also von der 12ten Stunde des vorhergehenden Tages) an nüchtern sein, somit sich der Speise und des Trankes enthalten sollen. Die Kirche beabsichtigte hier eben die Heiligkeit des Sacra-

mentes; sie erwog die Möglichkeit, durch andre Speisen und Getränke sich zu übernehmen; überhaupt aber soll dadurch bewirkt werden, daß nicht durch das Körperliche das Geistige hintangesetzt werde!

Auch das äußere Erscheinen soll des heiligsten Geheimnisses würdig sein; daher verlangt euer Catechismus S. 182, Frage 48 eine ehrbare Kleidung. Meine lieben Kinder! Nur zu oft schleicht sich hierin bei euch eine gewisse Eitelkeit ein, die dem Gefühl der Demuth, mit dem jeder Mensch sich seinem Heiland nähern muß, äußerst nachtheilig ist, und selbst in dem heiligen Augenblicke des Empfangs für das an seine Kleider denkende — oder für seine Kleider sorgende, oder vielleicht selbst auf seinen Anzug eitele — Kind eine zerstreuende Störung wird *). Darum seid nicht auf jenes Aeußere ängstlich be-

---

*) Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgehen können, wie oft manche Kinder ganz ängstlich besorgt sind, ihrem Anzuge keinen Schaden zu thun! Ein schmerzliches Gefühl für den Catecheten!

sorgt! Anständig sollt ihr gekleidet sein — aber ferne von unnützen Ziereréien. Am Besten kleidet vor Gott, der in diesem Augenblicke über den würdigen oder unwürdigen Empfang Gericht hält, — Unschuld und Tugend! Dahin deutet auch das Kränzchen, das euch an diesem Tage schmückt; dahin die Kerze, die an diesem Tage vor euch brennt! Vergesset hiebei nicht, daß ihr einstens eben diesen euern Heiland in der letzten heiligen Communion empfangen werdet! Wo wird da jene eitle Ziererei sein? Ihr liegt dort auf dem Krankenlager, vielleicht nur das Sterbhemd tragend! Und doch empfangt ihr dort, und wollt empfangen denselben Heiland, der euch in wenigen Tagen schon zum Erstenmal gereicht werden wird.

Daß auch euer Hintreten, seid ihr anders von der Gegenwart Jesu Christi, unsers liebevollen Heilandes und strengen Richters, ergriffen, nur die tiefste Ehrfurcht und Anbetung verrathen wird, geht schon aus der Heiligkeit des Augenblickes, aus der Wichtigkeit, die dieser Schritt für euer ganzes

Leben hat, deutlich hervor. Vergeßt nicht, daß der Genuß des heiligen Altar-Sacraments — daß die heilige Communion auch zugleich für Alle, welche selbe empfangen, die Ablegung eines öffentlichen Zeugnisses für die Gottheit Christi, die äußere Kundgebung der innigsten Verehrung gegen den unter den Gestalten des Brodes gegenwärtigen Sohn Gottes sein muß! Ein gedankenloses Hinlaufen, ein gleichgiltiges Hintreten — o — meine Kinder! es würde ein trauriges Zeichen sein, daß euere Erkenntniß und euer Glaube gering, und euere erste heilige Communion euch Unglück bringend sei! Denn diese äußere Theilnahmlosigkeit wäre das Zeichen, daß auch dieses heilige Mahl wirkungslos an euch vorübergegangen wäre, — was der barmherzige Gott verhüten wolle.

§ 46.

Und nun, meine Kinder! was werdet ihr fühlen und empfinden müssen, wenn der Sohn Gottes Besitz von euerem Herzen genommen

hat. O gewiß Jedes aus euch wird eine unbeschreibliche Seligkeit empfinden. Denn was läßt sich Größeres denken als Jesus, unsern Gott, unsern Heiland, im Herzen haben, und zu besitzen! Welche Dankbarkeit wird euer Herz erfüllen! Ihr werdet rufen: Herr, was soll ich Dir erweisen für Alles, was Du mir erwiesen hast! Und Anbetung, innigste Anbetung wird in diesem Augenblicke euer Herz erfüllen. Ihr werdet euch selig fühlen! Dies, meine Kinder, ist eine Erfahrung, die Jeder macht, der den Herrn würdig empfängt.

§ 47.

So hättet ihr nun Alles vernommen, — was nothwendig ist, um wohlvorbereitet und würdig das höchste der Geheimnisse — das heiligste Altars-Sacrament — zu empfangen; und ich wünsche nur, daß ihr alle über das Wesen, über die Absicht und über die Wirkungen des heiligen Altar-Sacraments vollkommen unterrichtet sein und bleiben

möchtet, voll festen Glauben an Jesu, dessen Leben Liebe und Verdienste für die Menschheit, für euch alle, ihr kennen und erfaßt haben müßt, wenn ihr das heilige Abendmahl zu seinem Andenken empfangen wollt, zu welchem es empfangen werden muß, soll dem Willen des göttlichen Erlösers genug gethan werden. Prägt euch die Summe Alles Dessen, was ihr gehört — wohl ein, wiederholet oft die Lehre von dem großen Geheimnisse — welches euch geboten wird!

Noch einmal rufe ich euch zu:

Ihr empfangt Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes!

Ihr empfangt sein wahres Fleisch und Blut, wie er es dort beim letzten Abendmahle aus unbeschreiblich großer Liebe seinen Jüngern gab.

Es wird euch sein Fleisch und Blut unter der Gestalt, unter dem Schein des Brodes dargeboten, allein es ist kein Brod oder auch nur der mindeste Theil des Brodes noch vorhanden, sondern nur allein Jesus Christus, dessen würdiger Empfang Heil und Gnade hier euch bereitet, und dort die Seligkeit euch sichert!

Es wird euch sein Fleisch und Blut unter der Gestalt, unter dem Schein des Brodes dargeboten, allein es ist kein Brod oder auch nur der mindeste Theil des Brodes noch vorhanden, sondern nur allein Jesus Christus, dessen würdiger Empfang Heil und Gnade hier euch bereitet, und dort die Seligkeit euch sichert!

Erinnerung

an den Empfang

der ersten heiligen Communion.

Selig, die eines reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott anschauen!

Am Vorabende
des ersten h. Communiontages.

Noch wenige Stunden, und der lange ersehnte Tag bricht an! Laß Deine heiligen Engel über mich wachen, damit ich, beschützt vor allem Uebel, rein und heilig zu Deinem Tische, o Herr, zu gehen vermag.

O Ewiger, Du heiliger Geist, gieb mir die Kraft, zu erkennen, welch' wichtigen Schritt ich morgen zu thun habe! Gieb mir den Geist der Frömmigkeit, damit ich ja in wahrer Andacht mich dem Altare nahe!

Erneue in mir, o Herr, jetzt alle Vorsätze, die ich heute bei der Vergebung meiner Fehler und Sünden gefaßt habe. Laß mich, o lieber Heiland, von heute an in die Reihe jener Kinder gehören, von denen Du sprachst: Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihnen ist das Himmelreich!

So sei denn mein letzter Wunsch am heutigen Abende: „Jesus sei mir gnädig! Jesus

sei mir barmherzig! Gütigster Jesus, erbarme Dich meiner!"

Am Morgen
des ersten h. Communiontages.

Zu Dir, o Gott, erwacht, sei mein erster Ruf und meine erste Bitte: Laß mich nun heute würdig zu Deinem Tische treten! Nimm meinen Willen, o Herr, für das Werk an, wenn ich in den nun kommenden Stunden nicht daran denken sollte, Dir Alles aufzuopfern. Ersetze Du durch Deine Güte, was mir — Deinem schwachen Kinde — abgeht!

O mein lieber Jesus, jeder Augenblick dieses Tages sei deinem heiligen Namen geweiht! Du kennst mein Herz und seine Wünsche! Leite es, und erfülle sie!

Beim Gange zur Pfarrkirche.

Lied.

1. O feierliche Morgenstunde,
O Tag des Segens für die Ewigkeit!

Du nimmst uns auf zum Liebesbunde,
Zum Freudenmahle in der Christenheit.
Sieh Vater, der uns diesen Tag verlieh'n,
Wie unsre Herzen jetzt voll Andacht glüh'n!

2. O Gott, wie manche Jugendfreuden
Ließ't Du auf unsrer Lebensbahn uns blüh'n,
Entferntest von uns bange Leiden
Und läßt schon früh zur Tugend uns erzieh'n;
Zum Zeichen unsrer reinsten Dankbarkeit
Sei diese Freudenthräne Dir geweiht.

3. Du wirst auch in den künft'gen Jahren,
Gott, durch Vernunft und Religion
Uns Muth verleihen bei Gefahren,
Die unsrer Unschuld, unsrer Tugend droh'n.
Wir wollen ewig uns der Tugend weih'n,
O Vater! dieser Tag soll Zeuge sein!

Beim Hochamte *).

(Priester und Volk beten am Fuße des Altars den Psalm XLII.)

P. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Hintreten will ich zu Gottes Altar.

V. Zu Gott, der mich in meiner Jugend erfreuet!

P. Richte Du mich, o Gott, und entscheide in meinem Anliegen gegen das nicht heilige Volk; von bösen und ränkevollen Menschen errette mich!

V. Weil Du, Gott, meine Stärke bist. Warum hast Du mich verstoßen, und warum muß ich traurig einhergehen, wenn mich mein Feind bedrängt?

P. Sende Dein Licht und Deine Wahrheit! Sie lenken und leiten mich zu

---

*) Diese Meßandacht ist wörtlich dem h. Meßbuche entnommen. Was nicht im Meßbuche vorkommt, ist mit kleiner Schrift gedruckt.

Deinem heiligen Berge, und in **Deine** Wohnung.

V. Und hintreten will ich zum Altare Gottes, zu Gott, der mich in meiner Jugend erfreuet.

P. Preisen will ich Dich auf der Harfe, o Gott, mein Gott; warum bist du traurig meine Seele, und weshalb beunruhigest du mich?

V. Hoffe auf Gott. Denn ich werde ihm noch danken, weil er meines Angesichtes Hilfe und **mein Gott** ist.

P. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste!

V. Wie Er war im Anfange, jetzt und in alle Ewigkeit!

P. Hintreten will ich zu Gottes Altar!

V. Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

P. Unsere Hilfe stehet bei Gott,

V. Der Himmel und Erde schuf!

P. Ich bekenne vor Gott, dem Allmächtigen, der seligen, allzeit unbefleckten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Täufer

Johannes, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen und Euch, Ihr Brüder, daß ich sehr gesündiget habe durch Gedanken, Wort und Werk. Meine Schuld! Meine Schuld! Meine allergrößte Schuld! Deshalb flehe ich zur seligen, allzeit unbefleckten Jungfrau Maria, zum heiligen Erzengel Michael, zum heiligen Täufer Johannes, zu den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, zu allen Heiligen und zu Euch, Brüder, bittet für mich bei Gott, unserem Herrn.

V. Es erbarme sich unser der allmächtige Gott, und führe uns nach Vergebung unserer Sündenschuld zum ewigen Leben. — Amen.

P. Nachsicht, Vergebung und Nachlaß unserer Sünden verleihe uns der allmächtige und barmherzige Gott.

V. Amen!

P. O Gott! Wenn **Du** Dich zu uns wendest, wirst Du uns beleben!

V. Und dein Volk wird sich in Dir erfreuen!

P. Zeige uns, o Herr, deine Barmherzigkeit!
V. Und schenke uns deinen Beistand!
P. Herr, erhöre mein Gebet!
V. Und laß mein Rufen zu Dir kommen!
P. Der Herr sei mit euch!
V. Und mit deinem Geiste.

(Beim Betreten der Altarstufen betet der Priester:)

Nimm von uns, o Gott, wir bitten, unsere Sünden, um mit reinem Herzen in dein Heiligthum eintreten zu können. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Wir bitten Dich, o Gott, durch die Verdienste deiner Heiligen, deren Reliquien hier (auf diesem Altare) sind, und aller Heiligen, Du wollest alle unsere Sünden verzeihen.

(Der Priester betet an der Epistelseite den Eingang zur heiligen Messe:)

Er will sie speisen mit der besten Frucht, und sättigen mit Felsenhonig! Frohlocket in Gott, unserm Helfer, jubelt entgegen dem

Gotte Jakobs. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.

P. Herr, erbarme Dich unser!
V. Herr, erbarme Dich unser!
P. Herr, erbarme Dich unser!
V. Christus, erbarme Dich unser!
P. Christus, erbarme Dich unser!
V. Christus, erbarme Dich unser!
P. Herr, erbarme Dich unser!
V. Herr, erbarme Dich unser!
P. Herr, erbarme Dich unser!

(Der Priester singt Gloria in Excelsis Deo:)

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind! Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an! Wir verherrlichen Dich. Wir danken Dir um Deiner großen Herrlichkeit willen. Herr Gott, himmlischer König, Gott, allmächtiger Vater! Herr, eingeborner Sohn, Jesus Christus! Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters! Der Du hinnimmst die Sünden der Welt, erhöre unser Flehen! Der Du sitzest zur Rechten des

Vaters, erbarme Dich unser! Denn Du bist allein heilig, Du allein der Herr, Du allein der Höchste, Jesus Christus, mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit des Gott-Vaters. Amen.

(Der Priester spricht zum Volke.)

P. Der Herr sei mit Euch!

V. Und mit Deinem Geiste!

P. Lasset uns beten! — O Gott! Der Du uns unter dem wunderbaren Altars-Sacramente das Gedächtniß Deines Leidens hinterlassen hast, verleih' uns die Gnade, die heiligen Geheimnisse Deines Leibes und Blutes so zu verehren, daß wir die Frucht Deiner Erlösung in uns freudig fühlen mögen. Der Du lebst und regierst durch alle Zeiten.

V. Amen!

Epistel.

(Aus dem Briefe des heil. Apostels Paulus an die Corinther I. 11.)

Brüder! Ich habe vom Herrn empfangen, was ich Euch übergeben habe. Der Herr Jesus nahm in der Nacht, da er verrathen wurde, Brod, und dankte und brach es, und sprach: **Nehmet und esset! Das ist mein Leib, der für euch dahin gegeben wird; thut dieses zu meinem Andenken.** Gleicher Weise nahm er nach dem Mahle auch den Kelch und sprach: **Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; thut dieses, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken.** So oft ihr also dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkünden, bis er kommt. Wer nun unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der versündiget sich an dem Leibe und Blute des Herrn. Es prüfe sich also der Mensch selbst, und dann esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche. Denn Wer

unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.

V. Gott sei Dank!

Alleluja! Alleluja! Die Jünger erkannten den Herrn am Brodbrechen! — Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank! Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm! Alleluja.

(Vor dem Evangelium betet der Priester in der Mitte des Altars:)

Reinige mein Herz und meine Lippen, allmächtiger Gott, wie Du einst die Lippen des Propheten Isaias mit der glühenden Kohle gereinigt hast! So würdige Dich, mich durch Deine erwünschte Erbarmung zu reinigen, damit ich Dein heiliges Evangelium würdig verkündigen kann. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Segne Herr! Der Herr sei in meinem Herzen und auf meinen Lippen, damit ich

würdiger und geziemender Weise sein Evangelium verkündigen kann.

P. Der Herr sei mit Euch!

V. Und mit Deinem Geiste!

P. Lesestück des heiligen Evangeliums nach Johannes.

V. Ehre sei Dir, o Herr!

Evangelium.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Schaaren der Juden: Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich durch den Vater lebe, so wird auch der, welcher mich ißt, durch mich leben. Hier ist das Brod, das vom Himmel herabgekommen, kein solches, wie das Manna, welches euere Väter gegessen haben, die dann doch gestorben sind. Wer dieses Brod ißt, der wird leben in Ewigkeit!

V. Dir, Christus, sei Lob!

(Der Priester singt: Credo in unum Deum:)

Ich glaube an einen Gott, den Vater, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde, Alles Dessen, was sichtbar und unsichtbar ist! Und an den Einen Herrn Jesus Christus, den eingebornen Sohn Gottes, und den von Ewigkeit aus dem Vater erzeugten; das Licht vom Lichte, den wahren Gott vom wahren Gotte; erzeugt, nicht erschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater, durch den Alles erschaffen ist. Der wegen uns Menschen und unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist. Und er hat Fleisch angenommen (hier kniet sich der Priester) durch den heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau, und ist Mensch geworden. Er wurde auch für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten, starb und wurde begraben. Am dritten Tage ist er nach der Schrift wieder erstanden. Und er ist aufgefahren zum Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters. Und er wird wieder kommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Todten. Seines Reiches wird kein Ende sein. Und (ich glaube)

an den heiligen Geist, der Herr ist, und belebt; der aus dem Vater und dem Sohne hervor geht; der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird; der durch die Propheten sprach. Ich glaube Eine heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne Eine Taufe zur Vergebung der Sünden und erwarte die Auferstehung der Todten und ein künftiges ewiges Leben. Amen.

P. Der Herr sei mit Euch!

V. Und mit Deinem Geiste!

P. Laßt uns beten. Die Priester des Herrn bringen Gott Weihrauch und Brod dar, und deshalb sind sie Gott geheiliget und sollen seinen Namen nicht beflecken.

(Der Priester opfert die Hostie.)

Nimm an, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, diese unbefleckte Opfergabe, welche ich, Dein unwürdiger Diener, Dir, meinem lebendigen und wahren Gott, für meine zahllosen Sünden, Beleidigungen und

Unterlassungen und für **alle** hier Umstehenden, aber auch für alle Christgläubigen, **Lebenden und Abgestorbenen,** darbringe, damit es mir und ihnen zum Heile fürs ewige Leben gereiche. Amen.

(Der Priester vermischt Wasser mit Wein.)

Gott, der Du die menschliche Natur in ihrer Würde wunderbar erschaffen und selbe nach dem Falle noch wunderbarer erneuert hast; gib uns durch das Geheimniß dieses Wassers und dieses Weins, an der Gottheit Desjenigen Theil zu haben, Der sich würdigte, an unserer menschlichen Natur Theil zu nehmen — **Jesus Christus**, Dein Sohn, unser Herr, welcher mit Dir lebt und herrschet in Ewigkeit. Amen.

(Der Priester opfert den Kelch.)

Wir bringen Dir, Herr, den Kelch des Heils dar, und erflehen von Deiner Güte, daß er, als Opfer, vor Deiner göttlichen Majestät für unser und der ganzen Welt Heil mit Wohlgeruch emporsteige. Amen.

Im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen laß uns von Dir aufgenommen werden, und unser Opfer erscheine so vor Deinem Angesichte, daß es Dir, Herr und Gott, gefallen möge.

Komm, heiliger, allmächtiger, ewiger Gott, und segne dieses Deinem heiligen Namen bestimmte Opfer.

(Beim Händewaschen.)
Psalm 25.

In Unschuld will ich meine Hände waschen, und mich, o Herr, zu deinem Altare halten, damit ich die Stimme deines Lobes höre, und alle Deine Wunder erzähle. Herr! Ich liebe die Zierde **Deines** Hauses und die Stätte, wo Deine Ehre wohnet. Laß meine Seele nicht mit den Bösen zu Grunde gehen, und mein Leben mit den Blutschuldigen, in deren Händen Unrecht ist, deren rechte Hand sich mit Geschenken füllt. Ich aber wandle in meiner Unschuld, erlöse mich und erbarme Dich meiner. Mein Fuß stand immer auf dem rechten Wege; in Deinen Versammlun-

gen will ich, Herr, Dich preisen. — Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste ꝛc.

(Der Priester betet in der Mitte des Altars:)

Nimm, heilige Dreieinigkeit, dieses Opfer, welches wir Dir zur Erinnerung an das Leiden, die Auferstehung und Himmelfahrt unsers Herrn Jesus Christus und in ehrender Erinnerung der seligen, allzeit unbefleckten Jungfrau Maria, des heiligen Täufers Johannes, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, so wie aller Heiligen darbringen: daß es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heile gereiche, und Jene, deren Andenken wir hier auf Erden feiern, sich würdigen, im Himmel unsere Fürsprecher zu sein, durch denselben Christus, unsern Herrn. Amen.

(Der Priester spricht zum Volke:)

P. Bittet, Brüder, daß mein und euer Opfer bei Gott, dem allmächtigen Vater, angenehm werde.

V. Der Herr nehme von Deinen Händen

zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens, auch zu unserem Nutzen und zum Heile seiner ganzen Kirche Dein Opfer an.

P. Amen.

O Herr! Wir bitten Dich, verleihe gnädig Deiner Kirche die Geschenke der Einheit und des Friedens, welche unter diesen dargebrachten Gaben so geheimnißvoll bezeichnet werden. Durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir und dem heiligen Geiste lebt und regiert — Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

V. Amen.

P. Der Herr sei mit Euch!

V. Und mit Deinem Geiste!

P. Erhebet Eure Herzen zu Gott!

V. Wir haben sie zum Herrn erhoben.

P. Lasset uns Gott, unserem Herrn, danken!

V. Es ist billig und gerecht!

P. Wahrhaft, es ist billig und recht, pflichtgemäß und heilsam, daß wir Dich immer und überall dankbar preisen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger

Gott, weil durch das Geheimniß des Fleisch gewordenen Wortes das neue Licht Deiner Herrlichkeit unsern Herzen erglänzte, so daß wir, indem wir **sichtbar Gott** erkennen, durch ihn zur Liebe des **Unsichtbaren** entflammt werden. Und deßhalb singen wir mit den Engeln und Erzengeln und mit dem ganzen himmlischen Heere den Preisgesang Deines Ruhmes, unaufhörlich sprechend:

Heilig! Heilig! Heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren! Himmel und Erde sind voll seiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe! Hochgelobt sei, Der kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

(Hauptheil der heiligen Messe.)

Dich also, gnädigster Vater, bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn, inständigst, und verlangen, Du wollest genehm halten und diese Geschenke, — diese Gaben — diese unbefleckten Opfer, welche wir Dir darbringen für deine heilige katho-

lische Kirche, welche Du auf dem ganzen Erdkreise im Frieden bestehen lassen, beschützen, vereinigen und regieren wollest, mit Deinem Diener, unserm Papste N., und unserm Bischofe N., und mit allen Rechtgläubigen und Dienern des katholischen und apostolischen Glaubens.

(Gebet für die Lebendigen.)

Sei eingedenk, o Herr deiner Diener und Dienerinen

An diesem Tage, gütigster Gott, bitte ich Dich für meine Eltern. Erhalte sie noch lange für uns Kinder! Stärke sie in allem Guten! Segne sie und vergilt ihnen Alles, was sie für mich gethan haben, und was ich nie vergelten kann. Segne alle meine Wohlthäter! Mich aber erhalte und stärke in allem Guten. Nimm nie deinen heiligen Geist von mir, und verwirf mich nicht vor deinem heiligen Angesichte.

---

und Aller, die hier zugegen sind, deren Glaube Dir bekannt ist, deren Andacht Du kennst, für welche wir Dir opfern; oder welche Dir dieses Lobopfer für sich nnd all' die Ihrigen; zur Sühne ihrer Seelen, in der Hoffnung

ihres Heiles und ihres Wohlergehens darbringen; und Dir, dem ewigen, wahren und lebendigen Gott ihre Wünsche vorbringen!

(Erinnerung an die Heiligen.)

Weil wir mit den Heiligen in Gemeinschaft stehen und besonders das Andenken der allzeit glorwürdigen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes, unsers Herrn Jesus Christus, verehren; wie auch das Andenken Deiner heiligen Apostel und Martyrer, Petrus und Paulus, Andreas, Jacobus, Johannes, Thomas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus: Linus, Cletus, Clemens, Xystus, Cornelius und Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus *); so laß uns durch deren Verdienste und Fürbitte, Deine schützende Hilfe angedeihen, durch denselben unsern Herrn Jesus Christus. Amen.

---

*) Die Kirche erinnert hier an die ältesten Martyrer des Christenthums.

(Vor der Wandlung.)

Dieses Opfer unserer Unterwürfigkeit, ja deines ganzen Volkes, nimm also — wir bitten Dich, o Herr, versöhnt an und ordne unsere Lebenstage durch Deinen Frieden, und zähle uns bei der Schaar Deiner Auserwählten. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Laß, o Gott, dieses Opfer in ein vollkommen gesegnetes, Dir geweihtes, gütiges, vorschriftgemäßes und annehmbares wandeln, damit es für uns der Leib und das Blut unsers geliebtesten Herrn Jesus Christus werde, welcher am Tage vor seinem Leiden das Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände nahm, es mit gegen den Himmel zu Dir, seinem allmächtigen, göttlichen Vater erhobenen Augen, Dir dankend, segnete, brach und seinen Jüngern gab, sprechend: **Nehmet hin, und esset alle davon:**

Denn dieses ist mein Leib.

Auf gleiche Weise nahm er nach dem Abendmahle diesen hochherrlichen Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, dankte

Dir eben so, segnete ihn und gab ihn seinen Jüngern, sprechend: **Nehmet hin und trinket alle daraus:**

Denn dieses ist der Kelch meines Blutes,

(des neuen und ewigen Bundes — ein Geheimniß des Glaubens), welches für euch und Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.

So oft ihr Dieses thuet, so thuet es zu meinem Andenken!

(Nach der Wandlung.)

Deßhalb bringen wir, o Herr, als Deine Diener und auch als Dein Dir geheiligtes Volk, eingedenk des so heiligen Leidens Deines Sohnes unsers Herrn Jesus Christus, so wie seiner Auferstehung von den Todten, seiner glorreichen Himmelfahrt, Deiner höchsten Majestät von Deinen Geschenken und Gaben ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer dar, (nemlich) das heilige Brod des ewigen Lebens und den Kelch des ewigen Heils!

Auf dieses Opfer sieh gnädig und mit heiterm Blicke und genehmige es, wie Du Dich würdigtest, die Opfergeschenke Deines schuldlosen Dieners Abel und das Opfer des Erzvaters Abraham zu genehmigen; so wie jenes heilige Opfer, jene unbefleckte Opfergabe, welche Dir Dein hoher Priester Melchisedech darbrachte!

Wir bitten Dich innigst, allmächtiger Gott, laß es durch die Hände Deines heiligen Engels zu Deinem Hochaltare tragen, hin zu den Augen Deiner göttlichen Majestät, damit Alle, so Viele auch aus uns von dieser Altarsgabe den hochheiligen Leib und das Blut Deines Sohnes nehmen werden, mit aller himmlischen Segnung und Gnade erfüllet werden mögen. Durch eben denselben Christum, unsern Herrn. Amen!

(Gebet für die Abgestorbenen.)

Gedenke auch, o Herr, Deiner Diener und Dienerinen N. N., die uns gläubig vorausgegangen sind und in dem Schlafe

des Friedens ruhen *). Ihnen, und Allen, die in Christo ruhen, verleihe — wir flehen, o Herr, — eine Stätte der Erquickung, des Lichtes und des Friedens, durch eben denselben Christus, unsern Herrn. Amen.

(Gebet zur Vergebung der Sünden.)

Auch uns, Deinen sündigen Dienern, die auf die Menge Deiner Erbarmnisse hoffen, schenke gnädigst Antheil und Gemeinschaft mit Deinen heiligen Aposteln und Martyrern, mit Johannes, Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia und allen Deinen Heiligen. Laß uns, wir bitten Dich, in ihre Gemeinschaft kommen; nicht in Erwägung

---

*) Kinder, deren Väter und Mütter bereits in die Ewigkeit gegangen, mögen sich hier in dankbarer Erinnerung die empfangenen Wohlthaten erneuen; sich die Freude vorstellen, die heute ihre Eltern erfüllen würde, hätten sie diesen Tag erlebt, und ihnen mit kindlicher Seele des Himmels Seligkeit wünschen.

unserer Verdienste, sondern als Spender der Verzeihung. Durch Christum, unsern Herrn.

Durch ihn, o Herr, schaffest, heiligest, belebest, segnest und schenkest Du uns alles dieses Gute! Durch Ihn und mit Ihm und in Ihm hast Du Gott, Allmächtiger, in Einigkeit des heiligen Geistes alle Ehre und Ruhm, in alle Ewigkeit.

V. Amen.

P. Eingedenk jenes heilsamen Gebotes, und belehrt durch göttlichen Unterricht, wagen wir es zu sprechen: Vater Unser, der Du bist in dem Himmel, geheiliget werde Dein Name, zukomme uns Dein Reich, Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser täglich Brod gib uns heute, und vergib uns unsere Schulden, also auch wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung:

V. Sondern erlöse uns vom Uebel.

V. Amen.

P. Befreie uns, wir bitten, o Herr, von allen vergangenen, gegenwärtigen und

zukünftigen Uebeln, und durch die Fürbitte der heiligen, allzeit glorreichen Jungfrau und Mutter Gottes, Maria, Deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus und aller Deiner Heiligen gieb gnädig Frieden in unsern Tagen, damit wir durch Deine barmherzige Hilfe immer von Sünden frei und vor aller Verwirrung sicher sind! Durch eben denselben unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem heiligen Geiste lebt und regiert in Ewigkeit.

V. Amen.

P. Der Friede des Herrn sei allzeit mit Euch!

V. Und mit deinem Geiste.

P. Diese Vermischung und heilige Segnung des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesus Christus gereiche uns beim Empfange zum ewigen Leben!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt! Erbarme Dich unser!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt! Erbarme Dich unser!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt! Gieb uns den Frieden!

(Vor der heil. Communion sprechen die Kinder:)

O Herr Jesus Christus, der Du zu Deinen Aposteln gesagt hast: „Ich hinterlasse euch den Frieden, meinen Frieden gebe ich euch", blicke nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben Deiner Kirche, und erhalte selbe nach Deinem Willen in Frieden und Einigkeit!

Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, der Du durch den Willen des Vaters unter Mitwirkung des heiligen Geistes durch Deinen Tod der Welt das Leben gegeben hast; befreie mich durch diesen Deinen hochheiligen Leib und dein Blut von allen meinen Sünden und allem Uebel, und laß mich immer Deinen Geboten anhangen, und nie von Dir geschieden werden.

Der Genuß Deines Leibes, o Herr Jesus Christus, den ich Unwürdiger zu empfangen vorhabe, werde mir nicht zum Gerichte und zur Verwerfung, sondern gedeihe mir nach Deiner Güte zum Schutze und zum Heile für Geist und Körper. — Amen.

Das Himmelbrod will ich genießen und den Namen des Herrn anrufen.

Lied
beim Empfange der heiligen Communion.

I.

Nah't mit Andacht im Gemüth',
Brüder! euch heut' dem Altare,
Jugend, die von Liebe glüht,
Wie der Greis im Silberhaare;
Hoch und niedrig, arm und reich,
Nah't euch, hier sind Alle gleich.

II.

Stärk't euch, bleibet rein und gut,
Denket Alle: wir sind Brüder;
Denket: Jesu Christi Blut
Floß für uns am Kreuze nieder;
Menschenliebe, Christensinn
Uns zu lehren, floß es hin.

III.

Er, der lehrte: Kraft und Gut
Für der Brüder Wohl zu geben;
Gab für Alle hin sein Blut,
Gab für Tugend hin sein Leben,
Hat, was er empfahl, geübt;
O, wie hat er uns geliebt!

IV.

Denket seiner! Thränen fließt
Strömend von der Wange nieder!
Wer vom Mahle jetzt genießt,
Wer als Gast erscheinet, Brüder,
Denket an den Seelenfreund,
Denkt an Jesus, dankt und weint!

V.

Fließt, der Liebe Thränen, fließt!
Reine, wahre Himmelsfreuden
Fühle, wer dies Mahl genießt,
Kraft zum Guten, Trost im Leiden,
Fühl't euch All' als Menschen gleich,
Fühl't als Himmelsbürger euch!

VI.

Jesus Christus hat sein Blut
Für der Menschen Wohl gegeben:
Laßt uns Kräfte, Geist und Gut
Menschen widmen, für sie leben;
Laßt uns zu des Himmels Höh'n
Auf der Bahn der Liebe geh'n!

(Die heilige Communion.)

O Herr! Ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird gesund meine Seele! — (Dreimal.)

Der Leib unsers Herrn Jesus Christus bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Was soll ich dem Herrn erweisen für Alles, was er mir erwiesen hat? Den Kelch des Heils will ich empfangen, und den Namen des Herrn anrufen; lobend will ich den Herrn anrufen, und von meinen Feinden werde ich befreiet sein.

Das Blut unsers Herrn Jesus Christus bewahre meine Seele zum ewigen Leben! Amen.

(Nach der heiligen Communion.)

Was wir mit dem Munde empfangen haben, wollen wir mit reinem Herzen bewahren und aus diesem zeitlichen Geschenke erstehe für uns ein Heilmittel für die Ewigkeit!

Dein Leib, den ich empfangen, und Dein Blut, das ich getrunken habe, o Herr, bleibe in meinem Innern. Verleihe, daß in mir, den diese heiligen Geheimnisse erquickten, keine Sündenspur zurückbleibe! Amen.

(Der Priester betet auf der Epistelseite.)

So oft ihr von diesem Brode essen und vom Kelche trinken werdet, werdet ihr den Tod des Herrn verkünden, bis Er wieder kommt. Wer daher dieses Brod unwürdig essen, oder den Kelch des Herrn trinken wird, der versündigt sich am Leibe und am Blute des Herrn!

P. Der Herr sei mit euch!
V. Und mit deinem Geiste!
P. Laßt uns beten. Laß uns, o Herr, durch den ewigen Genuß Deiner Gottheit, welchen der zeitliche Empfang Deines kostbaren Leibes und Blutes vorbildet, erfüllt werden; der Du lebst und regierst mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes durch alle Ewigkeit.
V. Amen.
P. Der Herr sei mit euch!
V. Und mit deinem Geiste!
P. Das Opfer ist vollendet!
V. Gott sei Dank!

(Der Priester betet:)

Laß Dir, heilige Dreieinigkeit, die Bezeugung meiner Unterwürfigkeit gefällig sein und verleihe, daß das Opfer, welches ich Unwürdiger Dir dargebracht habe, Dir angenehm sei, mir aber und Allen, für welche ich es darbrachte, nach Deiner Erbarmung zur Versöhnung diene, durch Christum, unsern Herrn!

(und segnet hierauf das Volk mit den Worten:)

Es segne euch der allmächtige Gott, Vater und Sohn und heiliger Geist!

V. Amen.

Gütiger Heiland! So ist nunmehr mein Wunsch, Dich zu empfangen, erfüllt! Bewahre und stärke mich nun in allem Guten, damit an mir erfüllt werde, was der göttliche Geist versprach: **Sieh! So werden Alle gesegnet, die den Herrn fürchten!** Amen.

Am Abende
des ersten h. Communiontages.

O Gott! Wie schnell ist auch dieser Tag der ersehntesten Freude vorübergegangen! Verleihe, daß dagegen die Gnade, die mir heute so wunderbarer Weise zu Theil geworden ist, nie aus mir entfliehen möge, damit ich am letzten Tage meines Lebens eben so froh, mit heiterer Seele mein Auge zu schließen vermag, wie ich es jetzt zu Deiner Ehre schließen werde. Amen.

Schlußlied.

Preis dem Erlöser, den Erlösten
Heil und Beseligung vom Herrn!
O komm, wer elend ist, zu trösten,
Beut Jesus seine Hände gern.
Er macht sich uns zur Speis', zum Trank,
Anbetung Ihm darum, — und Dank!

Zu seines Todes Angedenken
Errichtet' Er dies Liebesmahl.

Was Größ'res konnt' er euch nicht schenken:
  Kommt Christen, preiset diese Wahl!
Die Lieb' zu euch gab sie Ihm ein,
D'rum strebt, derselben werth zu sein;

Werth durch Vollbringung guter Thaten,
  Die euch sein schönes Beispiel lehrt;
Und will die Bosheit And'res rathen,
  Dann, Christen, flieht, sie räth verkehrt;
Dann, Christen, fliehet, hör't sie nicht,
Und thu't nur das, was Jesus spricht.

Er spricht: „Thut meines Vaters Willen
  Und achtet stets auf sein Gebot!"
Die es mit Liebe zu erfüllen,
  Bestrebt sind, schützt und segnet Gott.
Lebt seine Liebe nur in euch,
So seid ihr seinen Engeln gleich.

O Herr, laß deine Huld und Gnade
  Uns immerdar vor Augen sein,
Und führ' uns auf der Tugend Pfade
  Einst zu der Sel'gen Freuden ein.
Gib uns nach dieser Erdennoth,
O Vater, einen sanften Tod!

Besondere Mess-Andacht.

Was Größ'res konnt' er euch nicht schenken:
Kommt Christen, preiset diese Wahl!
Die Lieb' zu euch gab sie Ihm ein,
Drum strebt, derselben werth zu sein:

Werth durch Vollbringung guter Thaten,
Die euch sein schönes Beispiel lehrt;
Und will die Bosheit And'res rathen,
[illegible]
Dann, Christen, fliehet, hört sie nicht,
Und thut nur das, was Jesus spricht.

Er spricht: „Thut meines Vaters Willen
Und achtet stets auf sein Gebot!"
Die es mit Liebe zu erfüllen
Bestrebt sind, schützt und segnet Gott.
Lebt seine Liebe nur in euch,
So seid ihr selbst Engeln gleich.

O Herr, laß deine Huld und Gnade
Uns immerdar vor Augen sein,
Und führ' uns auf der Tugend Pfade
Einst zu der Sel'gen Freuden ein.
Gib uns nach dieser Erdennoth,
O Vater, einen sanften Tod!

Beim Beginn der h. Messe.

Erbarme Dich meiner, Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit und nach der Menge Deiner Erbarmungen tilge meine Sündenschuld. Vor Deinen Augen erscheine ich, da ich so oft verdiente, daß Du Dein Angesicht von mir gewandt hättest! Deinem Altar nahe ich, ich so oft Deines Himmels unwürdig. Schmerz und Scham bedecken mein Angesicht. O Gott! Ich zittre vor Dir wie der Sünder vor seinem Ankläger, wie der Schuldige vor seinem zürnenden Richter. Gott! Erbarme Dich meiner.

Beim Kyrie Eleyson.

Herr! Erbarme Dich unser, erbarme Dich unser: denn Deine Barmherzigkeit hat uns vom Untergang befreit; Deine Barmherzigkeit hat uns vor der ewigen Verwerfung bewahrt. Nichts kann uns im Kampfe stärken, wenn Du nicht beistehst; Nichts kann

uns in Gefahren beruhigen, wenn Du Dich nicht unserer erbarmst! Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser.

Zum Gloria.

Herr! ich preise Dich aus meinem ganzen Herzen! Von Ewigkeit gebührt Dir allein die Ehre, sie war von der Schöpfung an Deiner Engel Bemühen. Alle Geschöpfe loben Dich durch das, was sie sind; ich aber preise Dich durch das, was Du bist. Deine unendliche Wesenheit erschöpft alles Lob, welches ich immer nur Dir zu zollen im Stande bin; wenn auch Himmel und Erde nicht wären, würde Dir doch Alles Lob gehören; denn Du bist Gott, und deßhalb aller Ehre würdig! Herr! Ich preise Dich aus meinem ganzen Herzen!

Beim Gebet des Priesters.

Herr! Gott meines Heils! Tag und Nacht rufe ich zu Dir. Möge mein Gebet zu Dir gelangen. Mit dem Worte des Priesters will ich meine Wünsche und das Ver-

langen meines Herzens übereinstimmen lassen. O gieb, was zu meinem Seelenheil und zu Deiner Ehre dient. O erhöre Freunde und Feinde nach ihrem Anliegen und nach Deinem heiligen Willen. Herr! Gott meines Heils.

Zur Epistel.

O Gott! Lehre mich den Weg, auf dem ich wandeln muß. Ich verehre Dein göttliches Wort als die Leuchte meines Herzens; o führe mich zur Erkenntniß dessen, was ich meiden muß. Erhalte mich in der Wahrheit Deiner Lehre, nach deren Vorschrift zu leben ich verpflichtet bin. Meinen Verstand unterwerfe ich gänzlich dem Glauben, sowohl Deinem Worte gehorchend, als auch die mündliche Ueberlieferung Deiner Kirche festhaltend. O Gott! Lehre mich den Weg, auf dem ich wandeln muß.

Zum Evangelium.

Von ganzem Herzen rufe ich: Erhöre mich Herr, so will ich Deinen Satzungen

nachgehen. Meine Stirne bezeichne ich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes. Nie schäme sie sich Deines Evangeliums. Ich bezeichne meine Lippen. Sie sollen Dein Evangelium vor allen Feinden bekennen. Ich bezeichne meine Brust, die ich — wie mein Blut und Leben, um der Wahrheit des Evangeliums willen dargebe. Im Herzen küsse ich jede Silbe desselben, als Wahrheiten meines Glaubens. Aufrecht stehe ich, um im Leben und Tod Dein Wort zu vertheidigen. Von ganzem Herzen rufe ich: Erhöre mich Herr, so will ich Deinen Satzungen nachgehen.

Zum Credo.

Herr! Unser Gott! Wie wunderbar ist Dein Name auf der ganzen Welt! Ich glaube das große Geheimniß Deiner Schöpfung; ich bekenne das große Geheimniß Deines Erlösungswerkes; ich verkünde das große Geheimniß der Heiligung. Ich preise Dich, o Gott, Eins in Deinem Wesen, und dreifach in den Personen. Ich glaube an Deine Allmacht, o himmlischer Vater!

Auf Dein Leiden, und Deinen Tod, o Sohn Gottes! hoffe ich. Auf Deine Gnade, o göttlicher Geist, vertraue ich! In dem Schoße Deiner heiligen Mutter lebe und sterbe ich. Auf die Gemeinschaft der Heiligen setze ich alle Hoffnung, und für mein ewiges Heil flehe ich Dich an. Herr! Unser Gott! Wie wunderbar ist Dein Name auf der ganzen Welt!

Bei der Aufopferung.

Meine Seele preise den Herrn, und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Welchen Beweis von Gegenliebe kann ich Dir in meinem Leben geben, der Du Deinen Sohn für mich dem Tod übergeben hast! Ach, Alles was ich habe, kann Dich nicht versöhnen und für mich genug thuen! Laß also zu, o Gott, daß ich Dir deinen Sohn unter den Gestalten des Brodes zu meiner Genugthuung und zu Deiner Versöhnung wiederholt darbringe. Meine Seele preise den Herrn!

Bei der ersten Einschenkung.

Zu Dir erhebe ich meine Augen, der Du im Himmel wohnst. Für mich, den Menschen, bist Du Mensch geworden, und was bin ich Mensch? Du, o Gott, hast Fleisch angenommen, damit ich mit Dir vereinigt sein konnte, und ich widerstand Deinem Geist, und wollte mich von Dir trennen. O Gott, schaff in mir ein reines Herz, damit ich immer bei Dir bin. Zu Dir erhebe ich meine Augen, der Du im Himmel wohnst!

Bei Aufopferung des Kelchs.

Herr! Ich preise Dich aus meinem ganzen Herzen; denn durch Dein heiligstes Blut hast Du mich schon Einmal erlöst. O daß nur ein einziges Tröpfchen jenes Kelches auf mich herabträufle, und mein Körper wird stark, und meine Seele gesund sein. Lange schon sehne ich mich nach jener Heilquelle und dürste nach jenem Lebenswasser. Erquicke mich, und ich will Dich preisen, Gott, o Herr aus meinem ganzen Herzen.

Bei der Händewaschung.

Wie der Hirsch sich nach der Quelle sehnt, so verlangt meine Seele nach Dir, o Gott! Mit Thränen benetze ich mein Angesicht, damit Du durch Dein Blut meine Seele von Sünden reinigen mögest. Die Flecken meines Herzens wasche ab durch den Born Deiner Barmherzigkeit. Was meine Bösartigkeit immer in mir rege machte, das räume hinweg Deine Gnade. Wasche mich immer mehr von meinem Unrecht, und reinige mich von meiner Sünde. Denn wie der Hirsch sich nach der Quelle sehnt, so verlangt meine Seele nach Dir, o Gott!

Beim Orate Fratres.

O Gott, erhöre mein Gebet; verachte selbes nicht! Nimm an das Opfer, welches Dir dargebracht wird, die Gabe, die der Priester reicht. Deinen eingebornen, uns von Dir zum Heil gegebnen Sohn bringen wir dar, um uns wieder mit Dir auszusöhnen. Himmel und Erde können kein größeres Ge-

schenk zu Deiner Ehre, zu unserem Nutzen bieten als dieses Heiligthum, Dir an Gottheit gleich! Ach Herr! Verachte nicht mein Gebet.

Zum Stillgebet des Priesters.

O Gott! Erbarme Dich unser und segne uns! Jetzt fallen wir nieder vor Deinem Gnadenthron'; o gieb, daß wir in Deinem Reiche vor Deinem Angesichte stehen mögen! Führe unsere Seelen in jene glückliche Ewigkeit, wie unsere Herzen sich jetzt zu Dir im Gebet erheben. Von Deiner Belohnung schließe Niemand aus, da wir uns Alle in die unendlichen Verdienste Deines Sohnes einschließen! Erbarme Dich unser, o Gott, und segne uns.

Zur Präfation.

Lobet den Herrn vom Himmel, lobet Ihn in den Höhen! O daß mir die Sprache aller Heiligen, die Zungen aller Dir Lob singenden Engel zu Gebote stünden, Dich loben zu können! Tag und Nacht würde ich Dich

und Deinen heiligen Namen preisen. O mögen himmlische Geister meine Schwäche ersetzen. Lobet den Herrn vom Himmel, lobet Ihn in den Höhen!

Beim Beginn der Stillmesse.

Der Wunder viele, mein Gott und Herr! hast Du vollbracht. Deine Kirche hast Du, Deiner Verheißung gemäß, beschützt; die Erde und ihre Bewohner hast Du bewahrt. Beschütze Dein christliches Volk vor jedem Mißgeschicke. Geistlicher und weltlicher Obrigkeit verleihe zur Erfüllung ihres Berufs Deine Gnade. Deinen Beistand send' uns, um Dir dienen zu können. Der Wunder viele, mein Gott und Herr, hast Du vollbracht!

Zum Memento für die Lebenden.

Sei unserer eingedenk, o Herr, im Wohlgefallen an Deinem Volke! Dir will ich empfohlen haben, o großer Gott, alle meine Verwandte und Freude, alle meine Wohlthäter und Feinde. Dir empfehle ich Alle, deren zeitliches und ewiges Glück Dir und

der ganzen christlichen Welt anliegt! Und wie Du mich gewürdiget hast, ein Glied Deiner heiligen Kirche zu sein, so beschütze auch, o Gott, zu Deiner Ehre den ganzen Körper, dessen erstes Haupt Du in der Welt gewesen bist. Gedenke unserer, o Herr!

Bei der heiligen Wandlung und Emporhebung der Hostie.

Jubelt zu Gott alle Lande, singet und frohlocket und stimmet Loblieder an. An Dich glaube ich, Sohn des lebendigen Gottes, der Du hier mit Fleisch und Blut gegenwärtig bist; Dich bete ich an, der Du hier unter den Gestalten von Brod und Wein verborgen bist; von Dir hoffe ich Barmherzigkeit, der Du aus Erbarmen für mich gestorben bist. Dich liebe, lobe uud preise ich, der Du aus Liebe zu mir Speise und Nahrung wurdest. Jubelt zu Gott alle Lande, singet und frohlocket!

Bei der heiligen Wandlung und Emporhebung des Weins.

Den Kelch des Heils will ich ergreifen, und den Namen des Herrn anrufen. Jesus Christus! Was meine Augen nicht sehen, das glaubt mein Herz, und bekennet mein Mund: Deinen Leib, der am Kreuze hing, das Blut, das aus deinen Wunden herabfloß, bet' ich nun an in den Händen des Priesters. Mache gesund an diesem Altare meine Seele, wie Du sie mit dem Menschengeschlechte am Kreuze geheilt hast. Den Kelch des Heils will ich ergreifen, und den Namen des Herrn anrufen.

Zum Memento für die Verstorbenen.

O Gott! Du bist unsere Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht. Auch die Todten loben Dich, sie die leiden und aus der Finsterniß nach Deiner Anschauung flehen. Herr, erleuchte ihre Augen, und mildre ihre Strafe; sieh nicht auf ihre Sündenschuld, durch welche sie Dich beleidigt haben, sondern auf jenes

Sehnen, mit dem vertrauensvoll sie auf Dich hofften. Gedenke, Herr, der Eltern, Schwestern, Brüder und aller Abgestorbenen. O gieb auch ihnen Muth und Trost, wenn sie desselben bedürfen. O Gott! Du bist unsere Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht!

Beim Nobis quoque.

O Gott bekehre uns, zeig uns Dein Angesicht und wir werden selig werden! Wir schlagen auf unsere Brust und bekennen: Wir haben gesündigt. Wir neigen unser Haupt zur Erde, und bekennen, daß wir Deiner Gnade unwürdig sind. Je größer aber unsere Unwürdigkeit, desto größer ist Deine Barmherzigkeit. O Gott! zeig' uns Dein Angesicht, und wir werden selig werden.

Zum Pater noster.

Vater unser!

Du bist mein Vater, mein Gott und die Zuflucht meines Heils!

Der Du bist in dem Himmel!

Groß bis zum Himmel ist Deine Barm-

herzigkeit, und bis zu den Wolken Deine Wahrheit.

Geheiliget werde Dein Name!

Lobet den Namen des Herrn! Der Name des Herrn sei gebenedeit von nun an bis in Ewigkeit.

Zu uns komme Dein Reich!

Dein Reich ist ein Reich für alle Ewigkeit, und Deine Herrschaft für alle Geschlechter.

Dein Wille gescheh' wie im Himmel, also auch auf Erden!

Lehre mich thun nach Deinem Willen, denn mein Gott bist Du! Dein guter Geist führe mich auf der rechten Bahn.

Unser tägliches Brod gib uns heute!

Aller Augen, Herr, warten auf Dich, und Du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.

Und vergib uns unsere Schulden, also auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Sieh an meine Demüthigung und meine Beschwerde und vergib alle meine Sünden!

Und führe uns nicht in Versuchung!

Mein Gott erleuchte meine Finsterniß, denn durch Dich werde ich der Versuchung entrissen.

Sondern erlöse uns von dem Uebel!

Hilf uns, Gott, unser Heiland! und um Deines Namens willen erlöse uns.

Zum Agnus Dei.

Herr straf mich nicht in Deinem Grimme und züchtige mich nicht in Deinem Zorne!

O Du Lamm Gottes! welches Du hinnimmst die Sünden der Welt, gedenke nicht meiner Sünden, begangen durch meine Worte!

O du Lamm Gottes! welches Du hinnimmst die Sünden der Welt, zähle nicht die Ungerechtigkeiten meiner Werke!

O du Lamm Gottes! welches Du hinnimmst die Sünden der Welt; richte mich nicht nach der Sündhaftigkeit meiner Gedanken!

Herr straf' mich nicht in Deinem Grimme, und züchtige mich nicht in Deinem Zorne!

Beim Empfange des heiligen Leibes durch den Priester.

Danken will ich Dir, Herr! aus meinem ganzen Herzen, erzählen will ich alle Deine Wunder! Durch jenen Empfang hast Du mich oft Deines Leidens theilhaftig machen wollen. Daß ich doch auch wirklich nur um Etwas besser geworden wäre, so oft ich diesem Mahle beiwohnte! Ach, vielleicht würde ich Dich jetzt schon mit den Chören der heiligen Engel loben, indessen ich nun, nur aus der Ferne, mit den Sündern Dich anbeten darf! Jesus Christus, Sohn Gottes, trenne mich nicht von diesem Gnadenmahle, aus dessen Genusse alle Völker ihr Heil suchen! Danken will ich Dir, Herr, aus meinem ganzen Herzen; erzählen will ich alle Deine Wunder.

Beim Empfang des heiligen Bluts durch den Priester.

Mein Herz und mein Fleisch frohlocken in dem lebendigen Gott. Das Blut will ich

aus Deinen Wunden trinken, wie der Säugling an der Mutter Brust. Ich verlange zu Dir, o Gott, und mein Herz dürstet nach Deinem heiligen Leiden: Alles, was Du für mich gethan und gelitten hast, ist in Kürze in diesem göttlichen Brode und Kelche enthalten. O daß die Früchte die ich aus dem Genusse empfange, dem Trost entsprechen möchten, den ich aus dem Anblicke desselben empfinde. Mein Herz und mein Fleisch frohlocken in dem lebendigen Gott.

Bei der letzten Einschenkung.

Erfülle meinen Mund von Lob, damit ich Deine Herrlichkeit besinge. Deine Gegenwart hat uns, o Herr, beglückt und Deine Gnade hat sich in unser Herz ergossen. Wie kann ich Dir für die Wohlthat danken, daß Du das Opfer sein wolltest? Es war Dir nicht genug, Einmal für uns am Kreuze zu sterben, sondern Du wolltest auch hier von Neuem Dich uns zum Opfer geben! Welcher Abgrund von Barmherzigkeit ist

Dies! Erfülle meinen Mund von Lob, damit ich Deine Herrlichkeit besinge!

Beim letzten Gebet des Priesters.

Deine Barmherzigkeit, Herr! sei über uns, gleich wie wir auf Dich hoffen. Von Dir hoffen wir Verzeihung unserer Sünden, über die wir so eben in Deiner Gegenwart betrübt waren. Wir haben Dir versprochen, heilig zu leben, und hoffen Deine Gnade. Wir hoffen und verlangen inniglich ein glückliches Ende dieses flüchtigen Lebens. Wir hoffen die ewige Belohnung, die Du uns durch Dein Leiden und Deinen Tod errungen hast; und durch diese Hoffnung aufgerichtet, verlassen wir Deinen Altar, fest vertrauend, Deine Gnade werde immer bei uns sein. Deine Barmherzigkeit, Herr! sei über uns, gleich wie wir auf Dich hoffen.

Zum Ite Missa est, und dem Segen.

Gott erbarme sich unser, und segne uns, Er lasse leuchten sein Angesicht über uns, und erbarme sich unser. Der Segen des

Allmächtigen komme über uns, und erstrecke sich auf Alles; denn in allen Anliegen bedürfen wir Deiner. Du hast, o Gott, die Patriarchen der Vorzeit mit dem Thaue des Himmels und dem Fette der Erde gesegnet, Deine Gnade segne uns für das ewige Leben. Gott erbarme sich unser, und segne uns!

Beim letzten Evangelium.

Preisen will ich den Herrn zu aller Zeit; immer sei sein Lob in meinem Munde! O daß doch aller Preis und Ruhm, wie nur immer Mund und Herz solchen auszusprechen vermögen, eine Deiner Majestät würdige Gabe wäre! Ja loben will ich Gott aus schuldiger Dankbarkeit; denn Großes hat er an mir gethan, wofür ich Dank schulde! Meine Schwäche gereiche ihm zum Preis, da ich nicht genug dankbar sein kann. Preisen will ich den Herrn zu aller Zeit, immer sei sein Lob in meinem Munde!

Der Anfang des heiligen Evangeliums nach Johannes.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ward Nichts von Allem, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht leuchtet in der Finsterniß, die Finsterniß aber hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, dessen Name war Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er zeugte von dem Lichte. Das war das wahrhaftige Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen haben ihn nicht aufgenommen. So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nemlich, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Blut,

noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. **Und das Wort ist Fleisch geworden**, und hat unter uns gewohnt, und wir sahen seine Herrlichkeit, wie die des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit!

Gott sei Dank!

Unterricht

eines schwer erkrankten

oder

in Todesgefahr befindlichen Kindes.

noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit, wie die des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit!

Unser lieber Gott, der Herr der Güte und Barmherzigkeit, hat Alles durch sein Wort geschaffen und nach seiner Weisheit den Menschen bestimmt, daß er über alle Geschöpfe herrsche. (Buch der Weisheit IX. 1. 2.)

So vornehm und erhaben aber auch diese Bestimmung ist, so sind wir dennoch alle schwache Menschen von kurzer Lebensdauer und geringer Einsicht. (Weish. IX. 5.)

Es ist dieses die Folge der ersten Sünde unserer Stammeltern, die mit der Strafe auf alle Menschen überging, ihnen die Gnade Gottes raubte, und sie für den Himmel und seine Seligkeit unfähig machte, wohin uns doch unsere Bestimmung ruft!

Selig sollen wir werden! Das will Gott; das ist unsere Bestimmung. Allein unser Leib, der sterblich und verweslich ist, be-

schwert die Seele, und die irdische Hütte drückt nieder den denkenden Geist. Darum ruft das Buch der Weisheit (IX. 17. 18). „Wer wird deinen Sinn erkennen, wenn du ihm nicht Weisheit gibst, und deinen heiligen Geist aus der Höhe sendest, daß die Wege derer, die auf Erden sind, gebessert werden, und die Menschen lernen, was Dir gefällig ist!"

Was aber Gott gefällig ist, das hat Jesus Christus uns gelehrt, der vom Himmel zu uns herab gekommen ist aus Liebe des ewigen, wenn auch von den Menschen schwer beleidigten Vaters! „Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn hingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben!" (Joh. III. 16).

Er hat noch mehr gethan! Er der Sohn Gottes hat uns auch durch seinen blutigen Kreuztod mit seinem himmlischen Vater versöhnt! Wahrlich! Wir müssen bei dankbarer Erinnerung dessen, was der Heiland

für uns gethan, für uns gelitten, ausrufen: „Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß Er sein Leben für uns gelassen hat;" (I. Joh. III. 16).

Die vollste Liebe aber bewies Jesus durch die Stiftung eines göttlichen Liebesmahles, zu welchem die ewige Weisheit Gottes, so wie die ewige Liebe Gottes alle Menschenkinder einlädt!

„Ist Jemand klein, der komme zu mir", so sagt der Geist (Sprüche Salomons IX. 4), indem er auch dich, mein Kind, einlädt. Denn der Kleine ist der in den Anfängen der Wahrheit erst Unterrichtete, der in den Augen Gottes Demüthige, und ihn Fürchtende! „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit" (IX. 10) und diesen Kleinen, die ihn fürchten, ruft er voll Liebe zu!

„Kommt, esset mein Brod, und trinket
den Wein, den ich gemischt habe."

Sieh die große Gnade, wie der liebe Gott, der Schöpfer und Herr der Welt dich zu seinen Tisch lädt, weil er dich unendlich lieb hat, und bei dir sein will!

Du willst bei Menschenkindern sein,
Zum Trost in allen Nöthen,
Erhörst, wenn wir wie Kinder beten,
Und im Vertrauen zu Dir fleh'n,
Schenkst uns Dich selbst im Sacrament',
Und stärkest uns am letzten End'!

O wahrhaft, mein Kind, „das ist das Gastmahl, bei welchem Christus genossen, das Gedächtniß seines Leidens gefeiert, die Seele mit Gnade erfüllt und uns das Unterpfand der zukünftigen Herrlichkeit gegeben wird" *) uns schwachen Menschen, die wir alle das Wort des Psalm's (CXLIII. 3. 4) aussprechen müssen: „Herr! was ist der Mensch, daß Du dich ihm offenbarest, oder das Menschenkind, daß Du ihn achtest? Der Mensch ist gleich der Vergänglichkeit, seine Tage gehen vorüber wie ein Schatten!" Und doch

*) Es ist dieses die schöne Antiphon zum Magnificat in der zweiten Vesper des h. Frohnleichnamsfestes: „O sacrum convivium, in quo Christus sumitur: recolitur memoria passionis ejus: mens repletur gratia, et futurae gloriae nobis pignus datur!" — Alleluja darf das dankbare Herz beisetzen!

soll, doch wird er ewig leben, wenn er an dem Mahle seines Heilandes Theil nehmen wird, des liebevollen Heilandes, der da die feierliche Verheißung gab: **„Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.** (Joh. VI. 55).

Sieh', liebes Kind, du bist krank und mußt viel und schwer leiden. Nun kennst du das Wort, welches der Heiland, der göttliche Kinderfreund, also auch dein Freund, sprach: „Lasset die Kleinen und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen, denn ihnen ist das Himmelreich!" (Matth. XIX. 14). Du weißt aber auch, daß wo er immer zu Kranken kam, er Segen und Gesundheit spendete! Er soll — es ist so wünschenswerth — zu Dir kommen, seinen Segen dir ertheilen, und wenn es im ewigen Rathschlusse liegt, dir die Gesundheit wieder schenken! Nicht wahr mein Kind? Gewiß auch du freust dich des Augenblickes, wo er sich dir naht! Ja! Da wollen wir ausrufen: „O kostbares und bewunderungs-

würdiges, heilbringendes mit aller Süßigkeit erfülltes Gastmahl! Was könnte kostbarer sein als dieses Mahl, in welchem nicht das Fleisch der Kälber und Böcke, wie ehedem im (alttestamentlichen) Gesetze, sondern Christus als wahrer Gott uns zur Speise vorgesetzt wird. Was ist wunderbarer als dieses Sacrament? Denn in ihm werden Brod und Wein in Christi Leib und Blut wesentlich verwandelt; und deßhalb ist Christus, Gott und wahrer Mensch, unter der Gestalt von wenig Brod und Wein vorhanden! Er wird daher von den Gläubigen genossen, aber nicht im geringsten zertheilt, ja wird auch die Gestalt des Sacraments zertheilt, so bleibt er dennoch in jeglichem Theilchen ganz unversehrt!" *)

O liebes Kind! Ich sehe, wie sich dein Blick verklärt! Ich lese auf deinen Lippen die Bitte: O Herr! Gieb mir von diesem

*) Aus der zweiten Nachtzeit des h. Frohnleichnamsfestes, 5. Lesestück aus dem h. Thomas von Aquin. † 1274.

Brode! Allein, liebes Kind, laß dich erst einführen in das Geheimniß dieser göttlichen Liebe, in das Geheimniß des Glaubens, vor dem auch die Engel des Himmels, — wir glauben es — anbetend niedersinken! Und — o Kind —

Das Brod für Engel wird den Menschen dargereicht;
Das Himmelsbrod ist da; ihr Schattenbilder weicht!
O Wunder! sieh! der Knecht, der Arme, der da weint,
Hier wird er mit Gott selbst vereint. *)

So sollst auch du mit Gott vereint werden! So höre nun liebes Kind!

„Vor dem Osterfeste" — so erzählt der heilige Jünger Johannes, der Jesus lieb hatte (XIII. 1), da Jesus wußte, daß seine Stunde komme, wo er aus dieser Welt zum Vater gehen sollte, und er die Seinigen, die in dieser Welt waren, lieb hatte: so liebte

---

*) Panis Angelicus fit panis hominum
Dat panis coelicus figuris terminum:
O res mirabilis! manducat Dominum
Pauper, servus, et humilis.

Er sie bis ans Ende." Die Seinigen waren aber nicht blos seine Apostel! Alle waren und sind sein, die an ihn glauben, die auf ihn hoffen, die ihn lieben — ohne Beschränkung auf Raum und Zeit! Weil er nun die Seinen, die damals lebten bis ans Ende liebte, aber auch alle Menschen, die in der Welt sind oder sein werden, liebt*), so wollte er auf wunderbare Weise gerade so, wie er vorher bei ihnen gewesen war, auch nach seinem Hingange zum Vater bei ihnen bleiben (§ 7), um sie fort und fort der Frucht und Gnade der Erlösung theilhaftig zu machen. Darum setzte er das heilige Altarssacrament ein.

Er wollte, daß wir als dankbare Kinder uns immerwährend seines bitteren Leidens und Sterbens erinnern sollten! Abermals gilt hier das Wort des Jüngers der Liebe, des heiligen Johannes

*) Man vergleiche das Gebet des Heilandes (Joh. XVII. 20). „Aber nicht nur für diese allein bitte ich, sondern auch für diejenigen, die durch ihr Wort an mich glauben werden."

(I. III. 16). „Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er sein Leben für uns gelassen hat!“ Ja Gottes Liebe und Christi Verdienst der ewigen Erlösung dürfen wir nie vergessen! Auch du, auch du mein Kind, bist durch die Liebe und die Verdienste Christi erlöst, und sollst beim Empfange des heiligen Altarsacramentes, bei dieser deiner ersten heiligen Communion in Liebe seiner gedenken. Gedenken sollst du, wie Christus, wahrer Gott und Mensch, durch seinen unschuldigen Tod allein dir die Gnade seines himmlischen Vaters, deines Schöpfers, wieder erworben! Seines bitteren Leidens und Sterbens darfst du nie vergessen, ist dir an Gottes Huld und Gnade gelegen! Wer dessen vergessen kann, dessen vergißt auch Gott!

Er wollte, daß dieses heilige Sacrament das immmerwährende einzige und höchste Opfer des neuen Testamentes sein sollte, auf daß wie Jesus Christus sich nur einmal in den Tod begab und an dem Kreuze blutiger Weise in eigener Person und Gestalt für die Sünden der

ganzen Welt sich aufopferte, zugleich hiemit die blutigen Opfer für alle Zeiten endend und aufhebend, — er nun täglich nach dem Vorbilde Melchisedeks unter den Gestalten des Brodes und Weines nach seiner von ihm selbst vorgeschriebenen Opferweise aufgeopfert und dargestellt werde. Sieh', mein Kind, durch dieses tägliche Opfer wollte er auch dich im Glauben und in der Liebe stärken, er wollte, daß es dir möglich werde, ihm für alle empfangene Wohlthaten danken und loben zu können, seinem Unwillen ob der menschlichen Schwäche und Sünde zu begegnen und hoffnungs- und vertrauensvoll zu ihn in aller Noth, in jedem Anliegen zu bitten, fest bauend auf sein Versprechen (Joh. XVI. 23). „Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben!" O Kind, so bitt' auch jetzt auf deinem Krankenlager innig im Namen Jesu!

Er wollte endlich, daß dieses heilige Sacrament für alle, die an ihn glauben, eine wahre Seelenspeise, —

eine geistliche Seelenspeise sei! Der Mensch, dessen Wandel ein himmlischer sein soll, wandelt unter unvollkommnen und sterblichen Menschen! Er erwartet den Heiland, welcher unsern armseligen Leib umgestalten und seinem verherrlichten Leibe ähnlich machen wird (Philipp. III. 21). Bis aber dieses geschieht, so lange leben wir außerhalb des ewigen Vaterlandes, so lange sind wir Pilger, die keine bleibende Wohnung haben, die eine solche erst suchen (Hebr. XIII. 14); bis wir sie aber gefunden, bedürfen wir zu unserer Erhaltung und Stärkung des Brodes Gottes, welches vom Himmel herab kömmt, und der Welt das Leben giebt! (Joh. VI. 33). Das ist die heiligmachende Speise, die Arznei gegen alle Gebrechen der Seele und des Leibs, durch welche selbst auch für den letzteren, der doch in Staub zerfallen muß, einst das Wort zur Wahrheit wird: „Er ist nicht hier. Er ist auferstanden! (Matth. XXVIII. 6). Ist das nicht, mein liebes Kind, auch für dich ein großer Trost bei deinen Leiden, die dich auf deinem Schmer-

zenslager gefesselt halten? Ja voll Verwunderung über die unendliche Liebe Gottes müssen wir mit dem frommen Sänger ausrufen: „Was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkest, und der Sohn des Menschen, daß Du ihn heimsuchst!" (Psalm. VIII. 5).

So höre nun mein Kind! Das heilige Altarssacrament ist das große Geheimniß des wahren und verherrlichten Leibes und Blutes unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, der als wahrer Gott und Mensch unter den Gestalten des Brodes und Weines wahrhaft und wesentlich gegenwärtig ist! Es ist also, wiederhole es, Jesus Christus selbst, mit Leib und Seele, Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, indessen du nur ein kleines Weizenbrödchen, Hostie genannt, wahrnimmst, wenn es dir, weil du den Heiland nur unter der Gestalt des Brodes empfängst, vom Priester dargereicht wird; indessen der Priester, der den Heiland bei Verrichtung des heiligen Meß-

opfers unter den Gestalten des Brodes und Weines nach Christi Opfervorschrift empfangen muß, mit seinen Augen eben nur auch das Brod auf dem Altare, den Wein im Kelche sieht! (§ 17.)

Du siehst also in dem Augenblicke des Empfanges nicht Jesus deinen Heiland, deinen Lehrer, deinen Hirten und Ernährer von Angesicht zu Angesicht, du nimmst nur den Geschmack, den Geruch, die Farbe, die Form des ungesäuerten Weizenbrödchens mit deinen Sinnen wahr, also das was man die Gestalten zu nennen pflegt: Aber dennoch empfängst du kein Brod mit oder neben dem Heiland, sondern nur ihn allein, ihn den Sohn Gottes, der Mensch ward und aus Maria der Jungfrau geboren wurde! Merke es dir also! Wir sehen beim Empfange des heiligsten Altarsacrament's nicht mit unsern Augen Jesus Christus in seiner Menschheit, nicht in seiner Herrlichkeit und Glorie, die uns erst dort im Himmel erscheinen wird, dort wo er alle Thränen von den Augen der Menschen abwischen wird, wo es keinen Tod

mehr giebt, wo kein Jammer, keine Klage, kein Schmerz mehr sein wird! (Offenb. XXI. 21.) Darum, mein Kind, wollen wir beten mit dem Psalmisten: „Es sehnt sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Herz und mein Fleisch frohlocken in dem lebendigen Gott! Selig sind, die in deinem Hause wohnen; Herr in alle Ewigkeit loben sie dich. (Psalm. LXXXIII. 3. 5.) Damit wir aber einst in dem Hause seines Vaters, wo viele Wohnungen sind, wo er auch dir einmal eine herrliche Wohnung bereiten wird, wohnen können, mit anderen Worten, damit wir selig werden können, wenn die Todesstunde naht, darum hat er ja, als seine Leidens- und Todesstunde nahte, das hochheiligste Geheimniß in feierlicher Weise eingesetzt!

Es war am Vorabend vor seinem Leiden, — wir nennen den Tag den grünen Donnerstag — als er nochmals und zwar zum letzten Male das im alten Testamente vorgeschrieben Osterlamm mit seinen Jüngern genoß, sie zugleich vorbereitend auf seine letzte Stunde,

nachdem er ihnen vorher durch die Fußwaschung den größten Beweis der Demuth geliefert hatte! Da nahm er das Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, hob seine Augen gegen den Himmel zu seinem allmächtigen Vater empor, segnete es, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach:

Nehmet hin und esset alle davon!

Denn dieses ist mein Leib.

Auf gleiche Weise nahm er nach dem Abendmahle auch den Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, dankte ebenso seinem himmlischen Vater, segnete ihn und gab ihn seinen Jüngern, sprechend:

Nehmet hin und trinket alle daraus!

Denn dieses ist der Kelch meines Blutes, des neuen Bundes, welches für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.

So oft ihr dieses thuet, so thuet es zu meinem Andenken.

Dieses sind die feierlichen, kraftvoll und mächtig wirkenden Einsetzungsworte, durch

welche der göttliche allmächtige Erlöser das Brod in seinen heiligen Leib, den Wein in sein heiliges Blut dergestalt verwandelte, daß Alles was Brod war und zum Wesen des Brodes gehörte in seinen heiligen Leib, und Alles was Wein war, und zum Wesen des Weines gehörte, in sein heiliges Blut übergieng, so, daß Nichts mehr von Brod und Wein übrig blieb, obschon das Auge der gläubigen Apostel blos Brod und Wein sah. (§§ 21. 22.)

Die Apostel, die bei der heiligen Einsetzung gegenwärtig waren, empfingen dieses heilige Geheimniß fest überzeugt von der Gegenwart des Herrn Jesus im heiligsten Sacramente auch dann, als der heilige Geist, der da alle Wahrheit lehret, sie mit seinen siebenfachen Gaben erfüllt und erleuchtet hatte, wo jede irrige Auffassung hätte schwinden müssen. Auch der hocherleuchtete Apostel, welcher, weil später von dem erstandenen Heiland zum Apostolate berufen, beim letzten Abendmahle nicht gegenwärtig war, bezeugt ausdrücklich (I. Korinth. XI. 23—29). „Denn

ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch übergeben habe. Der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm Brod und dankte, und brach es, und sprach: Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch dahin gegeben wird; thut dies zu meinem Andenken. Gleicherweise nahm er nach dem Mahle auch den Kelch, und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, thut dies, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. So oft ihr also dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt." Ja er setzt dann die schrecklichen tief erschütternden Worte bei: „Wer nun unwürdig dieses Brod ißt, **oder** den Kelch des Herrn trinkt, der versündigt sich an dem Leibe **und** Blute des Herrn. Es prüfe sich also der Mensch selbst, und dann esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selber das

Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet." So haben nun unsere Voreltern von den Zeiten der Einsetzung des heiligen Abendmahls anfangend bis herab auf diese Stunde von Geschlecht zu Geschlecht geglaubt! Unsere heilige Kirche hat diesen Glauben heilig und treu bewahrt, dieses heilige Opfer ununterbrochen verrichtet, und das heilige Altarsacrament ausspenden lassen, indem es zugleich der Vereinigungspunkt für alle Menschen wurde und geblieben ist, die an Jesus glauben. (§§ 24. 25.)

Verrichtet wird dieses Opfer durch die Priester, welche durch ihre Weihe, die ein besonderes h. Sacrament ist, von Gott die Gewalt empfangen haben, in der heiligen Messe das zu thun, was Jesus beim letzten Abendmahle that, und durch seine Worte: „So oft ihr dieses thut, so thuet es zu meinem Andenken", für ewige Zeit zu thun befahl. Sie verwandeln also nach Christi Lehr und Befehl und durch Christi Wort auf dem Altare Brod und Wein in den Leib und das Blut desselben.

Der heilige Augenblick, in welchem die vorher Gott zur Sühne aller Sünden dargebrachte Opfergabe von Brod und Wein in Christi Fleisch und Blut verwandelt wird, heißt die h. Consecration, und dieser auf dem Altare unter der heiligen Messe verwandelte Leib Jesu Christi wird auch dir, mein Kind, nunmehr bald zur Seelenspeise gereicht, gereicht unter der einen Gestalt, unter der Gestalt des Brodes!

Der Empfang des heiligen Altarssacraments unter der Gestalt des Brodes ist Folge des von Anbeginn an in der katholischen Kirche niedergelegten Glaubens, daß der Heiland unter jeder der beiden Gestalten, gleichviel unter einer oder unter zweien Gestalten, ganz und unzertheilt vorhanden sei, ganz und unvertheilt den Gläubigen dargereicht werde, indessen der das heilige Meßopfer verrichtende Priester, weil dasselbe die Erneuerung des Todes Jesu ist, solches auch unter zweien von einander getrennten, den Opfertod Jesu anzeigenden,

Gestalten nach göttlicher Einsetzung empfangen muß. Du, mein liebes Kind, empfängst sofort in dem Augenblicke des Empfanges der heiligen Hostie **den ganzen Herrn und Heiland Jesus Christus**, deinen Erlöser und Seligmacher! Ja mein Kind!

„Unter diesen Brodgestalten
Hüllt sich Gott und Menschheit ein!“

Ja in tiefster Demuth vor ihm niedersinkend und in der heiligen Hostie seine Gottheit anbetend wollen wir rufen:

„Jesu! Gottmensch! Lob sei Dir!“

Willst du aber nun dieses heilige Sacrament des ewigen Gedächtnisses seiner Liebe würdig empfangen, und das willst du ganz gewiß, so muß auch deine Seelenstimmung eine heilige sein! Es muß der Wunsch, die Sehnsucht rege werden, immer recht fromm, ja heilig leben zu wollen. Dazu bedarfst du aber des göttlichen Beistandes; denn wie du auf deinem Krankenbette dich schwach und kraftlos fühlst und der Hülfe

der dir Nahestehenden bedarfst, so bedarf auch deine Seele den Beistand, die Kraft des göttlichen Geistes, um Licht und Erkenntniß, Vorsatz und Wille zu erhalten.

Darum mußt du Gott um Erleuchtung bitten, die Fehler zu erkennen, deren du dich als schwaches Kind seither schuldig gemacht! Du mußt also nach der vor gehörten Mahnung des Apostels dich selbst prüfen; und sagt dir dein Gewissen, daß du manches gethan, was du hättest unterlassen sollen, weil es bös, und daß du manches unterlassen hast, was du hättest thun sollen, weil es gut war, so denk an die große Liebe Jesu und dann an deine Gleichgiltigkeit, und gewiß Reue und Schmerz wird dein Gemüth ergreifen, wie einst den „verlornen Sohn" (Luc. XV. 11—32) oder wie den heiligen Petrus (Luc. XXII. 55—62), als er aus Schwäche und Menschenfurcht den Heiland verleugnet hatte. Bist du aber von Reue erfüllt, dann wird auch der feste Vorsatz in dir rege werden, Alles was bös, was sündhaft ist, für die Folge, auch dann zu meiden, wenn dir

der liebe Gott die Gesundheit wieder schenken sollte! Du wirst gerne dein Herz mir anvertrauen, und mittheilen, was du immer nur gethan haben magst, wodurch du dich im Gewissen beunruhigt fühlst! Du beichtest also deine Sünden! Ich sage dir dann schon, wie du für selbe Genugthuung leisten kannst! O mein Kind, da wollen wir mit einander beten, wie der Bußpsalm (Psalm L. 9—14) lehrt: „Besprenge mich mit Hyssop, so werde ich gereinigt, wasche mich, so werde ich reiner als der Schnee! Gieb meinem Gehör Freude und Wonne, so werden frohlocken die gedemüthigten Gebeine. Wende ab dein Angesicht von meinen Sünden, und alle meine Missethaten tilge. Ein reines Herz erschaff in mir, o Gott! und den rechten Geist erneuere in meinem Innern. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte; und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir. Gieb mir wieder die Freude deines Heiles und mit dem über die bösen Begierlichkeiten herrschenden Geist befestige mich!“

Dann kannst du, so vorbereitet voll Glaube an Jesus Christus den Sohn des lebendigen Gottes, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, durch welches wir zum Vater kommen; voll Hoffnung auf ihn, der dir alles Gute für Leib und Seele geben wird, ja selbst das größte Gut — die ewige Seligkeit; voll Liebe zu ihn, der die Menschen bis in den Tod geliebt hat, und will, daß alle Menschen selig werden, freudig und frohlockend zum Heiland rufen: „Komm, Herr Jesu!" (Offenb. XXII. 20) und seine Antwort: „Ja, ich komme bald", mird nicht fehlen.

Er wird an dein Krankenbett kommen, weil du, krank und schwach, ihn in seinem heiligen Tempel, in seiner Kirche nicht aufsuchen kannst, wie die anderen Kinder, die gesund und mit freudigem Frohlocken zur ersten heiligen Communion hingeführt werden. Dein Herz betrübe sich aber darüber nicht! Sieh, theueres Kind, dein Schmerzensbett wird in dem Augenblicke, wenn der Heiland in das Haus einkehrt, und bei dir Wohnung

nimmt, selbst gleich dem Gotteshause, wo der Herr wohnt, daß ja doch nur ein Vorbild jenes Hauses ist, von dem der liebe Heiland tröstend sagt: „Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen .. Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingegangen bin, und euch eine Stätte bereitet habe, so will ich wieder kommen, und euch zu mir nehmen, damit ihr auch seid, wo ich bin. (Joh. XIV. 2—3.) Dorthin müssen wir, und vielleicht hat dich Gott so lieb, daß du bald bei ihm Wohnung nehmen sollst! O wie glücklich wärest du zu preisen! Du hättest in deinen jugendlichsten Tagen schon gefunden, was die Erwachsenen nur mit Mühe an sich reißen können. Du weißt ja, was der Heiland sagt: „Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt anwenden, die reißen es an sich.“ (Matth. XI. 12.) An dir wäre in Erfüllung gegangen, was das Buch der Weisheit so schön verkündet: „Wenn der gute Mensch vor der Zeit stirbt, so wird ihm Ruhe werden ... Gott wohlgefallend ist er

sein Liebling geworden, und unter sündigen Menschen wohnend wurde er versetzt. Er wurde hinweggerafft, damit die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch Trug seine Seele täusche! Denn der Zauber der Eitelkeit verdunkelt das Gute, und die unstäte Begierde verkehrt auch arglosen Sinn. Früh vollendet hat er viele Jahre erreicht; denn seine Seele war Gott wohlgefällig; darum eilte er, ihn aus der Mitte des Lasters hinwegzunehmen." (Weisheit IV. 7—14.)

Empfang' also, liebes Kind, deinen Heiland, und du wirst dann um der Ehre und Liebe Gottes willen dein Kreuz täglich auf dich nehmen und gleichsam unter demselben oder auf demselben liegend gehorsam sein, bis dir Gott es abnimmt, wenn die rechte Zeit gekommen ist! Bet' du mit dem Psalmisten vertrauensvoll: „Der Herr regiert mich, und nichts wird mir mangeln . . Meine Seele hat er bekehrt, mich geführt auf die Wege der Gerechtigkeit, um seines Namens willen. Denn wenn ich auch mitten im

Schatten des Todes wandele, so fürchte ich kein Uebel, weil Du bei mir bist. Du hast einen Tisch vor meinem Angesicht bereitet!" (Psalm. XX. 1—5.) Dieser Tisch, mein Kind, ist der Tisch des Herrn.

An diesem Tische empfängst du Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes!

Du empfängst hier sein wahres Fleisch und Blut, wie er es dort beim letzten Abendmahle aus unbeschreiblich großer Liebe seinen Jüngern gab.

Es wird dir sein Fleisch und Blut unter der Gestalt, unter dem Schein des Brodes dargeboten, allein es ist kein Brod oder auch nur der mindeste Theil des Brodes noch vorhanden, sondern nur allein Jesus Christus, dessen würdiger Empfang Heil und Gnade hier dir bereitet, und dort die Seligkeit dir sichert!

Ihm dem Stifter dieses hochheiligen Sacraments sei Dank, Ehre und Preis wie dem Vater und dem heiligen Geiste in alle Ewigkeit!

Amen!

Ruland, Anton,

Practischer Unterricht zum erstmaligen Empfang der heiligen Communion

Wirzburg 1866